

4. Heft
XX. Jahrgang
Wien, Leipzig, Berlin, .
Stuttgart, New-York. . .

WIENER MODE

Vierteljährlich (6 Seite)
K 3.30 = Mk. 2.80 . . .
Einzelne Seite
55 Heller = 50 Pfennig.



WIENER MODE

Bezugspreise:

Für Oesterreich-Ungarn:
 ganzjähr. K 13.— halbjähr. K 6.50 vierteljähr. K 3.30
 Für das Deutsche Reich:
 ganzjähr. Mk. 11.— halbjähr. Mk. 5.50 vierteljähr. Mk. 2.80

Bei Bezug durch den Buchhandel oder die Zeitungspost, vierteljährlich, für:

Schweiz	Francs	4.05
Belgien	Francs	4.37
Bulgarien	Leva	4.60
Dänemark	Kroner	3.20
Ägypten	Millièmes	198
Finnland	Mark	4.33
Italien	Lire	4.28
Kreta (österreichische Post)	Plaster	20.50
Luxemburg	Francs	4.20
Montenegro	Kronen	3.97
Niederlande	Gulden	2.55
Norwegen	Kroner	3.14
Rumänien	Lei	4.45
Russland: St. Petersburg	Rubel	1.50
Moskau	Rubel	1.50
Provinzstädte	Rubel	1.85
Schweden	Kroner	3.55
Serbien	Dinar	4.22
Türkei (österreichische Post)	Plaster	20.50

Bei direkter Zusendung unter Kreuzband für die vorstehenden sowie alle übrigen Länder des Weltpostvereines ganzjährlich Kronen 19.—

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie die Administration der „Wiener Mode“ in Wien 6/2, Gumpendorferstrasse 87, an.

Mode- und Familien-Zeitschrift.

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit vielen tausend Abbildungen.

Mit dem belletristischen Beiblatt: **„IM BOUDOIR“**

und den Beilagen: **„Wiener Kinder-Mode“**

„Die praktische Wiener Schneiderin“

Schnittmusterbogen.

Die Ausgabe erfolgt derart, dass das Heft am Sonntag vor dem 1. oder 15. des Monats in den Händen der Abonnentinnen ist. Etwaige Beschwerden über unpünktliche Lieferung richtet man an den

Verlag der „Wiener Mode“ in Wien 6/2.

Spezial-Schnitte

nach persönlichem Mass werden den Abonnentinnen der „Wiener Mode“ jederzeit in beliebiger Anzahl für sich und ihre Angehörigen unter Garantie für tadellosen Sitz gegen Spesenersatz von nur 30 Heller = 30 Pfennig per Schnitt geliefert.

Die Vorzüglichkeit der Schnitte erhellt daraus, dass im Vorjahre weit über 100.000 an unsere Abonnentinnen über deren Verlangen geliefert wurden.

Die Anfertigung von Kleidungs- und Wäschestücken nach diesen Schnitten erfordert nur geringe Geschicklichkeit.

Die Abonnentinnen erhalten ferner auf Verlangen naturgrosse Zeichnungen und gestochene Pausen für Handarbeiten zu den im Heft angegebenen Preisen.

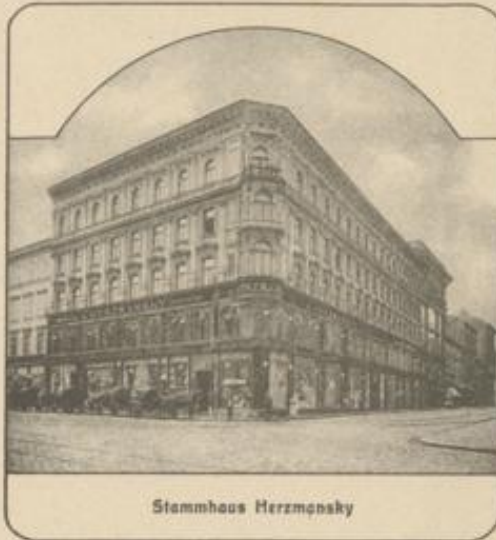
Insertionspreis:

Die viermal gespaltene Millimeterzeile im Inseratenteile 60 Heller.
 Bei 12maliger Einschaltung 10% Rabatt,
 bei 24maliger Einschaltung 20% Rabatt.

Annahme von Annoncen:

Für Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Belgien und England bei jedem guten Annoncenbureau und bei der Inseratenabteilung der „Wiener Mode“ in Wien. — Für die übrigen Staaten Europas bei Rudolf Mosse, Berlin, und dessen Filialen.

Die „Wiener Mode“ ist eingetragen in der Oesterreichischen Postzeitungsliste für 1906 unter Nr. 1001 und in der Deutschen Postzeitungsliste auf Seite 392.



Stammhaus Herzmansky

Begründet 1863
 Seide, Samt, Woll- u. Waidstoffe, Leinen, Leinenwaren, Teppiche, Vorhänge u. Decken

Kaufhäuser für Modewaren

A. Herzmansky

WIEN
 VII., Mariahilferstr. 26
 VII., Stiftgasse 1—3

Reichhaltigste Auswahl der Residenz und Monarchie

☐ Muster nach auswärts auf Verlangen portofrei ☐



Inneres des neuen Haules

Zentral-Depositenkasse und Wechselstube des Wiener Bank-Verein

Vollgezeichnetes Aktienkapital 100 Millionen Kronen. Reserven 28 Millionen Kronen. Wien I., Herrngasse 10.
 Auswärtige Filialen: Graz, Klagenfurt, Prag, Pilsen, Aussig a. E., Karlsbad, Teplitz, Brünn, Bielitz-Biala, Lemberg, Czernowitz, Budapest und Konstantinopel. — Expositionen: Wr. Neustadt, St. Pölten, Villach, Marienbad, Friedek-Mistek und Prossnitz. — Zweiganstalten in Wien: II., Praterstrasse 15, III., Hauptstrasse 11, IV., Rainerplatz 8, VI., Mariahilferstrasse 75, VII., Burggasse 56, VIII., Josefstädterstrasse 25, IX., Nussdorferstrasse 2, X., Keplerplatz 11, XV., Mariahilfergürtel 1, XVII., Hernalser Hauptstrasse 43, XX., Wallensteiplatz 3.

An- und Verkauf von Wertpapieren und Valuten. Geldanlagen zur günstigsten Verzinsung. Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Versicherung gegen Verlosungsverlust. Revision von Losen und Wertpapieren. 5742

Hausgabe von Einlagsbüchern

z. Z. 3 1/2 % Verzinsung gegen reglementmässige Kündigung. Rentensteuer bezahlt der Wiener Bankverein aus Eigenem.



Cacao- und Chocolate-Fabrik

MEINL MALTIN-CACAO

Vorzüglichstes Nahrungs- u. Genusmittel für Gesunde und Kranke

Verlangen Sie die Sammlung ärztlicher Gutachten und Broschüre



Kaffee-Gross-Rösterei
 Feigenkaffee- und Malzkaffee-Fabrik

Postversand nach allen Teilen der Monarchie ::

JULIUS MEINL, WIEN
 Kaffee-Import — Thee-Import — Cacao- und Chocolate-Fabrik

Postversand nach allen Teilen der Monarchie ::

WIENER MODE

Heft 4. 15. November 1906.

XX. Jahrgang.

Wien, Leipzig, Berlin,
Stuttgart, New York.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Pariser Moden.

Von Jenny Nis-Reumann.

Bis vor kurzem gehörte ein Zobelmantel zu jenen edlen Gaben der Mode, die eine elegante Pariserin in allerdings etwas kühnen Modeträumen ins Bereich ihrer Wünsche einzubeziehen wagte. — Heute ist hierzu schon der Superlativ nötig, und nur in den allerhöchsten Regionen weiblichen Verlangens erheben sich Zobelfelle gleich Wolken in weiten Aetherfernen.

Der Zobel hat nämlich seine normalen Preislagen mit der Geschwindigkeit von Wettrennautomobilen überschritten; ein Fell, das vor der Kritik mit Ehren bestehen kann, kostet tausend Franken und so weiter mit Grazie bis dreitausend Franken. Da man aber zu einer Stola oder Schärpe sechzehn Felle braucht, mag man ermessen, was erst ein Mantel verschlingt, und da ist's begreiflich, daß man Heil und Wärme bei anderen Gruppen des Tierreiches sucht. So wurde Sealskin wieder modern, dann Hermelin, Chinchilla und besonders Füchse als Ersatz für die Zobelstolas.

Aber auch ein Silberfuchs, der sich und seine Trägerin respektiert, kostet dreitausend Franken, und die Verkäufer beeilen sich, bei diesem Preise beizufügen, daß dies rein umsonst sei. Wohlfeiler sind weiße Füchse, allein, um sie mit äußerem Erfolg zu tragen, braucht es ein gleichfalls kostbares Gut: die Jugend.

Die meisten Pelze sind heuer um sechzig Prozent teurer geworden, einige, wie Chinchilla, scheinen gar außer Rand und Band. Ein gut nuanciertes, also nicht gelbliches Chinchillafell, das vor einem Duzend Jahren etwa ein bis zwei Franken Marktwert hatte, stellt sich jetzt auf dreißig bis vierzig Franken, weil eben Chinchilla als Garnitur für Ball- und Straßenkleider, als Material für Kragen, Revers, Muffe und Schärpen sehr beliebt ist. Auch der Breitenschwanz hat nun auf Abendkleider das Heimatsrecht erlangt, und da diese heuer in imposanter Zahl in schwarzer Farbe gewählt wurden, zeigt er auch, mehr als einer unter ihnen, seine distinguierten, schwarzen Marmoreffekte.

Für Breitenschwanzmäntel, Empirejaken und Boleros hat die Mode wieder eine breite Gasse freigemacht; man ziert die Mäntel meist mit grünen Stidereien, mit grünem Samt, zuweilen mit rotem Tuch mit Metallornamenten. Die Sealskinmäntel sind in ihren exquisiten Exemplaren japanesisch geschnitten, einem Kimono sehr ähnlich, am Rande mit breiten, buntgestickten Atlasbesägen.

Hermelinjaken, weit, faltig, mit oder ohne Zobelkragen, werden unseren Straßen im Winter ein helles Ansehen geben, selbst wenn der Schnee wieder fehlen sollte, und auch der wohlfeilere, darum nicht minder elegante weiße Caracul wird für die Beleuchtung besser sorgen als die spar samen Väter der doch als leichtfertig stigmatisierten Stadt Paris.

Netz, mit und ohne Metallstiderei, mit und ohne Samtzier, findet gleichfalls gebahnte Wege, und sehr schön, wenn ihnen auch die eigenartigen Reflexe des Zobels fehlen, sind weite Perzboleros, innen mit hohen Samtgürteln, mit in Seide und Silberfäden



Nr. 1. Stoffkleid mit langem Sweater aus weißer Wolle. (Verwendbarer Schnitt zum Mod. Nr. 7 auf dem Oktober-Schnittbogen [1].) — Nr. 2. Stulpe aus Chinchillafell. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlaß der Spesen von 30 h oder 30 fl.

gestickten, lederbraunen schmalen Tuchgilets versehen. Große Rosetten aus Irlanderippenmotiven, in brauner, dicker Seide ausgeführt, in denen Silberfäden ausleuchten, schmücken rechts und links vom Gürtel die Brust, rückwärts nistet eine hohe gestickte Schnalle im Pelzschößchen. Große, mittlere, kleine Hermelintrawatten sind moderner als je zuvor, nur müssen sich die Hermeline den Launen der Mode bedingungslos fügen, auf ihre Schweifchen völlig verzichten oder sie atrophieren, winzig klein tragen.



Kr. 3-7. Kragenjabots aus Tülldurchzug, Brüllfeler und Valenciennespizzen mit Bandschlüssen.

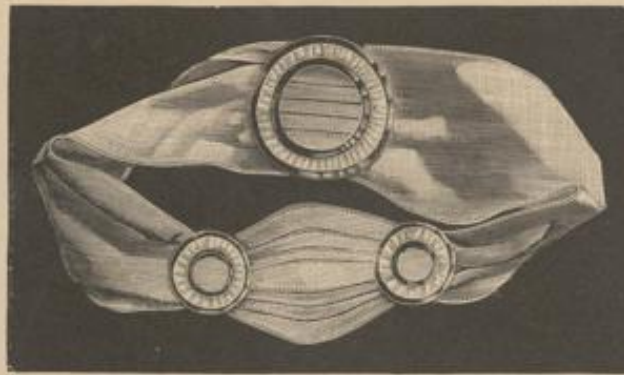
Selbst Maulwurfsfell wird wieder verwendet, nachdem man seinen Lieferanten einige Jahre Zeit gelassen, die Läden auszufüllen, die die Mode in ihre Familien gerissen: man wählt Revers und Jackenträger in Maulwurfsfell, garniert dunkelgraue Musselintoielten damit oder bringt sie, in fingerbreiten Streifen geschnitten, reihenartig auf Tuch- und Samtkleidern an, wobei sich ganz effektvolle Dessins bilden lassen.

Ein Versuch, der noch nicht völlig als mißlungen, beiseite aber nicht als gelungen bezeichnet werden kann, ist die Verwendung von grauem Schaffell. Die Hirten in der ungarischen Puszta waren bis jetzt die treuesten Konsumenten dieser Pelze; werden ihnen die Pariserinnen Konkurrenz machen und auch hier die Preise hinaufschrauben?

Der Pariser Pelzmarkt macht seit kurzem eine Wandlung durch — bis vor wenigen Jahren waren es einige internationale Pelzhändler, die die Mode und die Preise diktierten, jetzt haben die ersten Pariser Schneider ihre eigenen Pelzabteilungen, sie kaufen im Frühling ein und öffnen im Herbst ihre Speicher. Kleinlich kann man bei diesem Unternehmen nicht zu Werke gehen, wer Herr sein will, muß über Macht gebieten, und für die Errichtung eines Pelzrayons, der die Damenwelt mit dem Nötigen und dem Ueberflüssigen speist, beginnt das Rezept mit den Worten: „Man stecke eine Million in sein Portefeuille.“

Und trotz alledem ist die heurige Wintermode nicht sehr dafür besorgt, Wind- und Wetterungemach von uns fern zu halten — ausgeschnitten, kurz, weit, mit stets noch sich verkürzenden Ärmeln sind die Boleros und Jäckchen, so daß der Sturm in ihrem Innern frei zirkulieren kann.

Sin und wieder eine lange Redingote, Stil Empire, mit verkürzter Taille, im all-



Kr. 8. Stufengürtel aus Band mit runden Metallschließen.



Kr. 9 und 10. Regljade aus weißem Rouard oder Batist mit Eivenschnur und Bandschließen. (Vorder- und Rückansicht.) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erfab der Epesen von 30 h oder 30 W.



Kr. 11. Hüftmodel mit Gehängen.

gemeinen ein sehr stark modifiziertes Empire, ein „Schwindempire“, wie der Aestheten Ausdruck lautet, das man unter der dritten Republik nicht sehr ernst nimmt.

Schottischkarierte und schottisch gestreifte Stoffe sind für Tailor made-Kostüme un-gemein modern, zu-weilen läßt man der Mode auch weitgehende Launen gelten und assortiert karierten Faltenröden glatte Tuchboleros, schottischen, faltigen Blusenjäckchen mit Faltenärmeln glatte Wollröcke. Treffen werden in gewichtiger Zahl auf die Kostüme verteilt: glücklicherweise sind die Röcke häufig fußfrei gehalten, denn es wäre fast unmöglich, sie mit Grazie und ohne Gelenkkrampf zu raffen.

Bestickte Gilets oder gestickte Umlegekragen vertragen sich willig mit schottischen Kostümen; neu sind auch Tuchröcke mit und ohne Samtgarnitur, denen man Samtboleros oder Samtjackets gesellt. Echt englisch präsentiert sich ein stahlgrauer Cheviot-kostüm mit hochgestepptem Rock und anliegender, langer Jacke, die sich vorn öffnet, um ein schräges, weiß-schwarzgestreiftes Seidengilet sehen zu lassen. Links im Knopfloche des Revers eine rote Niesennelke, wie sie Se. Majestät Eduard VII. in ähnlicher Nuance und imposanter Größe zu tragen pflegt.

Der Kampf der weiten Faltenröcke und der nahezu engen, nur oben leicht eingezogenen Röcke tobt unentwegt; je zwei große Modediktatoren stehen an der Spitze der Bewegung, um sie sammelt sich das eigene Heer, jenes, das die kleineren Mächte beistellen.

Zwischen Tuch und Samt kommt es heuer zu Massenehen; da sieht man ein goldbraunes Feinzeifkleid mit goldgesticktem Sattelseinsatz, dazu eine anliegende braune Tuchjacke mit dreifach abgestuften, langen Bolantschößen, dann wie er einen maukwarzig-grauen Tuchrock mit in Form ausgeschnittenen, engen Samtvollants, begleitet von einem Samtbolero, den halbmondförmig gefornate Tuchapplikationen zieren. Chemisette, Kragen und Manschetten aus weißen irischen Spitzen decken graue Chenillefäden. Pojamentiercräber durchbrechen hin und wieder den Samtbolero und sorgen

auch hier für die heuer so unbarmherzig auftretende Ventilation.

Aus schottisch schattierter leichter Velvetine werden allerliebste leichte Kleidchen geliefert, aus dickgeripptem Jagd-samt kräftigere Ge-nossen.

Die Ärmel halten sich ihrem Umfange nach in sehr diskreten Dimensionen, und was ihre Länge betrifft, tun sie des Guten eher zu wenig. Es gibt Wintermäntel, die die reinsten Ballärme zeigen — wenn die Herren Modenschöpfer die Venus von Milo zu bedienen hätten, könnten sie, was dieses Detail betrifft, auch nicht sparsamer zu Werke gehen. Allein Frau Venus will selbst aus der Rode de la Paix nichts zur Kompletierung ihrer Toilette beziehen; nahezu ein Jahrhundert schon während, hat deren Nachbarschaft nicht das leiseste Verlangen auf ihrem schönen, strengen Antlitz geweckt.



Abb. Nr. 1. Stanzung aus Samt mit langem weichem Sweater aus Wolle. Der fußfreie Samtrock kann entweder ganz in Hohlfalten geordnet sein oder nur einen etwa 40-50 cm hohen Hohlfalten-volant tragen. Der Rock ist mit einer Grundform aus Taffet versehen; man versteht diese mit einem ange-sehten plissierten Volant. In dem Rocke wird eine beliebige Blusentaille getragen. Der lange Sweater ist aus weißer Wolle gestrickt und schließt mit großen Knöpfen.

Abb. Nr. 9 und 10. Friseurjacke aus weißem Seidenstoff. Vorder- und Rückenbahnen der Jacke sind in Falten eingelegt und werden mit einer breiten Bandschleife in Zäckchenform niedergehalten. Der breite Kragen ist mit Spitzen intrustiert und besetzt; gleichartige Intrustationen in Form von Bier-esten am unieren Rande der Jacke. Die Ärmel haben lange Spitzenvollants.

Abb. Nr. 12. Gesellschaftstollette aus Salin Liberty mit Tüllpassé. Die anpassende Futtergrundform der Taille zeigt, wie die Abbildung angibt, querüber drapierten Oberstoff, der, um sich in gefälligen Falten dem Körper anschmiegen zu können, in schräger Fadenlage genommen werden muß. Der Verschluß der Taille geschieht rückwärts in der Mitte. Ihren Aufpuß gibt ein zadenförmig ausgeschnittener Passentragen aus Tüll, der in der an der Abbildung angegebenen Art mit Füllerscheiben gestickt wird. Am Rande des Kragens wird der Füllter in einigen Reihen angebracht. Die kurzen Schoppendärme zeigen als Abschluß eine auf Draht

Nr. 12. Gesellschaftskleid aus schwarzem Satin Liberty mit drapierter Taille und fülltergehaltener Tüllpassé. Bewendbarer Schnitt zur Grundform der Taille: Nr. 7 auf dem Dezember-Schnittbogen (1). — Nr. 13. Kapuzen aus einer Strampfeder und einer Füllterscheibe. Schnitt nach persönlichen Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Urtag der Edfesen von 30 h oder 30 V. — Abb. Nr. 12 siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin“.



Nr. 14. Besuchsleid aus grauem und grau-weiß kariertem Samt mit Niederrod. (Schnitt zum Rod und zur Taille: Nr. 1 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 15. Boa aus Madras-Ruchst. — Nr. 16. Besuchsboot aus dunkelgrünem Pannesamt mit weißen Straußfedern. — Nr. 17. Besuchsbolette aus schwarzem oder dunkelbraunem Tuch mit geteiltm Rod. (Verwendbarer Schnitt zum Rod: Nr. 7 auf dem Oktober-Schnittbogen [I].) — Nr. 18. Kragejäckchen aus schwarzem oder braungefärbtem Dreifachwam. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 68.) — Nr. 19. Besuchsboot aus weißem Filz mit Schleife aus Belourdmassella. — Nr. 20. Besuchsleid aus platingrauem Tuch oder Samt mit Bücheltasche. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 69; verwendbarer Schnitt zur Rodpasse: Nr. 9 auf dem September-Schnittbogen [I]; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 7 ebendasselbst; Schnitt zum Rücken: Nr. 2 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 21. Stiechboot aus schwarzem Pannesamt mit Straußfedern. (Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Verlag der Edeisen von je 30 h oder 30 Pf. — Abb. Nr. 14 siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“

hergestellte Schleife aus Fitter. Den Abschluß der Paffe gibt ein in dichten Reihen mit Fitter benährter Stehtragen, der strahlenförmig Ausläufer auf die Paffe entsendet. Der Rock läßt die Taille vorn spitzförmig sichtbar werden und schließt vorn in der Mitte unter seiner übertretenden, abgesteppten rechten Bahn. Diese muß nach untenhin entsprechend breiter geschnitten werden, um sich in Dreiecksform über das darunter tretende Blatt legen zu können. Der Rock muß sehr stark rund geschnitten werden, damit sich die an der Abbildung ersichtlichen Lätenfalten formen. Er verlängert sich rückwärts zu einer Schleppe und ist auch am unteren Rande mit einer breiten abgesteppten Bordüre versehen. Material: 13—15 m Satin Liberty.

Abb. Nr. 14. Besuchkleid aus glattem und variiertem Samt. Die Grundform der Blusentaille, deren Verschlus rückwärts in der Mitte entweder sichtbar mit Knöpfen oder unsichtbar mit Druckknöpfen erfolgt, ist in der an der Abbildung ersichtlichen Art in Passenform und unter den Armen mit einfarbigem Samt bepannt. Auch die Ärmel der Blusentaille, die nur an die Grundform angebracht werden, sind aus einfarbigem Samt geschnitten und

die Abbildung zeigt, muß der rechte Rockteil rückwärts mit entsprechender Zugabe geschnitten werden, damit der obere Teil entsprechend ausgehoben werden könne.

Abb. Nr. 20 und 59. Besuchkleid aus platingrauem Tuch oder Samt. Der Rock ist am oberen Teile anliegend und fällt infolge der Rundung seiner Bahnen nach untenhin in tiefen Lätenfalten aus. Er ist mit einem breiten Umschlag aus gleichartigem Stoff versehen, dessen obere Kante mit einer Steppreihe niedergehalten wird, und hat einen Niederpartenteil, der wie der Rock rückwärts in der Mitte schließt, jedoch für sich anzubringen ist. Die Grundform des Partenteiles ist mit Fischbeinsäbchen ausgestattet. Am oberen Rande formt dieser Gürtel eine Schnebe. Die seitlichen Gürtelteile der Faltenpatte, die mit Seidenstoff zu unterlegen sind, werden mit kleinen Schweifungsnähten angefügt, damit man nicht zu viel Stoff verschneiden braucht. Die unter den Niederpartenteil tretende Taille hat eine anpassende Grundform und ist mit Westenteilen aus weißem oder ganz hellgrauem Taffet versehen, deren Verschlus ein wenig seitlich mit Druckknöpfen erfolgt und über denen sich Spangen aus gleichartigem Material, wie angegeben, kreuzen. Die Spangen schließen ebenfalls mit Druckknöpfen und haben aufgesetzte Zierknöpfe. Die Zierknöpfe sind an der Kante entweder abgesteppt, mit Schnürchen benährt oder mit untersehten schmalen Blendenteilen ausgestattet. Kleine, angeknüpfte

Ornamente in gleichfarbiger Seide zieren den Rand des Hütentragens, dessen Steh-



Nr. 22. Abendfrisur für junge Mädchen.

Nr. 23. Besuchhut aus schwarzem Samt mit langschweifigen Wulsten aus wasserstem schwarzem Taffetband.

haben breite, umgelegte Stulpen, die übereinstimmend mit dem hohen Stehtragen eine in bister bunten Farben oder auch weiß gefärbte Kante tragen. Der variierte Samt, der zur Herstellung der Ueberbluse und des Rockes verwendet wird, ist in der an der Abbildung ersichtlichen, nicht näher zu beschreibenden Fadenlage genommen. So erscheint der vordere Mitteleinsatz der Bluse, der in Form einer Falte angebracht wird, geradlinig; er ist oben in der Mitte eingeschüßt. Die beiden übereinanderliegenden seitlichen, entsprechend ausgehobenen Teile der Bluse sind wenig schrägschlig zu nehmen. Der Rock zeigt eine vordere und rückwärtige Mittelnaht und wird bei genügender Stoffbreite aus zwei runden, nach untenhin in großen Lätenfalten auspringenden Bahnen zusammengestellt, sonst aus Zwickelbahnen geschnitten, die im Prinzip ebenfalls schräge Fadenrichtung haben müssen. Am oberen Teile werden die beiden Rockbahnen in Form zweier Schnebenspitzen verlängert und lassen einen darunter tretenden grauen Samtgürtel sichtbar werden. Der Rock schließt rückwärts. Material: 2—3 m schwarzer und 5—6 m doppeltbreiter, variiertes Samt.

Abb. Nr. 17, 18 und 58. Besuchstoilette aus Tuch mit Kragensäckchen aus Dreischwanz. Die aufgesetzten, vorn und rückwärts in gleicher Art erscheinenden, nur vorn entsprechend gekürzten und mit untersehten Westenteilen versehenen Partenteile des Säckchens verlängern sich am Rücken, wie angegeben, zu einem Schößchen, das in Form einer Dohlfalte aufsteigt. Die Falte erscheint jedoch nur am Schößchen. Oben werden die Partenteile übereinandergelegt. Vorder- und Rückenbahnen des Säckchens sind glodig geschnitten. Die bis zu den Ellbogen reichenden Gledenärme fallen ebenfalls in reichen Falten auf; als kleiner Umlegebogen wird ein in angegebener Art gefärbter schmaler Tuchteil verwendet. Allenfalls könnte dieser zwischen der farbig gefärbten oder in Gold gewählten Wellenlinie aufgelegte Samtscheide in Farbe des Kleides tragen. Der Rock des Kleides besteht aus zwei runden Bahnen, deren Kanten sich vorn und rückwärts in der Mitte in angegebener Art übereinanderlegen. Die Kanten sind einige Zentimeter breit mit Seidenstoff unterlegt und werden in Parallellinien abgesteppt. Wie

fragen eine unterlegte englische Taffetschleife zeigt. Material: 6—7 m Tuch oder 12—14 m Samt.

Abb. Nr. 22. Abendfrisur für junge Damen. Die Ausführung der neuartigen Frisur geschieht, indem das ganze Haar onduliert und zu beiden Seiten so hinaufgekämmt wird, daß sich vorn eine leichte Teilung ergibt und daß das Haar an den Seiten, wie die Abbildung angibt, ganz locker aufsteigt. Rückwärts wird es hoch hinaufgekämmt und aus den Enden werden ziemlich flachliegende Locken geformt. Das stark in die Stirn gezogene Borderhaar ist, wie die Abbildung zeigt, mit einem Band niedergehalten, das zu beiden Seiten in dem losen Haar verschwindet und rückwärts in Art einer Spange das Haar niederhält. Vorn seitlich eine kleine aus dem Bande hergestellte Rosettenschleife.

Abb. Nr. 24. Besuchkleid aus Samt und chiniertem Seidenstoff. Der zur Herstellung des Rockes verwendete Samt ist schwarz, das Blusensäckchen ist aus schwarzgrundigem, mit bunten chinierten Blumen gemustertem glänzendem Seidenstoff gefertigt. Es hat, wie die Abbildung genau angibt, aufgesetzte Passenteile, aus denen die gereihten, mit untersehten Faltenbahnen versehenen Borderteile entspringen. Diese Faltenbahnen müssen so geschnitten werden, daß sie sich unter dem Rande des Säckchens als untersehtes Faltenköpfchen fortsetzen. Dieses Köpfchen reicht ringsum und wird nur an den beiden Zwickelfalten mit kleinen aufgesetzten Spangen abgeschlossen. Wie die Abbildung angibt, ist das Säckchen ziemlich langschlig, so daß die Falten der Ärmel nicht breit, sondern der Länge nach absehen. Die Ärmel sind halblang. Der Verschlus des Säckchens geschieht mit kleinen Druckknöpfen oder mit einer untersehten Knopfschleife. Den Abschluß des Rockes gibt ein breiter Samt- oder Seidenbandgürtel. Der



Rock ist ziemlich lang zu schneiden, mit Seide zu füttern und liegt am oberen Teile fast faltenlos an; er fällt nach untenhin in reichen Längsfalten auf. Material: 8-10 m Samt, 4-5 m chinierter Seidenstoff.

Abb. Nr. 26. Besuchkleid mit langem Paletot. Zu dem glatten, ziemlich lang geschnittenen, am oberen Teile anliegenden und nach untenhin in reichen Falten auffallenden Rock wird eine beliebige Blusentaille, entweder aus Crêpe de Chine, Samt oder Taffet oder auch gleichartigem Gewebe getragen, deren Abschluß entweder ein faltiger Bandgürtel oder auch der angeschnittene Niederreil des Rockes geben kann. Der Mantel hat empireförmig geschnittene Hängerbahnen, die rückwärts in Form einer Hohl-falte aufsteigen, und ist mit einem Fädchen aus Brei-schwanz- oder Astrachanfell ausgefattet. Das Fädchen formt vorn zwei schmale, unterlegte Westenteile einschließende Bungenpatten und ist rückwärts in der Mitte spitzförmig ausgeschnitten, so daß die Hohl-falte aus ihm heraustritt. Die Ärmel formen kurze Schoppen, die mit langen anschließenden Stulpen-teilen ergänzt sind.

Abb. Nr. 30. Besuchkleid aus schwarzem Samt. Der Rock ist am oberen Teile anliegend und muß so geschnitten werden, daß sein rechtes Blatt sich über das entsprechend breiter gelassene linke legen kann. Die Kante des rechten Blattes wird in der an der Abbildung ersichtlichen Art gefrägt und abgesteppt und läßt am oberen Teile des Rockes drei gerade, am unteren vier in schräger Richtung aufliegende Spangen aus Samt oder Vorte heraustreten. Der Rock kann entweder vorn seitlich schließen (in diesem Falle müßten die Spangen mittels Druckknöpfe festgehalten werden) oder auch rückwärts mit einer unterlegten Druckknopfleiste verbunden werden. Man füttert den Rock mit Taffet, um dem Samt besseren Fall zu verleihen. Die Rockbahnen müssen ziemlich rund geschnitten werden, um in der an der Abbil-dung angegebenen Art in tiefen Längsfalten aufliegen zu können. Man trägt zu dem Rocke irgend eine entweder aus gleichem Stoff oder aus abweichendem Material, etwa Kuffelindisjfon, Spitzenstoff oder gestreiftem Seidenstoff hergestellte Blusen-taille, deren Abschluß mit einem breiten Faltenbandgürtel versehen könnte. Das

lose Fädchen hat glotzig geschnittene Vor-der- und Rückbahnen, die im ganzen mit den Spaulettenärmeln zu schneiden sind. Wie die Abbildung angibt, wer-den die Achselnähte nicht verstärkt mit-einander verbunden, sondern mit über-einanderliegenden Kanten mit sichtbaren Steppnähten ausgeführt. Die Vorten-spangen treten aus dem rückwärtigen Teile der Ärmel heraus. Die Ärmel, die unter den Spaulettenärmeln her-vortreten, können entweder dem Fä-dchen oder der Blusentaille angehören, allerdings müßte diese dann ebenfalls aus Samt angefertigt sein. Der Ansatz der Ärmel erfolgt nur an den Futter-teilen. Material: 12-14 m Samt.

Abb. Nr. 31 und 60. Besuch- und Straßenkleid aus weißem Tuch. Den Auszug des seitlich ganz wenig geschweiften kurzen Fäddchens geben Kollierungen aus Persianer- oder Astrachanfell, die teils die Kante des Fäddchens umrahmen, teils als seitlicher Befestigung und Abschluß des Ärmelansatzes anzubringen sind. An den Achselteil ist ein Samtband oder eine Vorte in Form von Schlingen angebracht, die von schwarzen Steppnähten umrahmt sind. Der Verschluß des Fäddchens geschieht teils unsichtbar mit einigen Knöpfen, teils sichtbar mit einem Fell- oder Vortenknopf. Die Vorderseite

Nr. 21. Besuchkleid aus schwarzem Samt mit Empirepenger und schwarzem, bunt chinierter Seidenstoff. (Verwendbarer Schnitt zum Rock, mit entsprechender Verbreiterung am oberen Teile: Nr. 8 auf dem November-Schnittbogen (I); Schnitt zum Empire-penger: Nr. 3 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 25. Großer, weich montierter Kuffel aus Modka-Achse mit Schwänen. — Nr. 26. Besuchkleid aus sperry-brandyfarbigem Tuch mit langem Paletot und vollend gefärbtem Fädchen aus Astrachanfell. (Verwendbarer Schnitt zum Paletot, mit entsprechender Verbreiterung: Nr. 8 auf dem September-Schnittbogen (II). — Nr. 27. Strickhut aus Vannasamt mit Nosen. Schmitte nach persänlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmuster-bogen) gegen Erfas der Spejen von je 20 h oder 30 Pf. — Abb. Nr. 24 siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“



Nr. 28. Modernes breiter Gürtel mit Fasamenterelebefestigung.



Nr. 29. Schürbengürtel aus Chad.

haben kleine, gerundete, umstiepte Täschchen. Die halblangen gebauschten Ärmel schließen mit Persianerrollierungen ab. Der Rock wird aus drei Bahnen zusammengestellt, deren vordere nach unten hin ziemlich breit ausläuft. Er muß mit entsprechender Verlängerung geschnitten werden, damit der etwa 10 cm von der Kante entfernte Saum aus dem Rockstoffe selbst abgenäht werden könne. Material: 6 1/2 — 7 m Tuch.

Abb. Nr. 34. Gislansanzug aus schottischem Samt. Der zur Herstellung des Kleides verwendete Samt ist in den Farben blaugrün gehalten. Wie die Abbildung angibt, hat der Rock in der Mitte eine schräge Verbindungsnäht, so daß der Stoff in schräger Fadenrichtung auffällt. Am oberen Teile paßt der Rock vollständig an, um sich nach unten hin durch seine starke Rundung zu Tütsenfalten auszuweiten. Man muß beim Aufheben der Rockbahnen den Stoff entsprechend länger lassen, damit die an der Abbildung ersichtlichen, etwa je 6 cm breiten Blendensäume aus dem Rockstoffe selbst abgenäht werden können. Der untere Rand des Rockes ist in Form einer breiten Blende abgestiept. Daß man beim Abnähen der Saumbleden große Sorgfalt anwenden muß, ist wohl besonders zu betonen. Der Verschluss der langschleierten Blusentaille erfolgt rückwärts unsichtbar mit einer unterlegten Knopflochleiste oder mit Druckknöpfen. Der Oberstoff wird an den Vorderteilen in Form einer Paffe geteilt, zu Spangen geformt, die umstiept sind, und mit unterlegtem Astrachanfell ausgestattet, das durch die Öffnungen sichtbar wird. Ein Gürtel aus faltigem Seidenband schließt die Blusentaille ab, deren Oberstoff nur wenig überhängt. Die Ärmelchen werden nur an das Futter genäht, so daß der Oberstoff mit netzgemachten Kanten über ihren Ansatz tritt. Material: 6 — 7 m doppeltbreiter Samt.

Abb. Nr. 36. Gislansanzug mit Pelzjäckchen. Das Kleid besteht aus einem Empirerock aus braun-drapp gestreiftem Samt, zu dem eine entsprechend gefärbte Spitzenstoff-Blusentaille getragen wird. Wie die Abbildung zeigt, hat der Rock nur vorn in der Mitte eine Verbindungsnäht, die die schrägen Kanten der Vorderbahnen verbindet. Uebereinstimmend mit dieser Naht ist auch rückwärts in der Mitte eine Verbindungsnäht angebracht. Das Jäckchen aus Sealstinfell ist kurztaillig, hat einen Kopschenansatz und schließt mit großen, mit Schnürchen verbundenen Knöpfen.

Die halblangen Ärmel sind unten mit eingesehten Stulpen versehen und ein wenig faltig zusammengekommen. Material: 4 — 5 m doppeltbreiter, gestreifter Samt.

Abb. Nr. 39 und 62. Gislansanzug mit Pelzjäckchen. Der fußfreie Rock kann aus grauem Samt oder Tuch angefertigt werden. Er ist, wie die Abbildung angibt, rückwärts in der Mitte und zu beiden Seiten in je eine am oberen Teile niedergestiepte Hohlfalte eingelegt. Die mittlere Hohlfalte deckt den Verschluss. In dem Rocke trägt man irgend eine Blusentaille aus Spitzenstoff oder Crêpe de Chine. Der Rock wird aus zwei Bahnen zusammengestellt, so daß seine Verbindungsnähte seitlich unter den Hohlfalten zu liegen kommen. Man kann aber auch die Hohlfaltenbahnen für sich einlegen, wenn die Breite des Stoffes sich als unzulänglich erweisen sollte. Das rückwärts in der Mitte in angegebener Art angechnittene Bolerojäckchen wird aus grau gefärbtem Astrachanfell verfertigt. Seine halblangen Gledenärmel sind am unteren Rande und bei ihrem Ansatz an das Jäckchen mit kleinen Pompons verziert.

Abb. Nr. 42. Winterkleid aus Tuch. Die Blusentaille zeigt unter den Armen Ausschnitte, die dunkleren Samt sichtbar werden lassen. Aus diesem Material sind auch die unter die Tütschirmel tretenden Stulpenärmel verfertigt, so daß es den Anschein hat, als sei die Bluse über einer anderen aus Samt



Nr. 30. Beuschkleid aus schwarzem Samt mit kurzem losem Jäckchen. (Schnitt zum Jäckchen: Nr. 4 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 31. Pelz- und Straßenkleid aus weißem Tuch mit Rouleaux aus Persianerle. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 60; verwendbarer Schnitt zum Jäckchen: Nr. 9 auf dem Juli-Schnittbogen [1]; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 8 auf dem November-Schnittbogen [1]) — Nr. 32. Strubut aus weißem Filz mit Paradiesvogel. Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) nach Größ der ersten von je 30 h oder 30 St — Rock Nr. 30 siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“



Nr. 33. Püschentragen mit à jour-Verzierungen und Spitzenbesatz



Nr. 50. Kurzes Winterjäckchen aus Astrachanfell mit Hermelintragen. (Käufersicht hierzu: Abb. Nr. 50 a.) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Umlag der Epesien von 30 h oder 30 P.



Nr. 50 a. Winterjäckchen aus Astrachanfell mit Hermelintragen. (Käufersicht zu Abb. Nr. 50.)



Nr. 52. Gallettaschöhen aus Leder mit schmalem Bügel.

angelegt worden. Den Aufputz der Rockvorderbahnen geben in angegebener Art angebrachte Biesenschnürchen, die von Spangenförmig darübergreifenden Vortensbesätzen unterbrochen werden. Die oberen Armeileite seien sich bis zur Krageanlaynaht in angegebener Weise fort. Der Rock besteht aus vier Bahnen, von denen

Nr. 51. Etolatrögen aus Steinwärdor oder vierzöhl.

der Vorder- und Rückenbahnen sichtbar bleibt, um in die an der Abbildung ersichtlichen Fältchen geordnet werden zu können, ohne mittlere Verbindungsnaht. Sollte die Stoffbreite für den Rockteil nicht ausreichen, so können Ergänzungsbahnen angebracht werden, da der Rock, wie die Abbildung angibt, in ziemlich tiefen Längsfalten aufliegt. Die Rückenbahnen kreuzen sich und decken den an der Grundform zu bewerkstelligenden Verschluss. Sie werden ebenfalls mit einigen Druckknöpfen aneinandergehalten. Die nettgemachten

seitlichen in Form von Zwickelpatten eingefügt sind. Aufgelegte Spangen aus gleichartigem Stoff legen sich als Verbindung der beiden Rockbahnen über die seitlichen Zwickelbahnen. Der Rock zeigt aufgesetzte Blendensäume aus gleichartigem Stoff, die allenfalls auch aus den dann aber entsprechend länger zu lassenden Rockbahnen abgenäht werden können. Material: 5 1/2 - 6 m Tuch.

Abb. Nr. 44 und 63. Prinzesskleid aus Samt. Die Grundform des Kleides wird anliegend verfertigt und aus Taffet geschnitten. Sie ist unter den Armen für sich mit Samt bekleidet, der durch die gerundeten Ausschnitte der Vorder- und Rückenbahnen sichtbar wird. Der Oberstoffvorderteil bleibt, um in die an der Abbildung ersichtlichen Fältchen geordnet werden zu können, ohne mittlere Verbindungsnaht. Sollte die Stoffbreite für den Rockteil nicht ausreichen, so können Ergänzungsbahnen angebracht werden, da der Rock, wie die Abbildung angibt, in ziemlich tiefen Längsfalten aufliegt. Die Rückenbahnen kreuzen sich und decken den an der Grundform zu bewerkstelligenden Verschluss. Sie werden ebenfalls mit einigen Druckknöpfen aneinandergehalten. Die nettgemachten seitlichen Ausschnitte des Obertheiles sind entweder mit aufgesetzten einzelnen Etidereinmotiven oder mit durchgezogenem Seidenband verziert, das durch festionierte Knopflochanschnitte zu leiten wäre. Vortensspangen mit Knöpfen verbinden Vorder- und Rückenbahnen an den Achseln. Den Stehkragenrand ziert der gleiche Besatz wie die Armlochanschnitte. Material: 13-14 m Samt.

Abb. Nr. 46. Kragejäckchen aus Chinchillasfell. Das Jäckchen ist mit weißem Atlas oder gliniertem Seidenstoff gefüttert und zeigt halblange Glockenärmel. Seine Verzierung geben in angegebener Art angebrachte Posamentieremotive.

Abb. Nr. 48 und 64. Winterkleid aus Tuch mit Nichteilen. Als Material zur Herstellung der Fichubluftentaille, die selbstverständlich eine anpassende Futtergrundform hat, wird Satin Liberty oder Taffet verwendet. Die Vorderbahnen kreuzen sich, wie angegeben, über einem kleinen Plastroneinsatz und sind in der an der Abbildung angegebenen Art mit Samtband kantiert. Sie werden mit Achselverlängerung geschnitten und auch an ihren Armlochanschnitten mit Samtband umrahmt. Die Ärmel aus Tuch sind nämlich nur an die Futtergrundform gefügt. Selbst-



Nr. 53 und 54. Zwei Abendmäntel aus Tuch mit Spitzenbahnen und aufgesetzten Krößen. (Schnitt zu Abb. Nr. 53; Nr. 54 zu Abb. Nr. 54: Nr. 9 auf dem Schnittbogen.) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Umlag der Epesien von je 30 h oder 30 P. — Abb. Nr. 54 siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“



Nr. 55. Vertällschöhen im Biedermeierstiel.



№. 56 und 57. Blusentailen aus gestreiftem und glattem Seidenstoff; auch für hässere Damen. (Verwendbarer Schnitt zur Grundform: №. 7 auf dem Dezember-Schnittbogen (1).) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Seelen von je 30 h oder 30 Pf.

verständlich erfolgt der Verschluss der Grundform unabhängig vom Oberstoff. Der Prinzestrock wird aus entsprechend geschweiften Teilen zusammengestellt und schließt rückwärts entweder sichtbar mit einer Schnürvorrichtung oder mit Druckknöpfen. Seinen in Form dreier Haken ausgeschnittenen oberen Rand limitiert ein Samtband. Material: 4 1/2 - 5 m Tuch, 3 1/2 - 4 m Satin Liberty oder Taffet.

Abb. Nr. 53 und 54. Zwei Abendmäntel aus weißem oder pastellfarbigem Tuch. Der erste Mantel zeigt in angegebener Art angebrachte Paiteneinsätze aus irischen Spitzen in echter Ausführung oder Nachahmung, die das Seidenfutter durchschimmern lassen oder auch mit Samt unterlegt werden können. Der Mantel ist ziemlich weit geschnitten und hat einen breiten, den Ansatz der Ärmel bedeckenden Achseltrager, der an den Ärmeln abgesteppt und mit Hermelinvorstoß versehen ist. — Der zweite Mantel hat Empireform. Sein Jäckchen wird im ganzen mit den oberen Ärmelteilen geschnitten und ist vorn und rückwärts gleichartig. Den Aufputz des Mantels geben in griechischer Stilandenform aufgesteppte gleichartige Stoffleisten. Die Ärmel verbinden sich mit den eingereichten Rückenbahnen und fallen dadurch in Stufenform auf, so daß der untere Rand des Mantels in Verbindung mit den Ärmeln allmählich verkürzt wird. Das Futter des Mantels gibt weißer Satin Liberty-Seidenstoff.

Abb. Nr. 56 und 57. Zwei Blusentailen. Die Grundformen der Taillen sind anpassend und schließen vorn in Mitte, so daß der Lappteil der ersten Blusentaille an der Achselnaht übertritt und den Verschluss vollständig unkenntlich macht. Der Oberstoff der zweiten Blusentaille schließt unabhängig vom Futter teils mit Haken, teils mit zwei sichtbar angebrachten Knöpfen. Die erste Blusentaille ist aus gestreiftem Seidenstoff angefertigt und wird in der an der Abbildung angezeigten Art mit bunt gemusterten Seidenborten besetzt. Der spitze Ausschnitt des Plastronelles läßt Luftzirkulation sichtbar werden und ist mit sekonierten Knopflocheinschnitten versehen, durch die Borten gezogen werden. Die zweite Blusentaille wird am oberen Teile des Oberstoffes der Länge nach in Falten abgesteppt. Ihre Revers und ihr Stehkragen sind mit grober Wippenrippe belegt. Die untere Plastronelle aus Samt schließen mit Haken.



№. 58-65. Gegenansichten zu den Abb. Nr. 17, 18, 20, 21, 30, 37, 39, 44, 48 und 66.

Achseltragen aus Samt, der mit Bändern und Borten umrahmt ist, angeknüpfte Quasten trägt und allenfalls abgelegt werden kann.

Abb. Nr. 67. Theater- und Gesellschaftsleid aus schwarzem Tüll. Die Grundform des Kleides wird prinzefförmig geschnitten. Der Oberstoff muß, da er am Taillenteile in schräger Richtung drapiert wird, in Taillen- und Rockteil geteilt werden. Der Rockteil hat Empireform und schließt mit einem Bandgürtel so ab, daß die Bluse vorn länger erscheint als rückwärts. Der Blusenoberstoff wird so über das Futter gespannt, daß seine Falten zu beiden Seiten nach unten streben. Sie sind vorn in der Mitte mit einem etwa 6 cm breiten Köpfchen eingezogen und werden seitlich mit zwei Bändern niedergehalten, die sich in Brusthöhe zu einem Knosien vereinigen und deren Enden teils in dem Gürtel verschwinden, teils sich dem vorderen Köpfchen anschließen. Die beiden Tüllköpfchen stoßen vorn in der Mitte zusammen und lassen ein Plastron frei, das mit Goldstoff bespannt sein kann. Die kleinen Schoppenärmelchen haben gereichte Rüschen als Abschluß. Material: 10-12 m Tüll, 10-11 m Seidenstoff zur Grundform.

Abb. Nr. 68. Gesellschaftsleid mit Stidereiäcken. Der Verschluss des Kleides geschieht rückwärts. Die Grundform kann entweder im ganzen geschnitten werden oder aus einer kurztailligen Taille und einem Rocke bestehen. Der Oberstoff wird gereicht und verbreitert sich infolge seiner Rundung nach unten hin um bedeutendes. Das Jäckchen aus Luftzirkulation ist vorn länger als rückwärts, wo es im Taillenschluß aufliegt. Es ist unter den Armen ausgeschnitten und wird sowohl hier als an seinem runden Halsausschnitt mit einer schmalen Bandblende begrenzt. Die Ärmelchenauschnitte lassen gereichten Crèpe de Chine sichtbar werden. Die Ärmel lassen am Vorderende den Arm frei und sind in der an der Abbildung ersichtlichen Art mit schmalen Stidereienden und Bandbesatz begrenzt.



№. 66. Besuchsleid aus Tuch und Samt für alte Damen. (Hinteransicht hierzu: Abb. Nr. 65; verwendbarer Schnitt zum Rock: №. 7 auf dem Oktober-Schnittbogen (1).) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Seelen von 30 h oder 30 Pf.

Hygienisch-kosmetische Rundschau.

Der Teint.

Wenn man anfängt, über diese wichtige Frauenfrage zu diskutieren, begegnet man hundert verschiedenen Ansichten, und eine jede will Recht haben. Es gibt eben gerade in dieser Beziehung eine unendliche Menge täglich erscheinender Neuheiten und dazu eine ebensolche Menge Wißbegieriger, die sie probieren und das Versuchsaninchen am eigenen Leibe produzieren. Der Teint aber ist ein so empfindlicher Beitrag zur weiblichen Schönheit, daß man ihn nicht vorsichtig genug behandeln kann. Gleichmäßigkeit in der Behandlung, darin liegt das größte Geheimnis. Ganz irrig sind die Behauptungen, daß man das Gesicht nicht waschen dürfe. Wasser hat noch nie Schaden angerichtet, es entscheidet immer die vernunftgemäße Anwendung. Kaltes Wasser ist gänzlich zu verwerfen. Die Epidermis scheidet Fett aus, und ihre Berührung mit kaltem Wasser läßt das Fett erstarren, anstatt es aufzulösen. Selbst die Seife, die den besten Teint allmählich zu vernichten droht, reicht dazu nicht aus. Empfehlenswert ist warmes, mitunter heißes Wasser sogar; man mische es mit einigen Tropfen Benzoe-tinktur, bis es milchig ist, und spüle das Gesicht damit. Waschlappen und Schwämme, diese gefährlichen Bakterienfänger, sollte man vom Waschtisch verbannen, soweit sie für das Gesicht in Betracht kommen. Man bediene sich der guten Verbandwatte, die in großen Quanten gar nicht so teuer ist und bei der Behandlung des Teints vorzügliche Dienste leistet. Nach dem Gebrauch wirft man sie fort. Vorsichtiges Abtrocknen des Gesichtes fällt stark ins Gewicht bei der Teintpflege. Starkes Reiben ist zu vermeiden, man reibt so leicht Runzeln und Falten in die Haut; besonders ist darauf zu achten, daß man sich von Jugend auf daran gewöhnt, von der Nase aus nach den Ohren, vom Kinn aus nach der Stirn zu abtrocknen. Dann wird ein wenig Creme aufgetragen, wobei das darin enthaltene Fett zu

beachten ist. Stutzerin in Mengen macht den Teint leicht grau. Das beste Fett ist immer ein solches, das nicht ranzig wird. Leichtes Massieren nach dem Waschen ist zu empfehlen. Das zurückbleibende Fett reibe man mit einem feinen, alten Leinentuch oder weichem Seidenpapier ab. Wer an Puder gewöhnt ist, benütze feinen, trockenen Reispuder. Schminken schaden einem jugendlichen Teint immer; sie verstopfen die Hautporen und verhindern die sehr notwendige Atmung der Epidermis, wodurch mit der Zeit ein schlaffes, gelbliches Aussehen des Gesichtes eintritt. Wer an übermäßiger Fettabsonderung der Gesichtshaut leidet, die Nitesser und Bidel zeitigt, soll vor dem Schlafengehen und am Morgen leichte Abtupfungen mit einem Teil destillierten Wassers und einem Teil Spiritus vin. vornehmen, indem er einen kleinen Wattebausch in die Flüssigkeit taucht und damit die Haut leicht abreibt. Fett ist zu vermeiden. Tagsüber genügt öfteres Abreiben mit weichem Seidenpapier. Für solche fette Haut ist leichter Reispuder zu empfehlen. Die Hauptfordernis, seinen Teint möglichst lange frisch zu erhalten, beruht darauf, daß man überhaupt vor dem Schlafengehen das Gesicht täglich gründlich säubert. Aber äußere Mittel allein bestimmen die Schönheit des Teints nimmermehr. Da ist einerseits die Diät, die in Frage kommt, andererseits Erkrankungen innerer Organe: Leber, Nieren, Herz, Magen u. a. m. Da muß dann natürlich der Arzt gefragt werden. Zu enge Schnürten, zu hohe, steife Kragen beeinträchtigen die Gesichtsfarbe im hohen Grade.

Und last but not least! Das Naturell selbst. Lustige, sorglose, glückliche Menschen werden selten einen schlechten Teint haben, während die Haut der Bedrückten, der Kranken, der Unzufriedenen meist grau, häßlich und schlaff erscheint.



Nr. 67. Theater- und Gesellschaftsleid und schwarzen Füll im Empiregenre. (Verwendbarer Schnitt zur Grundform, ohne Einschweifung der Borderteile: Nr. 9 auf dem Oktober-Schnittbogen [1]). — Nr. 68. Gesellschaftsleid und Crêpe de Chine oder Satin Liberty mit Vorkücherei- oder Iris-gipürschäden. (Verwendbarer Schnitt zur Grundform, ohne Einschweifung der Borderteile: Nr. 9 auf dem Oktober-Schnittbogen [1]). **Schnitte nach vorläufigem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erloß der Eysen von je 30 h oder 30 Pf.**

gehen das Gesicht täglich gründlich säubert. Aber äußere Mittel allein bestimmen die Schönheit des Teints nimmermehr. Da ist einerseits die Diät, die in Frage kommt, andererseits Erkrankungen innerer Organe: Leber, Nieren, Herz, Magen u. a. m. Da muß dann natürlich der Arzt gefragt werden. Zu enge Schnürten, zu hohe, steife Kragen beeinträchtigen die Gesichtsfarbe im hohen Grade.

Und last but not least! Das Naturell selbst. Lustige, sorglose, glückliche Menschen werden selten einen schlechten Teint haben, während die Haut der Bedrückten, der Kranken, der Unzufriedenen meist grau, häßlich und schlaff erscheint.



Nr. 69. Drei Trotteurhüte aus Filz mit Samt- und Bandzug und Federgerüsten für den Winter.

Die Beschreibung des Hmschlages sowie die Fortsetzung der Moden befinden sich auf Seite 202.



Nr. 70. Tischläufer mit intrustriertem Läll, Blatt-, Stiel- und Lochstichstickerei. (Naturgroßes Detail auf dem Schnittbogen.) Naturgroße Zeichnung gegen Erjaß von 50 Pf. oder 50 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

Handarbeit.

Abb. Nr. 70. Der Tischläufer mit intrustriertem Läll, Blatt-, Stiel- und Lochstichstickerei, ist 160 cm lang und 45 cm breit. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf ein 170 cm langes und 55 cm breites Stück weißes Stickerleinen, näht über die Blütenformen feinen weißen Läll und führt dann die Stickerei im Rahmen aus. Aus dem naturgroßen Detail (auf dem Schnittbogen) erfährt man, daß alle Blütenformen mit Plattstich umrandet sind. In der gleichen Weise führt man auch die Konturen der Blätter, die starken Stiele und Vogellinien aus; die Adern der Blätter und die dünnen Stiele arbeitet man in Stielstich. Die Kreise werden in folgender Weise in Lochstich hergestellt:



Nr. 71. Kragen für Jacken. Hebeboarbeit. (Vergrößertes Detail: Abb. Nr. 75, 81-84, 88, 91 und 92.) Naturgroße Zeichnung gegen Erjaß von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pause gegen Erjaß von 50 Pf. oder 50 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

Man zieht die Konturen mit Vorstichen vor, schneidet den Stoff im Innern der Kreise bis auf 2-3 mm aus, streift die Stoffkante mit der Nadel auf die Rehrseite und umnäht die Kante mit dichten Stichen. Ist die Arbeit fertig, so schneidet man das Leinen unterhalb des Lälls weg und führt hierauf die den Lällzierenden Adern aus. Die fertige Arbeit schließt man mit einem 3 cm breiten à jour-Saum ab.



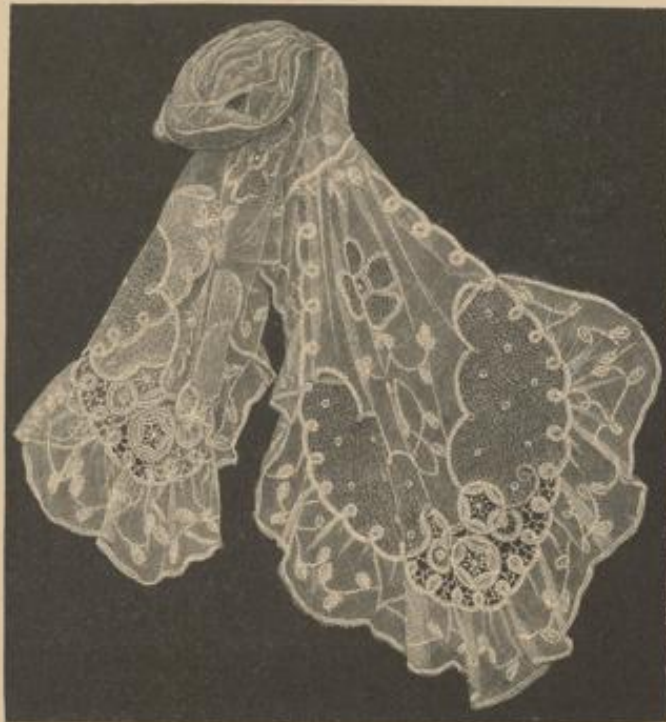
Abb. Nr. 71. Kragen für Jacken. Hebeboarbeit. Weißes grobes Leinen, von dem man ein 58 cm langes und breites Stück

benötigt, gibt den Grund zu dem aparten, reich verzierten Kragen, weißer Koppelzwirn Nr. 60 den Arbeitsfaden. Sind die Umrisse der einzelnen Musterformen auf das Leinenstück übertragen, so heftet man dieses auf ein entsprechend großes Stück Wachsstück auf, wobei zu beachten ist, daß das Leinen glatt an dem Wachsstück aufliege, da sich sonst während der Arbeit die Formen verziehen würden. Zuerst zieht man die Konturen der Figuren vor, schneidet dann den inneren Stoff 2-3 mm von der vorgezogenen Linie entfernt aus, legt die stehen-gebliebene Kante bis zu dieser Linie auf die Rehrseite um und umschlingt sie dann mit Knopfstich (siehe Abb. Nr. 91). Die mittlere Sternform, die die quadratische Form füllt, wird in folgender Weise hergestellt: Man beginnt mit dem Ring, wozu man den Faden siebenmal

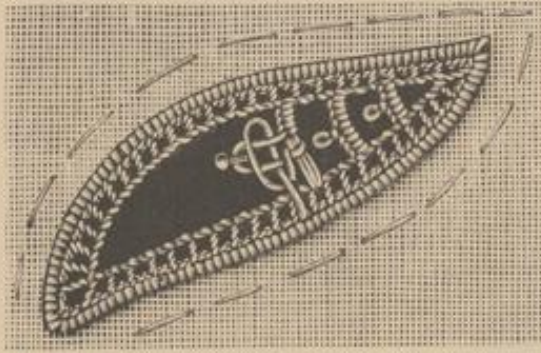


Nr. 72. Gestrickter Sweater. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 79.)

Knopfstich aus, leitet den Arbeitsfaden durch den ersten Stich zurück und stellt die zweite Reihe über den gespannten Faden aus sechs Stichen her (siehe Abb. Nr. 84). In dieser Weise nimmt man bei jeder Reihe um einen Stich ab und erhält die Dreieckform. Ist die letzte, aus einem Stich bestehende Reihe fertig, so führt man den Arbeitsfaden durch Umwickeln einer schrägen Seite zum achten Stich des Kreises zurück und stellt dann die zweite, dritte und vierte Zacke in der gleichen Art her. Den fertigen Stern heftet man in die Mitte der Quadratform und verbindet ihn in der aus Abb. Nr. 88 ersichtlichen Weise mit dem Rand. Für die mit Knopfstich über-schlungenen Bögen werden sechs Fäden vorgespannt. Die Herfel-



Nr. 74. Schal mit Bänderarbeit und Irisblühre-Imitation. (Naturgroßes Detail auf dem Schnittbogen.) Naturgroße Zeichnung gegen Erjaß von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pause gegen Erjaß von 50 Pf. oder 50 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.



Nr. 75. Vergrößertes Detail zum Kragen Abb. Nr. 71. (Herstellung der geschlungenen Stäbe und V-förmig.)

geführten Knopflochstichen, die stets zwei Stiche voneinander entfernt sind und in der zweiten Reihe durch einen durchgehenden Faden festen Halt erhalten. Der kleine fünfzählige Stern, der die großen Kreisformen ziert, wird in der gleichen Art wie die Quadratform ausgeführt. Den Sternmittelpunkt bildet ein kleiner Ring, wozu man den Arbeitsfaden fünfmal über eine entsprechend große Walze wickelt, dann 25 Knopflochstiche über die Fäden ausführt und auf diesen Stichen fünf Dreiecke arbeitet. Bei der Halbmondfigur, die mit fünf Dreiecken verziert ist, beginnt man das größte Dreieck mit sieben und die folgenden mit sechs und fünf Stichen. Die Dreiecke in den übrigen Formen werden mit je fünf Stichen begonnen. Die Herstellung der Blattformen ersieht man aus Abb. Nr. 75 und die der Ellipsenformen aus Abb. Nr. 81 und 82. Der äußere Fadenrand des Kragens wird geschlungen und der Halsanschnitt mit einem schrägen Streifen belegt.



Nr. 76. Eckelbengardine mit Doppelfrenzhilfserel und Ritzelweine. (Naturgroße Spize: Abb. Nr. 89. Tapetenmuster auf dem Schallbogen.)

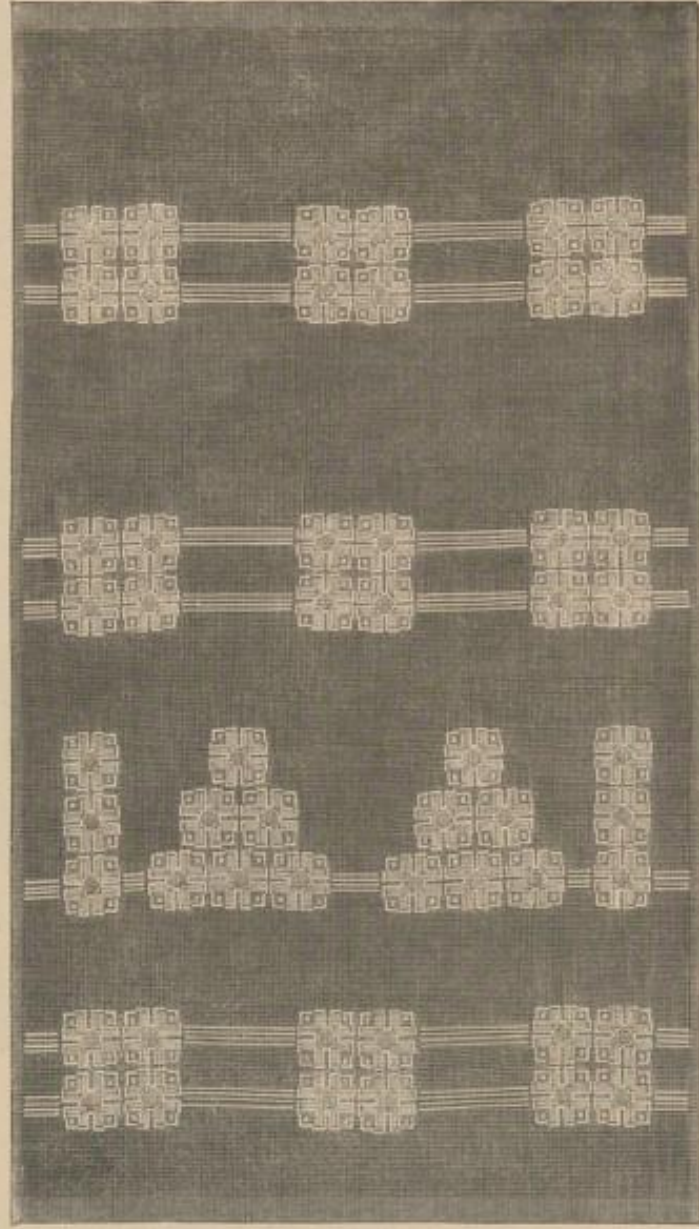
nach einem passenden Schnitt aus. Jeder Teil wird von unten nach oben hergestellt. Aus der naturgroßen Abbildung Nr. 89 ersieht man die Art des gewählten Materials und die Ausführung. Die fertigen Teile werden zusammengenäht oder gehäfelt. Weiße Seide gibt das Futter.

Abb. Nr. 73. Gebälcktes Volerojäckchen. Zur Anfertigung des einfachen Jäckchens benötigt man 20-25 Delagrannin vierfach gedrehte Berlinerwolle in beliebiger Farbe und eine zur Wolle passende Weinhülselnadel. Unser Jäckchen, das nach Normalschnitt gearbeitet ist, wird im Ganzen hergestellt. Abkürzungen: Masche = M., Lustmasche = L., feste Masche = f. M., Sträbchen = St. Man beginnt die Arbeit an der vorderen linken Seite mit einem Anschlag von 50 L. und arbeitet als I. und II. Tour f. M., wobei man stets in das rückwärtige Glied sticht. Die III. Tour besteht ebenfalls aus f. M., nur werden hier beide M-Glieder gefast. IV. Tour: 3 f. M. in beide M-Glieder, 1 St. um die 4. M. der II. Tour (siehe Abb. Nr. 86), 1 f. M. der III. Tour übergehen, 1 f. M. in die nächste M., 1 M. der II. Tour übergehen, 1 St. um die folgende f. M. dieser Tour, 1 f. M. der III. Tour übergehen, vom St. an wiederholen. Die V. Tour ist wieder eine f. M. Tour, wobei man ebenfalls wie bei der I. Tour (die sich nun wiederholt) in die rückwärtigen M-Glieder sticht. Die vier ersten Touren bilden das Muster des Jäckchens, das nun noch siebenmal wiederholt wird, jedoch muß bei Ausführung der folgenden sechs ersten Musterstreifen am Anfang der III. und am Ende der IV. Tour 1 M. zugenommen werden. Beim siebenten und achten Musterstreifen wird am Anfang der III. Tour 1 M. abgenommen. Diese



Nr. 77. Kissen mit Rosolobändchenstickerei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 80.) Naturgroße Zeichnung gegen Erlang von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gehobene Pause gegen Erlang von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

lung der Plättchenreihe, in der diese Bögen ihren Halt haben, ersieht man aus Abb. Nr. 92. Diese Abbildung zeigt, daß diese Platten aus zwei Reihen gebildet werden. Die erste Reihe besteht aus lose, aber gleichmäßig ausgeführten Knopflochstichen, die stets zwei Stiche voneinander entfernt sind und in der zweiten Reihe durch einen durchgehenden Faden festen Halt erhalten. Der kleine fünfzählige Stern, der die großen Kreisformen ziert, wird in der gleichen Art wie die Quadratform ausgeführt. Den Sternmittelpunkt bildet ein kleiner Ring, wozu man den Arbeitsfaden fünfmal über eine entsprechend große Walze wickelt, dann 25 Knopflochstiche über die Fäden ausführt und auf diesen Stichen fünf Dreiecke arbeitet. Bei der Halbmondfigur, die mit fünf Dreiecken verziert ist, beginnt man das größte Dreieck mit sieben und die folgenden mit sechs und fünf Stichen. Die Dreiecke in den übrigen Formen werden mit je fünf Stichen begonnen. Die Herstellung der Blattformen ersieht man aus Abb. Nr. 75 und die der Ellipsenformen aus Abb. Nr. 81 und 82. Der äußere Fadenrand des Kragens wird geschlungen und der Halsanschnitt mit einem schrägen Streifen belegt.

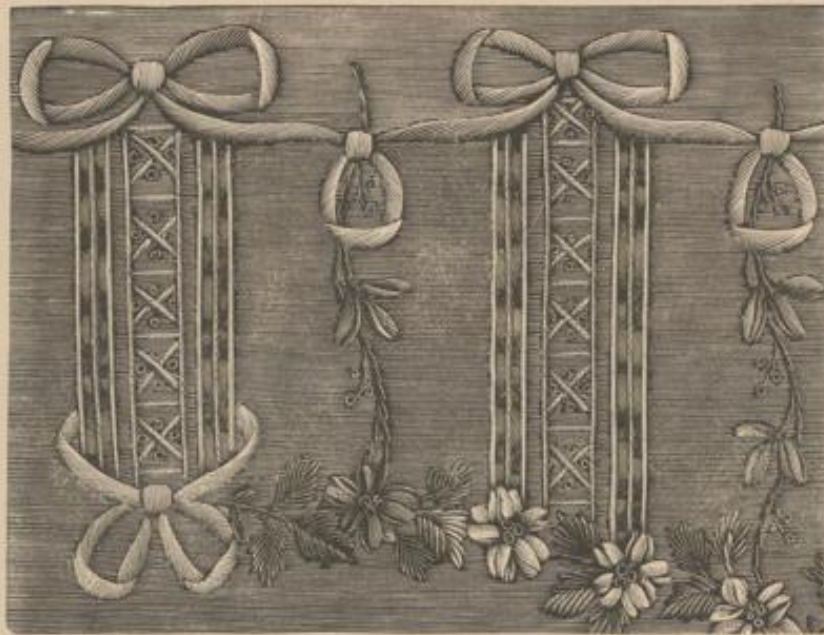


Nr. 74. Ecke mit Doppelfrenzhilfserel. (Lassenbe Sitze: Abb. Nr. 76. Verkleinertes Detail und Tapetenmuster auf dem Schallbogen.)

zwei entsprechend starke Holzstricknadeln. Man führt die Arbeit in glatten (rechts) gestrickten Reihen nach einem passenden Schnitt aus. Jeder Teil wird von unten nach oben hergestellt. Aus der naturgroßen Abbildung Nr. 89 ersieht man die Art des gewählten Materials und die Ausführung. Die fertigen Teile werden zusammengenäht oder gehäfelt. Weiße Seide gibt das Futter.



Nr. 79. Naturgroßes Detail zum Spenzer Abb. Nr. 72.



Nr. 50. Naturgroßes Detail zum Aßten Abb. Nr. 77.

acht Musterstreifen bilden das linke Borderteil. Die letzte Reihe zählt 60 M. Nun beginnt die Anfertigung der Achsel. Hier wollen wir gleich bemerken, daß beim Uebergang von einem zum anderen Fächerteil die Musterung nicht gestört werden darf. Man umhätelt nun die ersten 8 M. der vorigen Tour, häfelt dann die 9. und 10. M. zusammen ab, dann die Arbeit wenden, am Anfang der folgenden Reihe 1 M. abnehmen, am Anfang und Ende der nächsten Reihe abnehmen und dann über die ganze Reihe (die bei- läufig 57 M. zählt) 1 f. M. Tour häften. Man vollendet nun den linken Borderteil unter dem Arm durch einen Zwidel, der wie folgt hergestellt wird. Die Arbeit wenden, die nächste Tour über 35 M. und die dritte und vierte Mustertour ebenfalls über diese 35 M. häften. Die folgende Tour fährt man über 29 M. aus, nimmt die 30. und 31. M. ab, wendet die



Nr. 80. Vergrößertes Detail zum tragen Abb. Nr. 71. (Herstellung der Ringe.)



Nr. 84. Vergrößertes Detail zum tragen Abb. Nr. 71. (Herstellung der Dreieckformen.)

Arbeit, nimmt 1 M. ab und häfelt hierauf diese Tour fertig. Bei Ausführung der nächsten Tour nimmt man am Ende und bei der folgenden am Anfang ab, wendet dann, fügt die nächste Tour über 24 M. aus, nimmt die 25. und 26. M. ab, dann abermals wenden, bei der nächsten Tour am Anfang abnehmen, hierauf wieder wenden und bei Ausführung der folgenden Tour am Ende abnehmen. Bei der nächsten Tour am Anfang abnehmen, hierauf über die ganze Tour (also auch über die stehengebliebenen 8 M.) häften. Die drei folgenden Mustertouren werden ebenfalls über die ganzen



Nr. 81. Vergrößertes Detail zum tragen Abb. Nr. 71. (Herstellung der Rädchenreihe in den Ellipsenformen.)

ersten und zweiten Streifen wird am Anfang der dritten Tour 1 M. zugenommen, beim ersten und



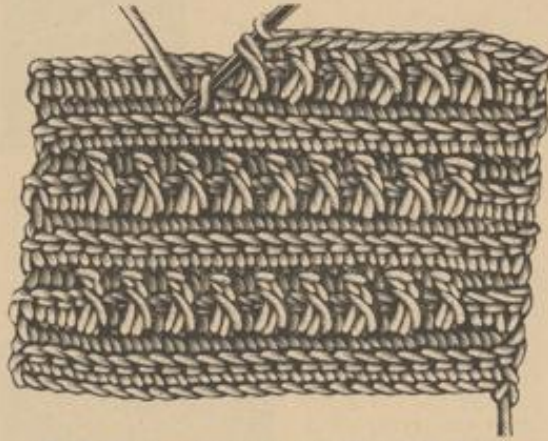
Nr. 82. Vergrößertes Detail zum tragen Abb. Nr. 71. (Herstellung der Dreiecke in den Ellipsenformen.)

zweiten Streifen am Anfang der gleichen Tour eine abgenommen. Nun arbeitet man die zweite Achsel des Rückenteiles und den linken Borderteil, die in der gleichen, nur entgegengesetzten Weise hergestellt werden. Ist das Fächchen fertig, so verbindet man die Achselteile und arbeitet um die Taille und den Halsausschnitt 1 f. M. Tour. Sodann häfelt man ringsum um den äußeren Rand sowie um die Armausschnitte Baden, die in folgender Art hergestellt werden: I. Tour: 5 St. in 1 f. M., 1 M. übergehen, 1 f. M. in die folgende M., vom Anfang an wiederholen. — II. Tour: 1 f. M. in das 2. St., 5 f. M. in das 3. St., 1 f. M. in das 4. St., vom Anfang an wiederholen. — III. Tour: In die 3. und 4. M. der Bade je 1 f. M., in die 5. M. je 3 und in die 6. und 7. M. je 1 f. M. — Die IV. und V. Tour wird in der gleichen Art gehäfelt. Die Armlöcher begrenzen nur drei Fadentouren.

Abb. Nr. 74. Schal mit Bändchenarbeit und Trischgipkre-



Nr. 85. Vorleier mit gezählter Ruchlichtfiderel. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 90. Tuppermüher samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)



Nr. 86. Verkleinertes Stüchdetail zum Jäckchen Abb. Nr. 73.

rezziert sind. Aus dem naturgroßen Detail ersieht man die Ausführung einer Spinne. Die Volants werden separat auf Züllgrund angefertigt und dann nach der Totalansicht an die Enden des Schals angelegt.

Abb. Nr. 76. Die Scheibengardine mit Doppelkreuzstichstickerei und Füllstoff, von dem man ein 150 cm langes und 80 cm breites Stück benötigt, gibt den Grund, auf dem man die Stickerei nach dem Typenmuster (auf dem Schnittbogen) mit gleichfarbiger Füllwolle arbeitet. Eine Linie des Typenmusters umfaßt einen Faden des Gewebes. Man führt zuerst alle Konturen in Doppelkreuzstich aus und füllt dann die Formen in der aus dem Typenmuster ersichtlichen Weise. Die fertige Stickerei wird oben und unten mit einem 2 cm breiten Varsiebändchen gestiftet; die Längenseiten schließt ein 1 cm breiter Saum ab. Die untere Breitseite und die beiden Längenseiten ziert eine Füllspitze, die man nach der naturgroßen Abbildung Nr. 89 mit weißem Zwirn arbeitet.

Abb. Nr. 77. Das Kissen mit Kokotobändchenstickerei ist 53 cm lang und 44 cm breit. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf ein 61 cm langes und 53 cm breites Stück elfenbeinweißen Koitro und führt die Arbeit im Rahmen mit schattierten Kokotobändchen, Kordonne- und Filofellseide aus. Die Streifenabteilung wird aus hell-gelbgrünen Bändchen gebildet. Jedes Bändchen wird in der Mitte durch einen gleichfarbigen Kordonne- und Filofellseidenfaden, der



Nr. 77. Streifen für Weißstickerei, verwendbar zur Verzierung von Wäschegegenständen u.

punkte ergeben hell- und dunkelgelbe Knötchenstiche. Die Rosen im Korbe sind aus lachsrosa, hellrosa- und chamoisfarbigen Kokotobändchen und die Bergknechtchen aus hell- und mittelblauen und hell- und mittel-lila-farbigen Bändchen gebildet. Der Korb wird aus hell- und dunkelbrauner Kordonne- und Filofellseide in verziertem Plattstich gearbeitet und mit einem Goldfaden durchzogen. Den Henkel ergibt hell- und dunkelbrauner Plattstich, den man mit einem Goldfaden konturiert. Die Wäschchen werden aus hell-, mittel- und dunkel-rosafarbiger und die Bandformen aus hellster, hell- und mittel-graublauer Seide in Flachstich ausgeführt. Die schmalen Blätter bildet man aus hellsten, hell- und mittelgrünen Bändchen, die Blütenblätter führt man mit hellster, hell- und mittel-graugrüner und hell-, mittel- und dunkel-gelbgrüner Filofellseide in Flachstich aus. Die Stiele werden abwechselnd in den angegebenen Farben in Stielstich gearbeitet. Die kleinen Knötchen in den senkrechten Girlanden sind bordeauxrot. Den Flachstich führt man mit zweifädig und den Knötchenstich mit vierfädig geteilter Filofellseide aus.

Abb. Nr. 78. Store mit Doppelkreuzstichstickerei. Der einfache, elegante Store ist 295 cm lang und 146 cm breit. Zu seiner Herstellung benötigt man ein 148 cm breites (Stoffbreite) und 300 cm langes Stück cremefarbigen Füllstoff, auf dem man die Stickerei nach dem Typenmuster (auf dem Schnittbogen) mit gleichfarbiger Füllwolle in Doppelkreuzstich arbeitet. Eine Linie des Typenpapiers ist ein Faden des Gewebes. Man führt zuerst die Konturen in Doppelkreuzstich aus und arbeitet dann die Füllungen in der aus dem verkleinerten Detail (auf dem Schnittbogen) ersichtlichen Weise. Nachfolgend geben wir die Maße an, in der die einzelnen Vorten an unserem Modell voneinander entfernt waren. Die untere Vorte ist 37 cm vom unteren Rande entfernt, zwischen der ersten und zweiten Vorte ist ein Zwischenraum von 41 cm, zwischen der zweiten und dritten einer von 21, zwischen der dritten und vierten bleiben wieder 21 cm frei und das Stoffstück nach der vierten Vorte mißt 20 cm. Selbstverständlich können die Zwischenräume größer oder kleiner als die hier angegebenen Maße sein. Die fertige Stickerei wird unten mit einem 2 cm breiten Saum abgeschlossen; oben wird der Stoff nur umgebogen und mit einem weißen Varsiebändchen festgehalten. Die Endkanten der Längenseiten werden 1 cm breit umgebogen und niedergesteppt.



Nr. 88. Vergrößertes Detail zum Kragen Abb. Nr. 71. (Herstellung der quadratischen Form.)

Imitation. Der aparte Schal, der an beiden Enden abgerundet und mit einem leicht eingereichten, 12 cm breiten Volant verziert ist, ist 40 cm breit und 188 cm lang. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf Fausleinen und kettet, wie aus Abb. Nr. 74 ersichtlich, über die ganze Fläche, mit Ausnahme der drei äußeren Felder, weißen leinenen Tüll. Aus der gleichen Abbildung ersieht man, daß die beiden seitlichen der ausgeparten Felder mit einem gewebten, leicht getöntem Gipregrund bedeckt sind, der die mühsame Frischgiprearbeit ersetzt. Ueber die Blütenformen wird der gleiche Grund genäht und nach Vollendung der Arbeit der darunterliegende Tüll weggeschnitten. Ist der Grund befestigt, so heftet man den Linien der Zeichnung folgend Brugesbändchen auf und verbindet Bändchenkanten und Grund durch Saumstiche aus feinem Zwirn. Aus dem naturgroßen Detail (auf dem Schnittbogen) ersieht man, daß die Ellipsenformen der Blüten mit Kreuznahtstichen gefüllt werden. Die Ringe, die den Gipregrund zieren und zwischen den Kreisen stehen, werden über eine sechs- bis achtfache Fadeneinlage geschlungen. Die Verbindungen bildet man aus gewickelten Stäbchen, die mit geschlungenen Pifots



Nr. 89. Naturgroße Füllspitze zur Verzierung Abb. Nr. 76.



Nr. 90. Naturgroßes Detail zur Portiere Abb. Nr. 85.

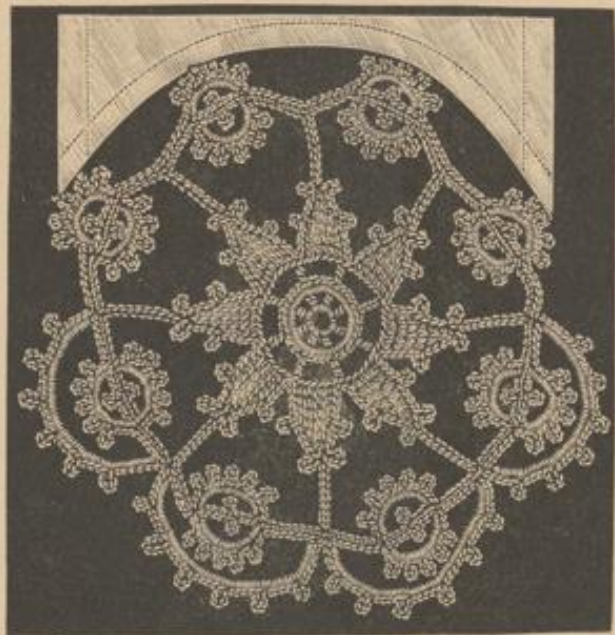
Abb. Nr. 85. Die Portiere mit gezählter Flachstichstickerei zeichnet sich durch einfache leichte Ausführung und harmonische Farbzusammenstellung aus. Sie ist 250 cm lang und 140 cm breit. Zu ihrer Herstellung benötigt man ein 260 cm langes und 150 cm breites Stück dunkelblauen nordischen Stoff, auf dem man die Stickerei nach dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) mit hell-bräunlicher, orangeroter, hellgrauer, schwarzer und hell-blaugrüner nordischer Wolle arbeitet. Eine Linie des Musters umfaßt vier Stiche über vier Stoffäden Höhe. Aus dem naturgroßen Detail Abb. Nr. 90 ersieht man die Art der Ausführung. Die fertige Stickerei wird mit Satin gestiftet.



Nr. 91. Vergrößertes Detail zum Kragen Nr. 71. (Das Weißigen der Schnittkanten.)



Nr. 92. Vergrößertes Detail zum Kragen Abb. Nr. 71. (Herstellung der Kantenreihe.)



Nr. 93. Krawatte mit gehäkeltem Stern. (Vergrößerte Details: Abb. Nr. 97 a bis f.)

7 Schlingen auf der Nadel liegen, wovon man viermal je 2 und 2 und dann einmal 3 Schlingen zusammen abschürzt. Die dritte Blättchentour besteht aus 5 Schlingen (siehe Abb. Nr. 97 b), von denen man zuerst eine und dann viermal 2 Schlingen zusammen abschürzt. Nach der dritten Tour führt man 1 Pitot (1 P. = 5 L., 1 K. in die erste derselben) aus. Bei Ausführung der K. ficht man zugleich in die letzten 2 Schlingen der vorigen Tour und schließt dann erst die K. Nun arbeitet man die vierte Tour, die aus 5 Schlingen besteht und von denen zweimal je 2 und einmal 3 Schlingen zusammen abgeschürzt werden. Die fünfte Blättchentour besteht aus 3 Schlingen, von denen man zuerst eine und dann 3 Schlingen zusammen abmacht, und die sechste aus 2 Schlingen, die ebenfalls zusammen abgeschürzt werden. Sodann führt man 2 P. aus, arbeitet in die Randschlingen der nächsten drei Touren je 1 K., führt wieder 1 P. aus und umhäftelt die Randschlingen der folgenden drei Touren ebenfalls mit 3 K. Hierauf 1 K. in das nächste St. und vom Anfang an wiederholen. Die Abb.



Nr. 94. Gehäkeltes Quadrat, verwendbar zur Verzierung von Wäschenegensänden, Blusen u.

schließt man an die erste L dieser Tour an und führt die folgende Tour zurückgehend in f. M. aus. Auch hier wird bei jenen M., wo in der ersten Tour ein Bogen oder ein P. angelegt wurde, das gleiche ausgeführt, wie man aus Abb. Nr. 94 ersieht. In die mittlere der 9 L. führt man 3 f. M. aus, wodurch man die auf der Spitze stehende Quadratform erhält. Sodann stellt man den äußeren Rand in zwei Touren her. — I. Tour: 1 St. in die mittlere der 3 f. M., 3 L., 1 St. in dieselbe M., 10 L., 1 St. in das mittlere P. des nächsten Bogens, 5 L., 1 St. in dasselbe P., 10 L., vom Anfang an wiederholen. — II. Tour: 1 f. M. in jede M. der vorigen Tour, 3 f. M. in die Eckmache. — Die Borte Abb. Nr. 96 besteht aus übereinander gearbeiteten Bögen, die in der gleichen Art wie die Bögen des Quadrats ausgeführt werden und durch 8 L. voneinander getrennt sind. Die breitere Borte Abb. Nr. 98 wird ebenso hergestellt, nur sind hier die mittleren Bögen durch je 14 L. voneinander getrennt. Die großen Randbögen bestehen aus 25 L., über die man 5 f. M. und sechsmal 1 P. und 5 f. M. arbeitet. Wir zeigen hier, wie man ein Motiv zu den verschiedenartigsten Musterbildungen verwenden kann.

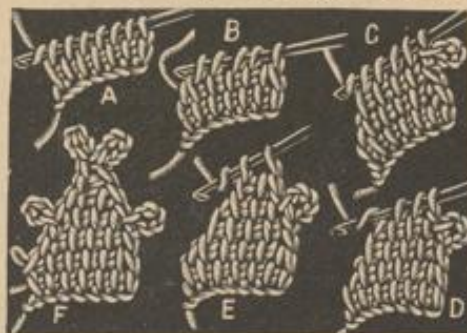


Nr. 95. Gehäkelter Stern, verwendbar zur Verzierung von Decken, Blusen, Kinderkleidern, Krügen u. (Vergrößerte Details: Abb. Nr. 97 a bis f.)

Abb. Nr. 93—96 und 98. Gehäkelte Muster. Die Häkelarbeit, die sich momentan so großer Beliebtheit erfreut, wird sowohl zur Verzierung von Aufputzartefakten, Tischwäsche, Blusen und auch als Ersatz für Posamentereien verwendet. Die Grundlage zu dem Krawattenende Abb. Nr. 93 gibt der Stern Abb. Nr. 95, den man zur Verzierung von Blusen, Decken u. verwenden kann. Aus den gleichen Motiven werden auch die Borten Abb. Nr. 96 und 98 und das Quadrat Abb. Nr. 94 gebildet. Als Arbeitsfaden kann man je nach Verwendung der einzelnen Muster weiches oder elastisches feines oder grobes D-M-C-Garn oder Hauschildgarn oder auch Häkelleide verwenden. Abkürzungen: Masche = M., Luftmasche = L., Kettenmasche = K., feste Masche = f. M., Stäbchen = St., Pitot = P., Luftmaschenbogen = Fmb. — Der Stern Abb. Nr. 95 wird in folgender Weise hergestellt: 5 L. anschlagen und mit 1 K. in die erste L. zur Runde schließen. — I. Tour: 3 L., die als St. gelten, 2 L., siebenmal 1 St. in den Ring, 2 L. Sodann mit 1 K. in die dritte L. schließen. — II. Tour: 1 f. M. in jedes St., 3 f. M. über die 2 L. — III. Tour: 1 St. in die erste f. M., 6 L., 3 f. M. übergehen, 1 St. in die nächste M., vom 6 an wiederholen. — IV. Tour: In dieser Tour führt man die in tunesischem Häkelschiff gearbeiteten Dreiecke in folgender Weise aus: 6 Schlingen durch die folgenden 6 L. ziehen. Man hat nun 7 Schlingen auf der Nadel, wovon man zuerst eine und dann je zwei und zwei Schlingen zusammen abschürzt. Hierauf wieder 6 Schlingen durch die vorige Tour ziehen (siehe Abb. Nr. 97 a), wodurch ebenfalls

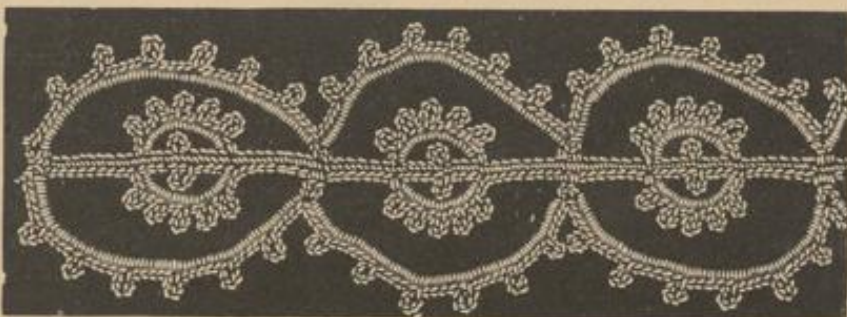


Nr. 96. Gehäkelte Borte, als Ersatz für Posamenterie zur Verzierung von Kleidern, Schürzen u. zu verwenden.



Nr. 97 a bis f. Vergrößerte Details zu Abb. Nr. 93 und 96.

Bezugsquellen: Für Abb. Nr. 70: Ludwig Kowotny, Wien I., Freisingergasse 4; für Abb. Nr. 72 u. 77: Eduard A. Richter & Sohn Nachfolger, Wien I., Bauernmarkt 13; für Abb. Nr. 73: Adèle Lenora, Wien XIII., Zochbauerstr. 10 (Franzheim); für Abb. Nr. 74: Hedwig Seeligmann, Berlin W., Steglitzerstr. 55; für Abb. Nr. 76 und 78: Pauline Kobilka, k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Giselbethstraße 4.



Nr. 98. Gehäkelte Borte, als Ersatz für Posamenterie zur Verzierung von Kleidern, Schürzen u. zu verwenden



Nr. 99. Besuch- und Straßenkleid aus schwarzem Samt mit Niederrod und Blusentaille. (Verwendbarer Schnitt zum Rod, mit entsprechender Zugabe für die Falten: Nr. 8 auf dem November-Schnittbogen (I); verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform, entsprechend verfürzt: Nr. 7 auf dem Dezember-Schnittbogen (II).) — Nr. 100. Besuch- und Straßenkleid mit Tunicerod aus Tuch und Empirebluse aus gestreiftem Seidenstoff. (Verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform, entsprechend verfürzt: Nr. 7 auf dem Dezember-Schnittbogen (I); verwendbarer Schnitt zum Rod, mit Verfürzung der Tunicerbahnen: Nr. 8 auf dem November-Schnittbogen (II).)

Nr. 101. Besuch- und Straßenkleid aus gestreiftem Seiden- oder Wollstoff. (Verwendbarer Schnitt zum Jäckchen, mit entsprechender Veränderung der Vordertheile: Nr. 9 auf dem Juli-Schnittbogen (I); verwendbarer Schnitt zum Rod, mit entsprechender Verfürzung der Tunicerbahnen: Nr. 8 auf dem November-Schnittbogen (II).) — Nr. 102. Besuch- und Straßenkleid aus dunkelblauem Tuch mit Samtblenden. (Verwendbarer Schnitt zum Rod: Nr. 8 auf dem November-Schnittbogen (II).)

Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Epreisen von je 30 h oder 30 Pf.

Abb. Nr. 99–102. Besuchskleid. Als Material zu Abb. Nr. 99 wird schwarzer, dunkelblauer oder dunkelbrauner Samt, für das Kleid Abb. Nr. 100 Tuch und gestreifte Seide, welche Zusammenstellung heuer sehr modern ist, für Abb. Nr. 101 gestreifter Seidenstoff, Wollstoff oder auch Samt und für das Kleid Abb. Nr. 102 schwarzes, dunkelblaues oder auch dunkelgrünes Tuch mit gleichfarbigem Samt in Anwendung gebracht. — Abb. Nr. 99 besteht aus einem Faltenniederrod und einer Blusentaille, die durch den Niederansatz gefürzt erscheint und deren Grundlage anpassendes Futter gibt. Der Oberstoff wird rings um die Armlöcher entweder ausgeschnitten, so daß ein unterfügter Stoff sichtbar wird, oder nur mit dem Samtbandbesatz versehen, wodurch man den Ausschnitt markiert. Der Verschuß geschieht unter der aufgesetzten, an den Kanten mit Knöpfen besetzten Hohsfalte. Die Vorderteile sind glatt. Vorder- und Rückbahnen werden gereiht an sie gesetzt und den Ansatz deckt eine Blende. Der Niederrod ist an seinem oberen Teile in angegebener Art ausgeschnitten, in breite Hohsfalten eingelegt und läßt einen Haltengürtel aus Seidenband sehen. — Das zweite Kleid hat eine Empirebluse, deren Grundform in gewöhnlicher Art, nur mit entsprechender Verfürzung zu schneiden ist. Die Vordertheile rahmen ein an das Futter anzubringendes beliebiges Plastron ein und schließen mit einem Knopf. Ihre Falten werden mit einem sackförmig angebrachten und den Ansatz eines Köpfchens bedeckenden Samthändchen zusammengehalten. Die beiden Rodteile sind gleichartig zu schneiden, die oberen fürzt man vorn entsprechend. — Abb. Nr. 101 hat einen gleichartigen Rod wie Abb. Nr. 100, der zu einer beliebigen Blusentaille getragen wird. Das Jäckchen ist an seinen einzelnen Teilen in angegebener Streifenrichtung zu schneiden. Die Vorderbahnen sind vorn und seitlich mit Schnürchenknoöpfchen und Knöpfen besetzt. Der schmale Schaltragen begrenzt ein mit Zettsteinchen gesticktes weißes Tuchplastron. — Das letzte Kleid besteht aus drei übereinanderfallenden, allenfalls an eine seidene Rodform gesetzten Teilen, deren beide obere mit unterfügten, etwa 10 cm breiten Samtblenden versehen sind. Dem rückwärts bedeutend längeren Schößteile des an-

passenden, mit Vojamenterieverzierung versehenen Jäckchens ist ein nach rückwärts zu breiter werdender Teil unterfügt, dessen Befestigung nur an dem Futter zu geschehen hat.

Abb. Nr. 103 und 104. Zwei Fechtanzüge. Unsere Abbildungen veranschaulichen zwei für den Fechtsport zweckmäßige Anzüge, deren Material für Abb. Nr. 103 in Seide und Tuch, für Abb. Nr. 104 nur in Seide bestehen kann. Das Beinkleid des ersten Anzuges schließt seitlich, wie angegeben, mit Knöpfen. Die mit einer Hohsfalte versehene, nur wenig überhängende Bluse schließt mit einem Gürtel ab, verbindet sich in der Mitte sichtbar mit Knöpfen und zeigt in Plastronform aufgesetzte Blenden. — Der zweite Fechtanzug ist mit einem an beiden Seiten geschlitzten plissierten oder gaufrirten Röckchen ausgestattet, das das kurze Beinkleid fast ganz deckt. Die Bluse schließt vorn versteckt, hat einen Halteneinsatz aus gleichartigem Stoff und kann allenfalls im ganzen mit dem Rodde angelegt werden, der dann von der vorderen Mitte an zur Seite abzutreten soll.



Nr. 103 und 104. Zwei Fechtanzüge aus grauem und schwarzem Seidenstoff. (Siehe den Kallay „Sport-Tollette“ im 3. Hefte, Seite 178.) Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Epreisen von je 30 h oder 30 Pf.

Amschlagbild (Vorderseite).

A. Sitzanzug aus Tuch und Breitschwanz. Der Rod ist in breite, am oberen Teile ganz aneinanderstoßende Hohsfalten eingelegt und in ungefährer halber Länge mit abgesteppten Tuchblenden besetzt, die sich nach oben hin ein wenig verschmälern und an der unteren Kante abstecken, so daß sie nur am oberen Rande mit umgebogener Kante an den Rod festgesteppt werden. Die Faltenkanten werden am oberen Teile niedergesteppt, damit der Rod sich faltenlos der Körperform anpassen könne. Zu dem Rodde trägt man eine beliebige Bluse aus gleichartigem Stoff, Samt oder auch Taffet, die mit einem breiten Gürtel abgeschlossen wird. Das Jäckchen aus Breitschwanz zeigt vorn und rückwärts in der Mitte und seitlich Auflagen aus Tuch, die in angegebener Art in Paralleltreihen abgesteppt werden.

Das Jäckchen ist halb lose, reicht nur einige Zentimeter unter den Taillenschluß und ist an den Achseln an Vorder- und Rückbahnen mit kleinen Knöpfchen besetzt, die mit Seidenschürchen verbunden

Foulards und Seidenstoffe

wundervolle Neuheiten, zollfrei. Muster franko.

5536

Seiden-Grieder-Zürich kgl. Hofl.

Damentuch

in allen Farben.
Muster gratis und franko.



Albert Hardt k. u. k. Hof-
Tuchlieferant
Zur Schäferin
Wien I., Freisingergasse 1 (nächst dem Stefansplatz).
Bekannt reelle Einkaufs-Quelle.

Englische und französische
Neuheiten für Damenkostüme,
Covert coat, Loden etc.

werden. Die halblangen Ärmel aus Fell haben Stulpen aus Tuch, die wie die Achselteile mit Knöpfchenbesatz und Schnürschlingen ausgestattet sind. Der Stehkragen aus Breitschwanz zeigt aufgelegte Fadenteile aus Tuch, vorn und rückwärts gleichartig und in Parallelreihen abgesteppt.

B. Einanfang aus Tuch und Samt. Der fuhrfreie Rock ist mit vier Reihen von Samtblenden besetzt, die ein wenig abstehen und nur am oberen Teile festgesteppt werden. Eine Tunique, die vorn in scharfer Spitze endigt und sich nach rückwärts um bedeutendes verfährt, liegt über dem Rock, reicht aber nicht bis zu seinem unteren Rande. Sie wird an den Hüften in leichten Falten aufgenommen und kann entweder mit einem für sich angebrachten Gürtel abschließen oder so geschnitten werden, daß der Gürtel aus ihr selbst gebildet wird. Die Brusttaillie aus Tuch ist mit einem Ueberteil aus geripptem Samt besetzt, durch den das Tuch seitlich in angegebener Weise sichtbar wird und dessen Kanten mit Chinchillasell besetzt sind. Auch an den Achseln, wo dieser Ueberteil in Form von Epauletten aufliegt, ist Chinchillasell angebracht; der runde Halsauschnitt, der eine kleine Poffe aus Feinzipfelspigen sichtbar werden läßt, ist mit Chinchillasell besetzt. Die halblangen Ärmel haben mit Chinchillasell abschließende Stulpen.



Nr. 105. Nachtsack und Watte mit Spitzeninsätzen und Sternen in à jour-Arbeit. Verwendbarer Schnitt: Nr. 4 auf dem Kugelschnittbogen (II.) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Urtag der Epelen von 30 h oder 30 Pf.

Amschlagbild (Rückseite).

Fächer mit Anarell- und Gouachemalerei. Der Fächer misst 56 cm in der Spannweite. Die Malerei führt man auf einem 65 cm langen und 4 cm breiten Stück präparierten elfenbeinweißen Seiden-

Die heutige Zeit

erfordert von jedem einzelnen, auf jedem Gebiete
- die eingehendsten Kenntnisse zu sammeln. -

„Koh-i-noor“- Annähdrukknöpfe

sind das ausschliessliche Fabrikat, welches jedem
- Kleide dauernd eleganten Sitz verleiht. -

Ueberzeugen Sie sich! Ueberall erhältlich!

NEU!

Die leeren Kärtchen von Druckknöpfen „Koh-i-noor“ werden gegen wertvolle Gegenstände bis zum Betrage von 200 K eingelöst.



Jeder Druckknopf trägt die Garantemarke:

stoff aus, den man über einen Pappendeckelrahmen spannt. Die fertige Malerei wird auf einem Elfenbeingestell montiert.

Bezugsquellen.

- Sweater, Füll und Spitzen: Für Abb. Nr. 1, 67 und 68: Ludwig Herzfeld, k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Bauernmarkt 10.
- Kragenabots: Für Abb. Nr. 3-7: Karl Feiner, Wien I., Hoher Markt 1.
- Gürtel, Büchnadel, Zäpfchen und Sägel: Für Abb. Nr. 8, 11 und 62: Friedrich Fischer, Wien I., Rärntnerstraße 2 (Palais Equitable); für Abb. Nr. 55 und 107: W. Dury & Söhne, Wien I., Hoher Markt 2.
- Reglische und Nachtsack: Für Abb. Nr. 9, 10 und 105: Henriette Glaser, „Zur Marie“, Wien VIII., Mariahilfstraße 35.
- Satin Liberty: Für Abb. Nr. 12: Adolf Griebler & Cie., kgl. Hoflieferanten, Järich (Schweiz).
- Samt: Für Abb. Nr. 14: A. Herzmann, Wien VII., Mariabühlstraße 26 und Stützgasse 1-7.
- Bon, Muff, Pelzjaden und Hüte und Stofstragen: Für Abb. Nr. 15, 50 und 51: Karl Bergmann, Wien VI., Mariabühlstraße 51; für Abb. Nr. 18 und 40: Neumann & Ehrenfeld, Wien I., Rärntnerstraße 43; für Abb. Nr. 37, 38 und 49: Josef Haspöckel, Wien I., Plantengasse 1.
- Hüte: Für Abb. Nr. 16, 21, 23, 33, 41 und 49: Mathilde Boller, Wien I., Kohlmarkt 5; für Abb. Nr. 19 und 47: Kamilla Hoffmann, Wien IX., Elisabethpromenade 45 (Glasfabrik); für Abb. Nr. 69 und 106: Siegfried Orsuffein, Wien VI., Mariabühlstraße 35.
- Tuch und schottischer Samt: Für Abb. Nr. 17, 20, 31, 34 und 44: Albert Hardt, k. u. k. Hof-Tuchlieferant, Wien I., Freisingergasse 1.
- Frisur: Für Abb. Nr. 22: Johann Müller, Damenfrisier und Onduleur, Wien XIX., Böblinger Hauptstraße 72.
- Kleid: Für Abb. Nr. 24: Mallon Josefine Ruhe, Wien IX., Rollgasse 11.
- Mantel: Für Abb. Nr. 26, 33 und 34: Bohlinger & Duder, k. u. k. Hoflieferanten, Wien I., Tuchlauben 11.
- Gürtel und Kragen: Für Abb. Nr. 28, 29 und 33: Ringer & Reusfeld, Wien I., Seltnergasse 3.
- Samt: Für Abb. Nr. 30: Schweizer & Co., kgl. Hoflieferanten, Luzern (Schweiz).

Notizen.

Album für Innendekoration. Wir haben in unserer letzten Nummer diese Publikation des Teppich- und Möbelhauses S. Schein, k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Bauernmarkt 12, besprochen und angelegentlich empfohlen. Diese Publikation ist auch als technische Leistung erwähnenswert. Sie umfaßt sechs Druckbogen und einen Umschlag



Teppichhaus Orendi

k. u. k. Hof- und Kammerlieferant
Wien I., Lugeck 2

Maffersdorfer Knüpf-Teppiche

nach Entwürfen modernster Meister.

Echt orientalische Perser und Smyrna-Teppiche

in feinsten Qualitäten sowie bis zu aussergewöhnlich grössten Dimensionen.
Reich illustrierter, in Farben ausgeführter Prachtkatalog über Teppiche, Vorhänge, Decken, Lambrequins, Divanüberwürfe etc. gratis und franko.

Kauft keine Seide

ohne vorher die Muster unserer garantiert soliden, wunderhübschen Neuheiten in schwarz, weiss und farbig verlangt zu haben.

Spezialität: **Seidenstoffe** für **Braut-, Ball-, Gesellschafts- und Strassentolletten** und für Blusen, Futter etc. von K 1.15 bis K 18.— per Meter.

Wir verkaufen **direkt an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll und portofrei** in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern 0 2 (Schweiz)
Seidenstoff-Export, königl. Hoflieferanten. 3416

Hunyadi János

DAS BESTE NATÜRLICHE BITTERWASSER
EIN NATURSCHATZ VON WELTRUF. MILD, ZUVERLÄSSIG.
BESITZER: ANDREAS SAXLEHNER, BUDAPEST, K. u. K. HÖFLIEFERANT.

CHRISTOFLE & C^{IE}
WIEN, I. OPERNRING Nr. 5.
Essbestecke u. Tafelgeräte
bestversilbert und echt Silber
Reichste Auswahl!

Brautausstattungen, Kunstgegenstände, Geschenkartikel.

und erschien in deutscher, böhmischer, polnischer, italienischer und ungarischer Sprache in 375.000 Exemplaren. Zur Herstellung dieser kolossalen Auflage waren folglich 2,625.000 Bogen von Schnellpressen größten Formats und 1,312.500 Bogen Papier erforderlich. Dieses Papier wog nicht weniger als 62.000 Kilogramm; aufeinander geschichtet würden die Albums die Höhe von 562 1/2 Meter ergeben, also höher als der höchste Punkt des Rahlengebirges, der Hermanns-Lögel, und aneinander gereiht eine Länge von 1680 Kilometer, das ist beinahe das Doppelte der Entfernung von Triest bis Prag. Diese Daten zeigen, welche große industrielle Bedeutung eine Publikation dieser Art hat. Der Druck wurde von der Buch- und Kunstdruckerei der Gesellschaft für graphische Industrie besorgt, die damit eine bemerkenswerte Probe ihrer Leistungsfähigkeit geliefert hat.



Fr. 106. Trottenthut aus Seloworsky mit schottischen Boudgeseid.

selben, besonders der beliebte Ceres-Äpfelsaft (kurzweg Ceres genannt), in den höchsten Kreisen Liebhaber fanden. Wie sehr Ceres-Äpfelsaft schon speziell in Böhmen ein populäres Getränk wurde, beweist der Umstand, daß der Besucher Reichbergs ihn nicht nur in allen Restaurants der Ausstellung, sondern auch im feinsten Hotel und im feinsten Gasthaus der Stadt fand.

Für ihren ausgezeichneten Fettpuder hat die Firma V. Lechner auf der internationalen Ausstellung in Mailand den Grand prix, die höchste Auszeichnung, erhalten. Es gibt in der ganzen Welt kein Land, keine Stadt, wo dieser berühmte Gesichtspuder nicht zu finden wäre. Auch in Frankreich, das so viele Schönheitsmittel erzeugt, ist

Auf dem Rundgange durch die für Nahrungsmittel reservierte Halle der Reichberger Ausstellung erwideten zwei Pyramiden mit sämtlichen zwölf Fruchtarten der allbekanntesten alkoholfreien Ceres-Fruchtsäfte besondere Aufmerksamkeit. Es wird gewiß unter den geschätzten Besucherinnen nur sehr wenige geben, denen nicht wenigstens die eine oder andere Sorte dieser aromatischen Getränke bekannt wäre, zumal die-

selben, besonders der beliebte Ceres-Äpfelsaft (kurzweg Ceres genannt), in den höchsten Kreisen Liebhaber fanden. Wie sehr Ceres-Äpfelsaft schon speziell in Böhmen ein populäres Getränk wurde, beweist der Umstand, daß der Besucher Reichbergs ihn nicht nur in allen Restaurants der Ausstellung, sondern auch im feinsten Hotel und im feinsten Gasthaus der Stadt fand.

Wohin laufen Sie denn so, Fräulein Anna?



Zu Herrn Becker; unser Kleiner ist mit einer schweren Erkältung aus der Schule heimgekommen und nun soll er schleunigst Fräulein Anna's echte Sodener Mineral-Pastillen bekommen. Die helfen ihm immer und etwas Bequemeres in der Anwendung läßt sich gar nicht denken. Fräulein Anna's echte Sodener kosten nur K 1.25 und sind in sämtlichen Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen zu haben. Nachahmungen weißt man entschieden zurück.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn:
W. Th. Gungerl, Wien I., Dominikanerbastei 3.

Leidners Fettpuder sowohl in Paris wie auch in jedem Städtchen zu haben. Der Chef des Hauses Leidner ist auch Vorsitzender der Deutschen Parfümerieabteilung auf der Mailänder Ausstellung.

Kraemer, „Der Mensch und die Erde.“ Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt dieses Wertes bei, auf den wir die Aufmerksamkeit unserer Leserinnen lenken. In der nächsten Nummer werden wir eine eingehende Besprechung des außerordentlichen Wertes aus sachkundiger Feder bringen. Schon heute aber wollen wir sagen, daß „Der Mensch und die Erde“ zu den Büchern gehört, die in keiner gebildeten Familie fehlen dürfen.



Fr. 107. Metallbügel für Handtücher.

Pariser Brief.

Alles was Paris an Aristokratie, Reichtum und Schönheit zu den oberen Zehntausend zählt, findet sich wieder bei den Herbstrennen. Die berühmten Schönheiten vergangener Tage bringen sich wieder in Erinnerung und der legendären Schönheit der ewig jungen Ninon de Venclos wird gedacht, mit Reid natürlich von denen, die es noch nicht wissen, daß Ninon de Venclos ihre berühmten Rezepte hinterlassen hat und daß diese in der Parfümerie Ninon in Paris, 31, Rue du Quatre Septembre, ausgeführt werden. Von dort bezieht auch die Pariserin das veritable Eau de Ninon, das den Teint so wunderbar erfrischt, wie das Duvet de Ninon, das feinste Poudre de Riz, das erfrischt und auch aus der Parfümerie Ninon stammt. Ihren Händen verleiht die Pariserin aristokratische Feinheit und Weiße durch den Gebrauch von Crème des Prélats, die von dem Prior Giocondo für die Hände des Papstes Leo X. eigens erfunden wurde und nach dessen Originalrezept in Paris in der Parfümerie Exotique, 35, Rue du Quatre Septembre, erzeugt wird, ebenso wie die Savon des Prélats und das Poudre des Prélats, die zur Hautpflege gehören. Um den vorzeitigen Fältchen und Runzeln vorzubeugen, benützt jede intelligente Frau, der es daran liegt, möglichst lang jung zu bleiben, die berühmten Sachets de Toilette des Dr. Dps, die von Darys in Paris erzeugt werden. Sind Runzeln schon da, hat Dr. Dps andere Sachets, die sofort und energisch wirken und den Teint in kürzester Zeit vollkommen glätten und jung und frisch wie den eines jungen Mädchens erscheinen lassen. Darys hat von nun an sein Hauptdepot für Wien bei Pöhl, L., Körntnerstraße 28 und nach wie vor den Verkauf IX., Färbenstraße 10, wo auch alle anderen französischen Schönheitsprodukte erhältlich sind.

Georgette Francine.

Bestens empfohlene Firmen:

Amerikanische Patent-Kouleand „Columbia“
Aug. Kaulich, Wien I., Hoher-Rainengasse 15w.
Ausstattungen, Leinwand und Wäsche
„Zum Herrnhuter“, Wien I., Rasser Markt 17.
Bett-Waren, Brautausstattungen, Federn, Bettfedern, Flaumen, Bettfedern-Reinigungsanstalt
S. Samel's Nachf., Wien I., Petersplatz 11.
Brautausstattungen
Spezial-Wäsche-Geschäft „Zur Perle“, Wien VIII., Hainburggasse 35 (Stellers im Hause).
Chem. Färberei u. Putzerei
prompte Ausführung, auch Provinz. J. D. Steingraber, Wien I., Spiegelgasse nur 6.
Galanteriewaren, Gürtel
Schmalen, Silbergeschm., Täschchen, Friedrich Hölzer, Wien, Körntnerstr. 2, Palais Quinables

„Hera“ die vollkommenste geistlich geschätzte Monatsbinde. In haben in allen einschlägigen Geschäften Hauptdepot: Wien IV., Favoritenstraße 18.
Herrenwäsche und schlesische Leinwandwaren in solider Ausführung. Thiel & Neugebauer, „Zum Schiefer“, Wien, Gumpendorferstr. 2a.
Juwelen-, Gold- u. Silberwarenlager Anton Heidwein, Juwelier, Wien I., Rillgasse 2, am Peter.
Klöppelspizen, Schweizer Stickeren, keine Damenwäsche. Gabrielle Dirich, Wien IV., Rudener Hauptstr. 23. Teleph. 6394.
Kleider Herderri u. dem. Pauer i. Kaiser. Ausfüh. i. Provinz. J. Suckata, Wien XIII., Ringstr. 104. Teleph. H. 54.
Kunststickerschule und Atelier Helene Brück, Wien I., Wipplingerstraße 13.

Kunstblumen- und Schmuck-Erzeugung Gerstl, Wien VII., Kirchen-gasse 5 Stroch- und Hügelstr. Gutformen-Niederlage. En gros en detail Wehr 186.
Leinen Tischzeuge, Wäsche-Konfektion Joseph Kraemer & Söhne, t. u. f. g. Hoflieferanten, Wien I., am Hof.
Mal-, Brandmal- u. Kunststoffe Bier & Schön, Wien I., Legnthofstraße 9.
Mme. Gabrielle Kohn. für Teint- und Haarpflege. Von 11 bis 4 Uhr; auch freitags. Wien I., Fleischmarkt 6.
Möbel-Fabrikantenerlage von Aug. Knobloch's Nachfolger, Wien, Neubau, Breitegasse 10 und 12.
Pausen Vordruck auf alle Stoffe. Gauspulver. — Arthur Herowitsch, Wien VI., Gumpendorferstraße 87.

Robes expédiées dans toute l'Autriche par Ex-Première de Rouff et Paule. Tailleurs, Visite, Drap, Doublés de soie Fr. 275. Diner, Bal, Velours, Dentelle, Solerie Fr. 400. Pingrin 39, Rue Laflotte, Paris.
Stickeren angefangene und fertige Arbeit allem Material. H. Hofka, Wien I., Selegasse 8.
Ueberhedlungen Garo & Zellner, Wien, i. Selegasse.
Uhren W. Herz & Sohn, Wien Stefansplatz 6 u. Körntnerstr. 33. Eigene Erzeug. (Weltausstellung St. Louis 1904 hors concours) u. größtes Depot bester Meister u. Glasuhr-Fabrikanten u. Chronometer.
Wäsche-Ausstattungen Johann Urban & Sohn, t. u. f. Hof. Wien VII., Ringstraße 12. Gegründet 1870.
„Zur Goldperle“ i. L. Hoher Markt 8. Theater-, Frauen-, Schmuck-, Taschenbägel, Plätter, Robenartikel.



Im Boudoir.

Heft 4. · · 15. November 1906.

XX. Jahrgang. Wien, Leipzig,

Berlin, Stuttgart, New York.

Wahlverwandtschaft.

Von Mrs. Forrester.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Anna Kellner (Gzernowig).

Nachdruck verboten.

„Ob auch wirklich etwas daran ist?“ frage ich mich, während ich das Buch zutappe und nachdenklich ins Kaminfeuer blicke.

Draußen erfüllt ein graugelber Nebel die Luft; ich habe mich gestern auf der Reise ein wenig erkältet und bin deshalb heute im Hotel geblieben, und da mich niemand besucht hat — es weiß auch kaum jemand, daß wir in der Stadt sind — so vertrieb ich mir die Zeit durch Lesen. Ich weiß nicht, wie es kommt, aber ich bin diesmal nicht so vergnügt wie sonst, wieder in meinem geliebten London zu sein, und es war doch so lieb von Thomas, mir meinen Wunsch sofort zu erfüllen und mit mir in die Stadt zu fahren. Ich hab' eine sehr seltsame Geschichte gelesen — wie ein Mann und eine Frau einander zum erstenmal begegnen und sich magnetisch voneinander angezogen fühlen und — das Ende war freilich traurig, aber es muß doch himmlisch gewesen sein. Was gab' ich nicht darum, hätt' ich ein ganz klein wenig Romantik in meinem Leben!

Und ich seufze und lehne mich in meinem unbequemen Fauteuil zurück und strecke die Füße auf den Kaminvorsatz aus.

Ich will gewiß nicht undankbar sein, mein lieber Mann vermöhnt mich geradezu, und ich führe das behaglichste Leben von der Welt, Behaglichkeit ist aber der gerade Gegensatz von Romantik. Es ist wahrscheinlich sehr sündhaft, von Liebe und Leidenschaft zu träumen, noch dazu, wenn man verheiratet ist, aber wenn ich mir so denke, daß ich plötzlich, ganz unerwartet, dem Manne begegnen könnte, der mein Schicksal würde, daß ich nach einem einzigen Blick in seine Augen mich magnetisch von ihm angezogen fühlen, seine Ueberlegenheit empfinden, ihm willenlos folgen würde.

Ah, hier ist Thomas!

Es gibt doch nichts auf der Welt, was allen romantischen Träumen ein so jähes Ende bereitet, wie der Anblick seines breiten, roten, heiteren Gesichts. „Nun, liebe Maud, wie geht's?“ fragte er, „besser? Hast du Besuch gehabt? Das ist echtes Londoner Wetter, und ich begreife nur nicht, wie man, wenn man nicht absolut dazu gezwungen ist, um diese Zeit in die Stadt kommen kann. Es ist verflucht unangenehm, daß wir heute noch ausfahren müssen.“

Und er tritt ans Fenster und blickt hinaus.

„Lieber Thomas,“ sage ich, „komm einmal her!“

Er lehrt zu mir zurück und lehnt sich mit dem Rücken an den Kamin Sims, eine Stellung, für welche die Briten eine besondere Vorliebe haben — einen gründlicheren Stockbritten als Sir Thomas Ternip gibt es auf der Welt nicht mehr.

„Thomas,“ frage ich ihn mit ungewohnter Schüchternheit, „glaubst du an Magnetismus? Glaubst du, daß zwei Menschen sich nach dem ersten Blick ihrer Wahlverwandtschaft bewußt werden und einen unwiderstehlichen, verhängnisvollen Einfluß aufeinander ausüben können?“

„Nunja!“ antwortet Thomas; „ich glaube höchstens, daß es törichte, müßige Frauenzimmer gibt, die sich verrückte Sachen in den Kopf setzen, und gewissenlose Männer, die das ausnützen.“

Man denke ja nicht, daß Thomas mich mit zu den törichtesten Frauenzimmern zählt; er hat mir im Gegenteil oft genug versichert, daß ich das vernünftigste Frauchen auf Erden sei und daß er mich nur aus diesem Grunde geheiratet habe.

„Möchtest du nicht diese Geschichte lesen, lieber Thomas?“ frage ich ihn, während ich das Buch aufschlage; „ich kann mir gar nicht denken, daß man so etwas als eine wahre Geschichte zu drucken wagt, wenn gar nichts daran ist.“

„Das geschieht aber gerade immer,“ erwidert mein Mann; „wenn Leute eine Lüge erzählen oder niederschreiben, daß sich einem der Magen dabei umdreht, dann schwören sie darauf, daß sie dabei gewesen sind.“

„Geh, lies sie doch,“ suche ich ihn zu überreden.

„Fällt mir nicht ein,“ sagt er gutgelaunt und schiebt das angebotene Buch fort; „ich muß noch das Abendblatt lesen und sehen, was vorgeht.“

Während mein Mann die Zeitung durchfliegt, trinke ich meinen Tee. Wie elend doch der Tee immer im Hotel ist! Und welch eine abscheuliche Teemaschine! Und wie dick das Butterbrot geschnitten ist! Ich denke mit Sehnsucht an mein reizendes Sévreservice zu Hause, an die singende Teemaschine aus Alt Silber, an die delikatsten, heißen Brotkrumen. Thomas ist inzwischen eingesnickt, und nun schnarcht er hörbar.

„Thomas! Thomas! Man wird dich im Nebenzimmer hören!“ rufe ich ihn an. Und während der ganzen Zeit will mir die Geschichte, wie ich gelesen, nicht aus dem Kopfe.

Zehn Minuten vor acht sitzen wir im Wagen, um zu unseren Freunden zu fahren, bei denen wir dинerieren sollen. Der Nebel ist noch dichter geworden.

„Abscheulich!“ ruft mein Mann aus und schließt sorgfältig beide Fenster; „dein Schnupfen wird dabei auch nicht besser werden. Es ist doch eigentlich unerhört, daß man nicht für zwei Tage in die Stadt kommen kann, ohne eingeladen zu werden!“

Zehn Minuten später ist das Gefühl des Unbehagens, das mich seit dem Lesen der seltsamen Geschichte nicht verlassen hat, verschwunden; wir befinden uns in einem wundervollen Salon, wo unzählige Lichter strahlen, dessen behagliche Wärme mir unendlich wohlthut. Einige hübsche, feingekleidete Damen sind bereits anwesend, und der prächtig ausgestattete Raum mit seiner Blumenfülle, seinen herrlichen Bildern und seinen kostbaren Nippes ist eine überaus angenehme Abwechslung nach dem kalten Salon im Hotel mit dem großgemusterten Teppich, den abscheulichen Vorhängen und dem gräßlichen Gaslüfter. Wer auch heute mein Tischher sein wird! Ich habe gewöhnlich das Pech, an einen alten Kauz zu geraten, aber heute sind lauter hübsche und junge Männer da, mit Ausnahme meines Mannes.

Endlich sind wir vollzählig: sechzehn Personen. Der Herr, der zuletzt eingetreten ist, gefällt mir vortreflich; er hat ein edles Gesicht mit einem träumerischen Ausdruck in den Augen. Nach der Art, wie er die Hausfrau und einige Bekannte begrüßt, würde man vermuten, daß uns keine fröhliche, sondern eine traurige Ursache hergeführt habe — er interessiert mich immer mehr, ich kann mich des Gedankens nicht erwehren, daß er eine Vergangenheit habe.

Eine Minute später kommt er an der Seite der Hausfrau auf mich zu; diese stellt vor: „Gestatten Sie, Lady Ternip — Oberst Delamere.“

Er sieht mich an und verbeugt sich; wie ich dem Blick seiner großen dunkeln Augen begegne, durchrieselt es mich vom

Scheitel bis zur Kehle: ich muß an die seltsame Geschichte denken, die ich heute nachmittags gelesen habe, mein Herz klopft immer schneller, das Blut steigt mir in die Wangen.

Glücklicherweise wird in diesem Augenblick gemeldet, daß serviert sei; wie ich meine Hand auf seinen Arm lege, beschleicht mich eine angenehme Empfindung, ich fühle es: dieses Diner wird sich von den anderen Gesellschaften unterscheiden, an denen teilzunehmen ich so oft verurteilt bin. Ich bin entschlossen, ihn tunlichst bald zu fragen, ob er an Magnetismus glaubt — ich bin überzeugt, er wird es nicht für Unsinn erklären wie Thomas.

Raum haben wir unsere Plätze eingenommen, so beginne ich auch schon zu sprechen, er antwortet einfüßig, ernst, kalt und erhöht so noch das Interesse, das er mir einflößt: aber schon nach einem kleinen Weilschen tritt ein Umschwung in meinen Empfindungen ein: ein Gefühl der Enttäuschung beschleicht mich, fast fühle ich mich gekränkt, so, als wäre ich um ein heißersehntes Vergnügen gebracht worden. Seine Antworten sind höflich, aber kurz, und er ist mit einer gewissen melancholischen Anmut, als erfüllte er einen traurigen, wenn auch heiligen Brauch. Ich kann mich nicht enthalten, zu meinem Manne hinüberzublicken; der gute arme Mensch wird jeden Augenblick röter im Gesicht, sein Lachen immer lauter: er muß stets der ganzen Welt zeigen, wie gut es ihm schmeckt.

Ein Gang folgt dem andern: Schildkrötensuppe, Lachs, Crème de volaille mit Kalbsmilchknüttchen, Hammelbraten und Truthahn. Mein Nachbar scheint die Portion Wildente und Selleriesauce auf seinem Teller mit einem gewissen geheimnisvollen Bedauern zu verzehren, und seine Antworten beschränken sich auf „Ja“ und „Nein“. Ich habe mich noch nie im Leben so gedemütigt gefühlt und möchte mich meinem Nachbar zur Rechten zuwenden, aber dieser hat eine berühmte Schönheit zu Tische geführt und macht dieser auf Leben und Tod den Hof.

Die Rayonnaise wird abgeräumt. Ich starre auf die Blumen vor mir, ich bin nicht in meinem Element, ich langweile mich entsetzlich, da durchzuckt es mich plötzlich wie ein elektrischer Funke: Oberst Delamere hat eine Frage an mich gerichtet, daß mir das Herz bis zum Halse hinauf klopft, und wie ich mich ihm zuwende, sieht er mich mit seinen unergründlichen Augen an, als wolle er auf dem Grunde meiner Seele lesen.

„Glauben Sie an Liebe auf den ersten Blick?“

Dies die Worte, die eine so eigentümliche Wirkung auf mich ausüben. Wieder steigt mir das Blut in die Wangen, ich versuche, um harmlos zu erscheinen, mit meinem Fächer zu spielen, aber ich spüre seinen Blick, den er unablässig auf mein Gesicht gerichtet hält.

„Ich weiß wirklich nicht,“ stammle ich.

„Halten Sie es für möglich,“ fährt er in noch leiserem Tone fort, der in meinem Herzen nachzittert, „daß ein Mann, der eine Frau zum erstenmal sieht, sofort die Empfindung hat, daß eine Wahlverwandtschaft zwischen ihnen bestehe, daß sie einen seltsamen Einfluß auf ihn ausübe, der verhängnisvoll werden könnte, wenn er sich ihm überlasse, daß also sein ganzes Heil darin besteht, mit ihr nur über die alleralltäglichsten Dinge zu sprechen?“

Ich bin so aufgeregt, daß ich kaum antworten kann, noch nie in meinem Leben hat ein Blick, eine Stimme einen so mächtigen Eindruck auf mich gemacht. Um meine Verwirrung zu verbergen, beginne ich von der Geschichte zu sprechen, die ich heute nachmittags gelesen. Es ist klar, daß er sich sehr dafür interessiert, und ich erzähle mit viel mehr Bewegung, als ich für möglich gehalten hätte. Wie ärgerlich, daß wir immerfort von den Dienern gestört werden, die Teller wechseln und neue Speisen herumreichen! Ich habe mir zwar meinen Appetit für Lortz und Dessert aufgespart, aber ich kann jetzt nicht essen. Ihm scheint es ebenso zu ergehen,

und wie ich mit meiner Geschichte fertig bin, sieht er mich wieder mit einem durchdringenden Blick an.

„Ich glaube unbedingt daran,“ antwortet er, „und wenn ich die Ueberzeugung hätte, daß eine Frau eine so seltsame, schreckliche Macht über mich hat, wenn ich fühlte, daß ihre Stimme, ihre Augen einen solchen Zauber auf mich ausübten, dann würde ich sie meiden wie — wie die Pest, und wenn mein Benehmen ihr noch so befreundlich erschiene!“

Nach diesen Worten nimmt er von den Weintrauben, die der Diener gerade serviert, und verfällt in tiefes Schweigen.

Die Hausfrau hebt die Tafel auf. Mein Gehirn ist wie von einem Wirbel erfasst, ich habe die Empfindung, daß sich etwas Wunderbares mit mir begeben hat; wir Damen haben uns alle in den Salon begeben, und ich kann mich kaum überwinden, mit der einen und anderen einige alltägliche Worte zu wechseln. Mit verlangendem und doch wieder furchtlichem Blick beobachte ich die Tür, durch die unsere Herren und Gebieter eintreten müssen; wenn ich nie zuvor an magnetische Anziehung und geheimnisvolle Wahlverwandtschaft geglaubt hätte — jetzt bin ich festest davon überzeugt.

Endlich geht die Tür auf, und als Erster erscheint mein Mann, der vor Vergnügen strahlt; zum erstenmal im Leben überkommt mich das peinliche Bewußtsein von dem großen Altersunterschied zwischen uns beiden. Bald sind alle Herren da — nur Oberst Delamere fehlt; er kommt auch im Laufe des Abends nicht wieder.

Wir sind in unserem Hotel. Ich schließe kein Auge, sondern wiederhole mir mit gemischten Gefühlen die ganze Nacht hindurch die Worte: „Wenn ich die Ueberzeugung hätte, daß eine Frau eine so seltsame, schreckliche Macht über mich hat, dann würde ich sie meiden wie die Pest!“ während mein Mann den Taft dazu schnarcht.

Am folgenden Abend diniert der Neffe meines Mannes mit uns im Hotel; er ist ein sehr netter, lebhafter, unterhaltender, junger Mann, der immer Leben unter uns ruhige Leute bringt.

„Du, Tante,“ sagt er plötzlich — er ist um ein Jahr älter als ich, hält es aber für einen guten Witz, mich „Tante“ zu nennen — „ich muß dir eine famose Geschichte erzählen, die ich heute bei Lady East gehört habe, wir sind nicht aus dem Lachen herausgekommen.“

Ich lächle und blicke meinen Neffen fragend an.

„Da erzählt ein Bekannter folgendes,“ fährt er fort, — „es war nämlich die Rede von Dinern, und wie man sich verhalten soll, wenn einen das Malheur trifft, eine langweilige Partnerin bei Tisch zu haben: „Ich habe mich noch nie bei Tisch gelangweilt. Ich seh' mir meine Dame an, und mein Entschluß, ob ich mich mit ihr unterhalten will oder nicht, ist sofort gefaßt. Im legeren Falle lasse ich sie ruhig reden und genieße ungestört mein Diner.“ Darauf meinte Lady East: „Das ist aber doch sehr ungezogen — wie muß Ihre Tischdame Sie dafür hassen!“ — „Ganz im Gegenteil“ — lautet die Antwort, — „wenn wir nämlich bei den Torten angelangt sind — ich esse wie Mehlspeisen — so hefte ich einen langen Blick auf sie und frage sie, ob sie an Liebe auf den ersten Blick glaubt; gleichzeitig gebe ich ihr zu verstehen, sie habe einen so mächtigen Eindruck auf mich gemacht, daß ich sie unbedingt meiden muß. Diese List hat noch nie versagt, immer fällt mir die Betreffende darauf herein.“ Das ist doch köstlich, nicht?“

Mein Mann schüttelt sich vor Lachen, und auch ich lache, so laut ich kann. Nachdem ich mich ein wenig erholt habe, frage ich nach dem Namen des Erzählers.

„Delamere,“ antwortet mein Neffe, „Oberst Delamere.“

Ueber den Ursprung deutscher und schwedischer Festgebäcksformen.

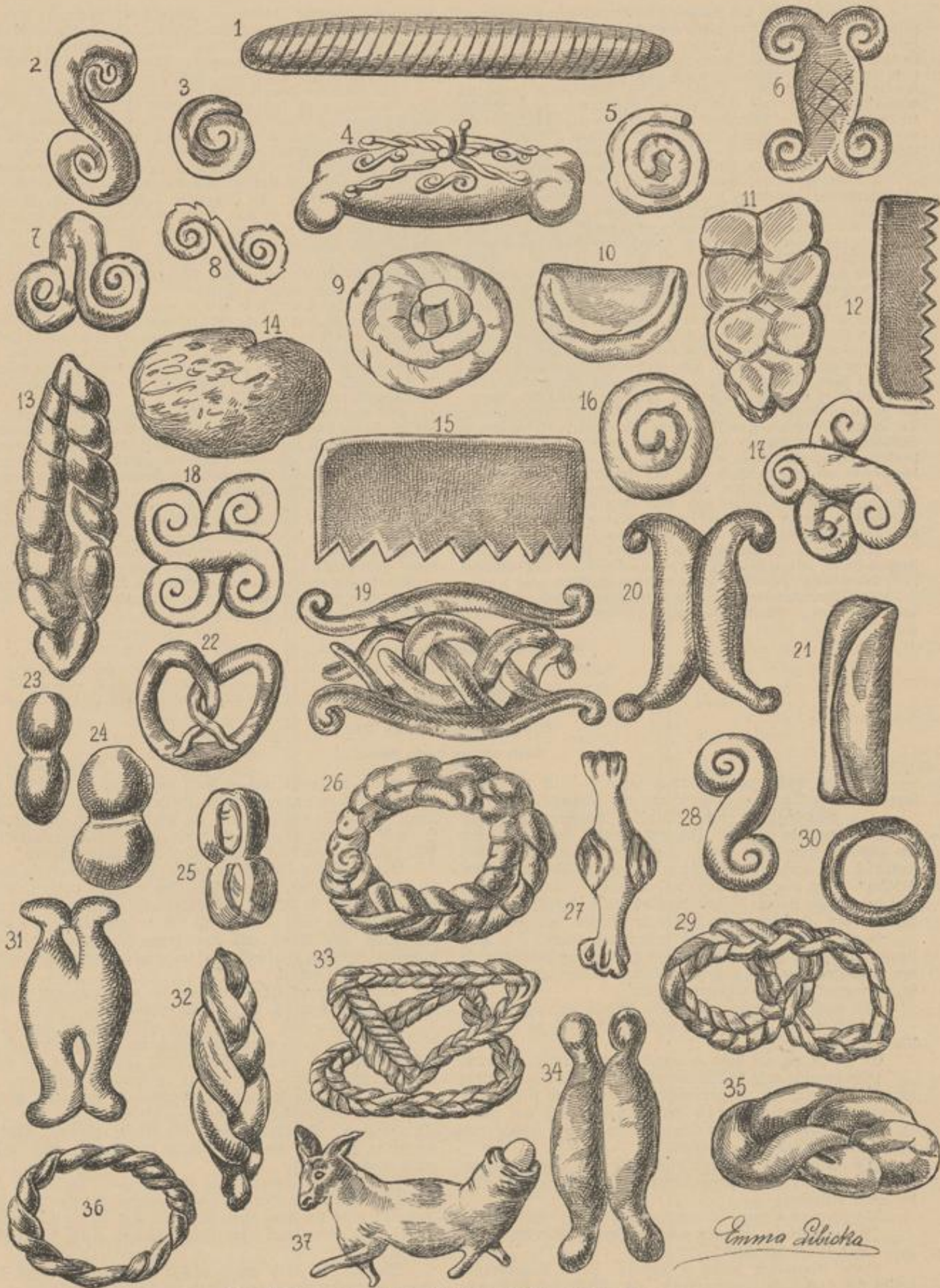
Von Emma Wicks (Wien).

Nachdruck verboten.

Nur ein kleiner Teil der heutigen Hausfrauen dürfte die Geschichte des landesüblichen Festgebäcks kennen, das zu bestimmten Zeiten und Gelegenheiten der Tradition gemäß in der überkommenen Form aufgesetzt wird. Alle diese Gebäcksarten hatten in früheren Zeiten einen bestimmten Zweck, sie bildeten zumeist religiöse Opfer. Schon der erste Ackersmann opferte, wie hebräische Urkunden bezeugen, Jehova die Frucht des Feldes, und zwölf Brote, die sogenannten Schaubrote, lagen immer im Tempel aufgestellt. Die Ägypter und die Griechen opferten ihren Göttern kleines Gebäck. Bei den Römern war es ein besonderes Brot, „Album“ genannt, das geopfert wurde. Auch im heidnischen Norden war es üblich, täglich dem Gotte Brot darzubringen. Die Opferbrote, die an Stelle der ursprünglich üblichen, kostspieligen Tieropfer dargebracht wurden, wahrscheinlich um die Kosten der Opfer zu vermindern, wurden in der Gestalt der Opfertiere hergestellt und nach und nach ganz an Stelle der Tieropfer gesetzt. Die heutigen Gebäckbrote verraten noch immer ihren heidnischen Ursprung.

Die Hauptkultzeiten des germanischen Jahres waren die Sommer-Sonnenwende, die Winter-Sonnenwende, die Frühlings-Tag- und Nachtgleiche und die Herbst-Tag- und Nachtgleiche. Mit dem Abschluß der Weidzeit begann für die Germanen der Winter, und mit dem Winter das germanische Neujahr, das mit einer Totenfeier und einem Erntefest verbunden war, wobei man den Seelen der Verstorbenen deren Lieblings Speisen weihte.

Der St. Michaelstag bildete den Anfang des neuen Wirtschaftsjahres, weshalb noch heute an diesem Tage an manchen Orten häuerliche Dienstboten für das ganze Jahr gedungen werden. Das Opfer, das die Totengeister am St. Michaelstage erhielten, war ein von den Sippenossen zusammengetragenes Speiseopfer, das zur Zeit des Lichtanzündens beim Abendessen dargebracht wurde. Daß die Zeit zu St. Michael eine germanische Kultzeit war, beweisen auch die Michaelskuchen, die noch heute in manchen Gegenden von England und Schottland gebakten werden.



Emma Sibicka

Deutsche und Schwedische Festgebäcksformen.

1. Vorkelweden im Hennebergischen. — 2. Nodtger Nisobrot. — 3. Die Leipziger Rosinen-Schneckenmudel. — 4. Jul-Rule aus Schweden. — 5. Die Dahlbruder Schnecke. — 6. Jul-Rule aus Schweden. — 7. Die Dillinger Schnecke. — 8. Die Wigauer Schnecke (Nisobrotgebäck). — 9. Das Rüttners Rainfel (Graz). — 10. Schiedchen (Löhlingen). — 11. Rumpel aus Wschaffenburg. — 12. Dorico-Sorgfied aus Holland. — 13. Ropien aus Bräutergaben. — 14. Eierkugel aus Lübeck. — 15. Rumpel (Ranz und Runding, Oberpfalz). — 16. Das Wiener Straffel (Riffingen). — 17. Das Elberfelder Neujahrsgebäck. — 18. Gultvagn (Goldwagen, Smaland, Schweden). — 19. Neujahrswecken aus Warburg (Knaulgebäck mit aufgelegtem Neujahrszopf). — 20. Doppeltzopf aus Oberbayern (Schlenkerl). — 21. Ramburgerische Klöwen. — 22. Neujahrsdreie aus Bonn. — 23 und 24. Fische aus der Schweiz. — 25. Fische aus Mainz. — 26. Brotling, auch Eierling (Fleibrot aus Appenzel). — 27. Impenbrot aus Sellenhof in Braunschweig. — 28. Jul-Rule (Schweden). — 29. Neujahrsdreie aus Düsseldorf. — 30. Willianer Ringl aus der Schweiz. — 31. Bu'enschenfel aus Wschaffenburg. — 32. Seelenzopf (München). — 33. Rastelring vom Niederrhein (Flechtzopf oder geflochtene Dreieck). — 34. Neujahrsweck (nach dem Bärheimer Stadtwappen). — 35. Fädf aus St. Gallen (Schweizer Hühnerwecken). — 36. Neulobstzopf aus Warburg. — 37. „Oberbäl“ (München).

Zum Andenken an den Sachsenherzog Bittelind fand in späteren Zeiten am 1. Oktober (Remigius), am Tage nach St. Michael, in Herford (Regierungsbezirk Minden) die Verteilung der Timpfenmeln an die Schüler statt, und Bischof Heinrich zu Raumburg legte der dortigen Bäckerinnung als Entgelt für das Privilegium des Backens die Verpflichtung auf, am St. Michaelstage sowie am Geburtstage Christi (der auch einmal Neujahrstag war) jährlich 12 Gulden Meißner und zwei lange Weizenbrote, Stollen genannt, für den bischöflichen Hofstaat zu entrichten. (Lappius, Kl. Schriften I, 253.)

Auch in der Schweiz hatte man „St. Michaelsbrötti“.

Die Verehrung des heiligen Nikolaus, die sich erst im XI. Jahrhundert ausbildete, wurde durch Verteilung eines Gebäcks ausgedrückt, das gewöhnlich süß hergestellt wurde. Das Barbarabrot im Mauriser Bergwerk, der Schweizer „Gungbrätschi“ (Honigbrot oder Birnbrot), das bayerische, schwäbische Püpel- oder Klößenbrot gehören zu der Sippe der Nikolausbrötte.

Das Süße, das nach der herbstlichen Obsternte durch Fruchteinmischung erzielt wurde, wird wieder zu anderen kultzeiten mehr durch Salz und Eierzusatz verdrängt. Nicht grundlos fallen die süßen Kultbrote in die Zeit des herbstlichen Obst- und Honigvorrates, die fettreichen Gebäcke in die Frühlingzeit nach dem fettaufzehrenden Winter, die Salzgebäcke in die Zeit der hochsalzärmeren vegetabilischen Nahrung, oder Eiergebäcke in die Osterzeit usw. (Höfler, Nikolausgebäcke.)

Die Form der Nikolausbrote ist meist rund. In Roding (Oberpfalz) wurde es in Ringform gebacken, in Wendenform in der Schweiz, als Felten in Augsburg. Letzterer ist der Vordäuser des Lebzeltens. Der Lebzelt, ein aus Honig bereiteter süßer Opfertuchen, wurde in Süddeutschland in Klößen gebacken. Erst im XIII. bis XIV. Jahrhundert entstand die Kunst der Lebzelt. Die Nürnberger Lebzeltbrachten es mit ihrer Kunst so weit, daß ihre Erzeugnisse noch heute eine weltbekannte Spezialität bilden. Besonderen Anlaß zur Vervollkommenheit ihres Gewerbes gab wohl die günstige nahe Lage des Reichswaldes, der die Bienen mit reichlicher Nahrung versorgte, so daß der Honig nicht mehr ein so teurer Leckerbissen blieb.

Konnte schon gewöhnliches Brot, nachdem es gesegnet worden, Frieden stiften, so war dies beim Weihnachtsbrot noch mehr der Fall. Dieses wurde zumeist in Schneckenform gebacken.

Die Schneckengebäcke führen die verschiedenen Namen: Neujahrsg Gebäck (Eiberfeld), Giraffe (Wien und Rissingen), Weihnachtsrosen,

Rosenwecken (Franken, Thüringen), Lorlässchen (Thüringen), Nikolai-brot (Oberpfalz), Hörnbreyen (von Würzburg bis Staßfurt), Doppelschnecke, Hänlschnecke (Hof), Gullvagn, Goldwagen (Schweden), Julgalt (= Julschwein), Julbrot (Schweden), Schneckenmudel (St. Gallen), Schneckenbrot (Luzern, Schweiz), Schneckenhäuser (Pfalz).

Für Schweden charakteristisch sind die Julgebäcke. Der Gullvagn (Goldwagen) ist symbolisch vermutlich der goldene Wagen, auf dem der Sonnengott am Himmel fährt. In Swaland wird dieses Gebäck mit Malz gebacken und in Uppland mit Safran goldgelb gefärbt. Ferner ist noch das vierspeichige Rad eine vielverbreitete Julbrotform. Die häufige sinnbildliche Anwendung des „hjul“-Rades für den Weihnachtsstisch führt zu dem Gedanken, daß das Wort jul aus hjul entstanden ist. Die Julkuse bedeutet wörtlich übersetzt: Jul = Neujahr, Kuse = Kuh, Kusse: Diminutiv = Kühle, also Neujahrskühlein. Das Rad war einmal ein vorgeschriebenes Julopfer. Das Julbrot bleibt in Schweden während der ganzen Julzeit auf den Tischen liegen und wird dann in dem zur Ausfaat bestimmten Saatforn aufbewahrt. Beim ersten Pfluggang wird es an den Ackerfnecht und an das Jungtier ausgeteilt.

Das Lucia Brot scheint dem Namen nach aus dem Süden zu stammen, doch erinnert sein schwedischer Name „dövelstat“ = Teufels-tage, daß im deutschen Volksbrauche die Lage ein germanisches Opfertier war. Die Luziernacht (13. Dezember) ist die Mutter der Nächte, die ein neues Jahr erzeugt, sie entspricht der süddeutschen Perchtennacht (6. Jänner, Oberstnacht, Großneujahr); sie war nach mittelalterlicher Annahme die längste aller Nächte.

Am 6. Jänner wurde in Enger im Regierungsbezirk Minden das sogenannte Timpfenfest gefeiert, wobei den Seelen der Verstorbenen Timpfenbrot geweiht wurde. Doch wurde aufgeschnittenes Timpfenbrot, in Wein und Honig getaucht, gleich dem Rinnetrunn der Vorzeit, auch bei Hochzeiten oder bei Sippen- und Innungsfeiern noch in nicht zu weiter Vergangenheit herumgereicht.

Der 26. April war in Rom und im altrömischen Italien dem Frühlingsgott Mars geweiht. An diesem Tage begann das neue römische Jahr. Zur Feier wurde das panis martialis unter das Volk verteilt. Der heutige Marzipan mag wohl seinen Namen hieron ab-leiten. Sein Urbild war ein ergotinreies, frisches Brot, das als Opfer zur Abwehr von Brotseuchen verwendet wurde. Die berühmten Kipfel am jährlichen Peregrinimarkt in Wien sind wohl ebenfalls eine Neuaufgabe des altrömischen Brauches.

Gundula.

Die Tragödie einer Ehe.

Novelle von Hans Tander (Berlin).

8. Fortsetzung.

„Luz, ich möchte dir noch etwas sagen — ich muß dir's sagen noch vor Nacht — es ist schwer und traurig.“

„Um Gotteswillen,“ fuhr er auf, „Auseinandersetzungen jetzt bei grauem Morgen. Ich will schlafen und bis morgen um zwölf absolute Ruhe haben. Dann mein Bad und warmes Frühstück. Ich muß die große Szene im zweiten Akt umarbeiten. Fehling“ — es war der Name des vorlauten Journalisten mit dem beweglichen Kneifer — „hat mir da einen vortrefflichen Tip gegeben, den ich schon aus Klugheitsrücksichten befolgen will.“

Gunde wußte nicht, sollte sie lachen oder weinen. Ihr Herz klopfte zum Berspringen. Mit beiden Händen umklammerte sie den Arm ihres Mannes und bat in einem heisenden Ton, den er nie vordem von ihr vernommen hatte.

„Du wirst nichts tun, was dieser Mensch dir sagt. Nichts — versprich es mir, Ludwig. Versprich mir, daß du dich vor ihm hüten wirst.“

Er sah sie an, als habe sie plötzlich den Verstand verloren. „Bist du nicht recht bei Sinnen, Gundula? Mich vor Fehling hüten? Du kennst ihn ja gar nicht, ihn nicht und seine ganze Gruppe, Leute, mit denen ich mich verhalten muß und will.“

Ein kleiner, schluchzender Laut kam von ihren Rippen und fester hielt sie ihres Mannes Arm.

„Ob ich ihn kenne, ihn und seine Leute —!“ Und in raschem, sprudelndem Fluß brach hervor, was ihr mit brennendem Weh die Seele beklemmte.

Als sie geendet hatte, schmiegte sie sich fest an ihn.

„Armer Ludwig, Minna's nicht zu Herzen. Ein Mann wie du — und dieses Gelichter.“

Einen Augenblick hatte er gestutzt. Seine Augenbrauen hatten sich finster zusammengezogen, eine Wolke des Mißmutens hatte sein Gesicht überschattet. Seine Eitelkeit war empfindlich getroffen worden, um so empfindlicher, als seine Frau Zeugin der geringschätzigen Meinung über ihn geworden war, sie, und wer mochte es wissen, vielleicht auch andere noch.

Rasch aber bejaun er sich, daß er um keinen Preis den Gedanken an so etwas wie eine Niederlage aufkommen lassen dürfe.

„Väterlich!“ fuhr er auf. „Wenn man jedes Wort auf die Wagschale legen wollte, läme man nicht weit in der Welt. Sie sind so viel französischen Sekt nicht gewöhnt, die jungen Leuten.“

Kadbrad verboten.

Sie werden ein bißel was im Kopf gehabt haben. Vielleicht hat auch einer und der andere sich selbst oder den anderen einen Gefallen damit tun wollen, daß er mich ein bißchen schlecht gemacht hat. So was wie Reid gegen uns Große steckt ihnen ja allen im Blut, wenn sie ihn auch zumeist kläglich verborgen halten.“

Gunde glaubte ihren Ohren nicht zu trauen. Was ihr durch die Seele geschritten, sie mit einem Schmerz ohnegleichen erfüllt hatte, war ihm ein Nichts, ein Selbstverständliches. Er zürnte diesen Menschen nicht einmal, die sich so schmähtlich gegen seine menschliche und künstlerische Ehre vergangen hatten, die ihn niedriger Bestechung beschuldigt, die seine Künstlerische in den Schmutz gezerrt hatten.

Mit gerungenen Händen stand sie vor ihm, mit großen, ungläubigen Augen sah sie zu ihrem Manne auf.

„Luz, lieber Luz, es ist ja doch nicht möglich, daß du so Schmähtliches so ruhig hinnimmst. Sage mir wenigstens, daß du diese Menschen nie wieder ansehen willst — daß du sie nicht mehr kennst — daß —“ sie würgte an ihren Tränen.

„Sei doch nicht so exaltiert, Gundula.“ Er zerrte nervös an seinem weichen, dunkeln Bart — die Sache war ihm mehr als unbequem. Der Teufel hatte die Bande geritten, daß sie gerade in Hörweite von seiner Frau ihr Gefasel zum besten geben mußte.

„Ich bitte dich, weine nicht schon wieder. Du kannst den Ruhigsten verrückt machen mit deinen ewigen Tränen. Die ganze Sache ist nicht der Rede wert. Wie will man in der Deffentlichkeit bestehen, wenn man jeden kleinen Klatsch gleich katastrophal nimmt.“

Sie war sehr blaß und ganz still geworden. Ohne sich noch einmal nach ihm anzusehen, schlich sie aus dem Zimmer.

Sie fand keinen Augenblick Schlaf in dieser Nacht. Auch dachte sie nicht daran, das Mittel zu nehmen, das der Sanitätsrat ihr gegen Schlaflosigkeit gegeben hatte. Sie wollte gar nicht schlafen, sie wollte denken, denken. Still, mit geschlossenen Augen lag sie da, bis der Morgen hell und sonnig ins Zimmer drang. Dann stand sie auf und schlich zu Minna hinaus, die schon dabei war, das Chaos im Hause zu lichten.

Das Mädchen erschraf, als die blasse, zarte Gestalt zu so früher Stunde in den Salon trat.

„Machen Sie mir eine Tasse Tee, Minna. Ich will ein wenig hinaus in den schönen Morgen. Es wird mir gut tun nach gestern.“

Das Mädchen eilte bereitwillig hinaus und kam nach fünf Minuten mit dem Tee und ein paar in der Eile gebadenen Toasten zurück.

Eine Viertelstunde später schritt Gundula durch den morgenfrischen Tiergarten, gedankenlos, rasch und immer rascher, nur von dem Empfinden getrieben, fort, nur jort von all dem Häßlichen, Widerwärtigen, was gestern auf sie eingebrungen war.

Allgemach verlangsamte sich ihr Schritt. Sie sah um sich, dann stand sie still und atmete tief die morgenfrische, reine Luft.

Ohne es zu wissen, war sie an einen der wasserreichsten Punkte des im ersten lichten Frühlingsgrün prangenden Parks gelangt. Leise und lockend zwitscherten die Vögel in dem noch durchsichtigen Gezweig. Ueber den getrauten, von einem leichten Winde hin- und hergewiegten Wellen des Sees huschte schmeichelnd die junge Sonne. Unten am Ufer nidten die Weidenkätzchen. Blaue Weidenbüschel drängten sich aus dem braunen, starkduftenden Erdreich.

Gunde sah auf einer Bank hart am Ufer unter einem alten, breitstämmigen Ahorn nieder. Allgemach löst sich die Starre, die sie seit gestern Nacht umkrallt gehalten hatte. Mit sehnsüchtigen Blicken trant sie den jungen Frühlingstag in sich ein.

Ihre Gedanken flogen der Heimat zu. Wie oft hatte sie am lichten Frühlingmorgen am Rande des Weiheres gesessen, hinter dem die nahen Berge blauten, und jugendfroh ins Leben hinausgeträumt!

Uebermächtig packte das Sehnen nach der Heimat sie. Nur Tage, Stunden wieder daheim sein, in die reinen, unschuldigen Augen der Geschwister sehen, die treue, starke Hand des Vaters fassen!

Ein Schauer überlief sie. Unmöglich war, was sie dachte, ersehnte! Als was sollte sie hintreten vor den Vater?

Als ungetreue Hanshälterin, die sich feige von dem Platz gestohlen, auf den Liebe und Pflicht sie hingestellt? Als Anklägerin gegen ihren Mann, weil er das Leben mit anderen Augen ansah, als es sie gelehrt worden war? Durfte sie eine solche Anklage überhaupt erheben? Vermochte sie zu unterscheiden, wo Recht und Unrecht war?

Vielleicht kannte Ludwig, der mitten im Leben stand, Welt und Menschen um vieles besser als der Vater aus seiner selbstgewählten Einsamkeit heraus? Vielleicht waren die Begriffe, die der Vater seinen Kindern beigebracht hatte, falsche, schiefe, übergestrenge?

Vielleicht waren Welt und Menschen gar nichts besseres wert, als so angesehen zu werden, wie Ludwig sie anschaute, gleichgültig, ja verächtlich?

Vielleicht war der Mensch nur dazu geboren, um leichten Sinnes auszuwülfen, was sich ihm bot,

vielleicht narrete die andern alle der übergroße Ernst, in dem sie erzogen worden, das Pflichtgefühl, das ihr zur zweiten Natur geworden war!

Suchend tastete Gunde umher, bis der Kopf sie schmerzte und leer und leerer zu werden schien. Allgemach ward eine große graue Dede ohne Anfang und ohne Ende um sie her, aus der sie keinen Ausweg fand.

Hinter ihr wurde ein Geräusch laut. Ein lautes Austrappen und Peitschenknallen. Eine Staubwolke wirbelte auf. Dann eine plötzliche Stille und darauf der laute Anruf einer fremden Stimme.

„Na, Madamken, wie wär's denn mit 'ner kleinen Spazierfahrt?“

Gundula nickte schweigend und stieg in den Wagen. Mechanisch gab sie dem Kutscher ihre Adresse an.

Zu Haus legte sie sich zu Bett und schlief bis in den späten Nachmittag.

Als sie aufwachte, war alles Schwantende, Tastende und Suchende wie ausgelöscht. Mit einemmal war es ihr klar, wo ihre Pflicht lag.

Sie kleidete sich rasch um und ging zu Ludwig hinüber, der gerade beim späten Mittagessen saß.

Sie sah verhältnismäßig frisch aus und begrüßte ihn guten Mutes.

Es schien ihm vortrefflich zu schmecken. Er nickte ihr gelassen zu, ohne sich stören zu lassen.

„Na, die Marotten ausge-schlafen?“

Da sanken ihr Mut und Freudigkeit wieder.

Würde er das schwere Opfer, das sie zu bringen fest entschlossen war, nicht am Ende auch nur als eine Marotte ansehen, über die er zur Tagesordnung hinwegging?

Sie würgte ein paar arme Bissen hinunter. Der Gedanke an ihr Vorhaben erstikte sie fast.

Ludwig empfand die Stille peinlich. Wenn man schon zu zweien am Tisch saß, ein Umstand, der ihn als Regel keineswegs erbaute, so sollte doch wenigstens eine Art Unterhaltung im Gange sein, die einem über das Gefühl forthat, daß der andere nicht gerade stummes Unheil brütete.

„Schon in aller Frühe draußen gewesen, Gundula?“

„Ja, Luß, es hat mir gut getan, und ich dachte, es — es wäre vielleicht das Beste —“

Sein nervöses Spiel mit der Messerflinge machte, daß sie sich unterbrach. Am Ende war es auch noch Tisch noch Zeit, ihm ihren Entschluß mitzuteilen.

Von heut zu morgen würde sie sich ja doch, selbst für kurze Zeit, von ihm und dem Hause nicht losmachen können.

Sie nahm den Kaffee, wie zu meist, drüben in Ludwigs Arbeitszimmer. Er saß in seinem großen, bequemen Stuhl und hatte eine Morris angezündet.

Leise und zärtlich legte sie von hinten den Arm um seinen Nacken.

Er schreckt und unwillig fuhr er zusammen.



Naher Winter.

Der Gärtner gräbt die Rosen in die Erde,
Um sie vor Reif und scharfem Frost zu schonen.
Er biegt die Stämme, und er neigt die Kronen
Und wirft darauf die schwere, schwarze Erde.

Ich stehe still dabei und möchte weinen,
Ein kleiner Rosenfriedhof ist mein Garten,
Und bis zur Auferstehung muß ich warten
Und weinen bis zum Frühlingssonne-Scheinen.

Aus.

All deine Briefe send' ich dir zurück,
Nur diesen großen, verwunderten Blick
Behalte ich mir im Gedächtnis,
Ich brauche sonst kein Vermächtnis.

Oh! dieser große, verwunderte Blick!
Es rieselte Kälte mir vom Genick
Sanz langsam hinob in die Fäße.
Ich fühlte: aus ist das Süße.

Und aus ist die Qual, und aus ist das Glück,
Und nichts blieb übrig als dieser Blick,
So kühl, nicht hell und nicht trübe.
Oh, tote, tote Liebe!

Der Alte.

Hüte dich, du junges Blut!
Einer weht die Sense gut,
Schneidet hink und wacker.
Hinter weiten Wiesen ruht
Still der Gottesacker.

Hüte dich, du junges Blut!
Steht dir auch das Lachen gut,
Laß das Siegestolle.
Dein und mein ist nur, die ruht,
Schweigt und harrt — die Scholle!

Ilka Maria Unger (Elleg).

„Dah, lah. Ich habe den Kopf schrecklich voll mit meinem zweiten Akt — es ist fast noch nichts zustande gekommen.“

Sie hatte den Arm langsam sinken lassen.

Sie dachte an seine heißen, leidenschaftlichen Umarmungen von gestern, und schmerzhaft zog sich ihr Herz zusammen.

Still setzte sie sich ihm gegenüber.

„Lieber Lutz, ich muß dir aber doch etwas sagen, das dich hoffentlich nicht allzu sehr stören wird.“

Er jenzte resigniert auf, aber er unterbrach sie nicht wieder.

„Ich war wohl in der letzten Zeit nicht immer, wie ich sein sollte. Ich habe manches schief und falsch angesehen.“

„Also eine reguläre Beichte?“

Gunde schüttelte sanft den Kopf.

„Doch nicht, eher eine Selbstanklage. Ich fühle, daß ich dich mit meinen Nerven gequält habe. Ich möchte sie auskurieren, wenn es dir so recht ist. Auf ein paar Wochen allein irgendwo hingehen.“

Bei den letzten Worten hatte ihre künstliche Festigkeit sie nun doch verlassen. Tränen hatten ihren Blick verdunkelt.

So sah sie nicht, daß etwas wie eine große befreiende Erleichterung über das dunkle Gesicht des Mannes ging.

Er war aufgestanden und fuhr ihr mit nachlässiger Zärtlichkeit über den gebeugten blonden Kopf.

„Bravo, Gunde. Ein vortrefflicher Entschluß. Möchtest du nach Hans?“

Sie hatte den Kopf gehoben und sah durch ihre Tränen Ludwig groß und fragend an.

„Du weißt doch — der Vater — nein, nein —“ sie machte eine schwere, ablehnende Bewegung.

„Auch recht. Wir wollen einen hübschen Ort wählen.“

„Nicht zu weit, Ludwig!“

„Nein, nein — aber es gibt ja heut kaum noch Entfernungen. Das beste scheint mir, du entschließt dich, für ein paar Wochen in ein —“ Er unterbrach sich rasch und sah sie von der Seite an. Er wußte doch nicht recht, ob er ihr ohne vorherige Rücksprache mit dem Sanitätsrat einen so rigorosen Vorschlag machen durfte.

„Wohin, Lutz?“

„O nichts, Kind. Wir wollen morgen mit dem Sanitätsrat und mit Mama sprechen. Vielleicht geht Mama mit dir.“

Sie sah erschreckt zu ihm hin.

„Auf keinen Fall — nein. Eine von uns muß doch da sein, damit du deine Ruhe hast. Wenn ich nicht mit dir sein kann, bin ich auch am liebsten allein.“

Sie schmiegte sich an ihn und flüsterte zärtlich:

„Du bist mir nicht böse? Du begreifst mich? Nur, nur dir zuliebe tue ich es. Ach und es ist so bitter schwer!“

Er küßte sie leicht auf die Stirn.

„Gewiß, mein Kind, gewiß.“

Er sah auf die Uhr.

„Aber nun muß ich an die Arbeit. Vielleicht fährst du noch zu Mama hinunter und besprichst dich mit ihr?“

Gundula nickte trübe und enttäuscht. Sie hatte gehofft, daß Ludwig ihr in der Aussicht auf eine so lange Trennung diesen Abend schenken würde.

Frau Hamann, die den Zustand ihrer Schwiegertochter und seine Ursachen viel klarer durchschaute als ihr Sohn, hatte eine lange ernsthafte Unterredung mit dem Sanitätsrat gehabt. Das Resultat davon war gewesen, daß Frau Gunde für mindestens sechs Wochen ein gutgeleitetes, schön gelegenes Sanatorium im Herzen Württembergs aufsuchen sollte.

Frau Hamann sowohl als der alte Arzt waren davon überzeugt gewesen, daß die junge Frau sich sehr ernsthaft gegen diesen Vorschlag sträuben, ja daß sie ihn unannehmbar finden würde.

Sie hatten sich beide durchaus getäuscht. Gundulas Wille, gesund zu werden, den geliebten Mann mehr noch als sich selbst von der Qual zu befreien, die ihre irritierten Nerven ihm bereiteten, war so stark in ihr, daß sie freudig in den Vorschlag des Sanitätsrats willigte, nachdem er ihr aus tiefster und ehrlichster Ueberzeugung die Zuversicht gegeben hatte, daß ein Sanatorium, wie das von ihm gewählte, der einzige sichere Weg zur Genesung sei.

Am dritten Mai hatte das entscheidende Gespräch zwischen Arzt und Patientin stattgefunden. Am sechsten stand Gunde reisefertig vor ihrem Gatten.

Niemals noch in den drei Jahren ihrer Ehe war sie von ihm getrennt gewesen, niemals, bis vor kurzem, war ihr der Gedanke auch nur an die Möglichkeit einer Trennung gekommen. Daß sie ging, war ein Opfer, dessen nur eine Liebe wie die ihre fähig war.

Sinnlos vor Schmerz hing sie in seinem Arm, küßte sie seine Rüsse auf ihrer tränenfeuchten Wange. Ihr Herz schien stille stehen zu wollen, der Atem verjagte ihr, kalte, eiserne Todesangst schnürte ihr die Brust zusammen.

War sie denn eine Wahnsinnige, daß sie aus freien Stücken von ihm ging, sich freiwillig dazu verdammt, sein liebes, schönes Gesicht nicht mehr zu sehen, seine Stimme nicht mehr zu hören, seine geliebte Gestalt nicht mehr umfassen zu dürfen?

Auch Ludwig war bewegt. Ihr Schmerz rührte ihn und griff ihm an die Seele. Und dennoch, dennoch, er war frei, frei, sich selbst zu leben!

Gundula hatte darauf bestanden, ohne Begleitung zu reisen. Da weder Ludwig noch ihr Vater bei ihr sein konnten, wollte sie allein sein, allein mit ihrem Schmerz, allein mit dem ernstesten Willen, ihn zu überwinden, gesund zu werden.

Wirklich schien es in der ersten Zeit, als ob diese selbst gewählte absolute Einsamkeit, denn auch im Sanatorium schloß Gunde sich niemandem an, das Nichtigste für ihre überreizten Nerven wäre.

Der Mai war von unvergleichlicher Schönheit und das Bergtal wie dazu ausersehen, alle seine Schönheiten zusammen zu fassen.

Auf den Wiesen und an den Berghängen standen die Obstbäume noch in voller Blüte und überwölbten das saftige Grün der weiten Matten mit ihren weißen und zartrosa Blütenkronen.

Unten am Fluß, der das Tal in seiner ganzen Länge durchströmte, schimmerte es blau von Bergschneidicht zwischen dem gelben und weißen Kranz üppig spritzender Wiesenblumen.

Mitten in dem lichtgrünen Buchenlaub webte zart und lustig die süßduftende Weißdornblüte. Ueber die Stafete der geschützt gegen die Berglehne gebetteten Gärten nickte schon die blaue Fliedertraube, und in den langen Alleen, die oberhalb des Flusses hinführten, hatten die Kastanien ihre weißrosa Kerzepyramiden aufgestellt.

Die Luft war leicht und milde. Von den tannenbestandenen Höhen wehte ein frischer, erquickender Hauch, und über all dem Maienzauber lachte golden die Sonne, wölbte sich ein lichtblauer, wolkenloser Himmel.

Während der ersten Tage schritt Gunde wie verzaubert durch all die wunderfame Maienschönheit hin.

Sie sah am Berghang unter den blühenden Apfelbäumen und ließ ihre weißen Blütenhauer über sich hingehen.

Sie pflückte unten am Strom händevoll Bergschneidicht, herbduftende gelbe Wiesenblumen und weiße Sternblümchen.

In träumerischem Sinnen ging sie unter den blühenden Kastanien her; sie atmete den schweren Duft der blauen Fliederdolden und hörte auf den süßen, leisen Lockruf von Fink und Amstel hinter den Weißdornhecken.

Es war ein paradiesischer Friede, der sie umfing.

Kein Rufen, kein Hasten, kein Lärmen. Keine Menschen, die mit Fragen und Begehren auf sie eindrangen. Kein Laut, kein Bild, das ihre empfindlich gewordenen Sinne verletzte.

Ein paar kurze Tage lullte dieser paradiesische Frieden sie wie in einen von holden Kinderträumen sanft durchfluteten Schlaf. Dann plötzlich kam das Erwachen, furchtbar und jäh. Die Sonne verlor ihren Glanz, der Himmel blaute nicht mehr, kein Baum, keine Blume blühte, der süße Vogellockruf schien verstummt; grau, öde, leer die ganze Welt — sie war allein, fern von dem geliebten Mann.

Wo war er? Was tat er? Was dachte er um diese Stunde? War ihm wohl oder wehe zu Sinn? War er allein, verlassen, sehnte er sich nach ihr, wie jede Faser in ihr nach ihm brannte, wie ihre Seele nach ihm lechzte und dürstete?

Eine eiserne Angst hielt sie wie mit eisernen Klammern unkrallt. Eine leere, gräßliche, unüberbrückbare Lücke gähnte zwischen ihr und der Heimat. Unerreichbar, nie wieder zu fassen, zu halten schien sie ihr.

Sie hatte täglich an Ludwig geschrieben und während der ersten Tage täglich von ihm gehört, ein paar kurze Worte nur, die freundlich nach ihrem Ergehen fragten und von dem Alltäglichen berichteten, aber es war doch ein Gruß von Tag zu Tag gewesen, etwas Wirkliches, Faßbares, das sie von ihm in Händen hielt.

Jetzt, nach der ersten Woche, schrieb er unregelmäßig; zwei, ja drei Tage lang hat sie nichts von ihm gehört. Bei den Mahlzeiten, in Gegenwart des Arztes verbarg sie ihre Unruhe, ihre fliegende Angst, ihre brennende Sehnsucht. Aber kaum, daß sie aus dem Bereiche des Sanatoriums war, an das kein ärztlicher Rückspruch sie in irgendeiner Weise band, eilte sie dem Postboten entgegen, trieb sie's auf das entfernt gelegene Postamt, um zu fragen, ob wirklich kein Brief, keine Botschaft für sie angelangt sei.

Als sie am vierten Tage nichts von Ludwig gehört hatte, sandte sie ihm ein trauriges, geängstigtes Telegramm.

Die Rätsel des Vogelzuges.

Von Dr. Friedrich Ranner (Mausen-See-Postbote).

Kaschtrud verboden.

Wieder hat sich die Zeit geföhrt, in der uns ein großer Teil unserer heimischen Vögel verläßt und südlichen Landgebieten zusiegt. Im Juli schon, lange, ehe der Sommer zu Ende gegangen ist, treffen die Störche



Waldschneise, ein Wanderer, der sich Zeit läßt.

Ausflügen zur Abreise, sammeln sich die Storchfamilien einer Gegend auf großen Sumpfwiesen, stellen sich nach und nach auch die ferneren Nachbarn ein, und im August sind dann tausende Störche eines Gebietes zu gemeinsamer Wanderfahrt bereit. Auch der Kuckud, die Goldamsel, der Turmiegler, die Turkeltauben verlassen schon anfangs August bei schönstem Sommerwetter unser Land und ihnen folgen bald der Grauwürger, die Nachtigall, der Sprosser, der Gartensänger, der Waldlaubfänger, der

Fitis, das Blauehlchen, die Sperbergrasmücke, der Biedehopi, die Uferschwalbe, die Kuhstelze, die Nachtschwalbe, die Blaurabe, die Rohrweihe, die Graugans. Wenn dann die Tage immer kürzer, die Nächte immer frostiger werden, die Fluren ein immer herblicheres Gepräge annehmen, dann werden die Scharen der Herbstwanderer immer größer und zahlreicher. So währt dieses Südwärtsziehen der frühzeitig und der später aufbrechenden Wanderer bis zum Winter hin.

Seit Menschengedenken kennt man dieses Gehen unserer Zugvögel im Herbst und Wiederkommen zur Frühlingszeit. Unsere Altvorderen haben diesem Jahr für Jahr sich wiederholenden Schauspiel das gleiche Interesse entgegengebracht wie wir, haben über die veranlassenden Ursachen des Vogelzuges geträbelt wie wir, und doch sind die Rätsel dieses Vogelziehens auch heute noch ungelöst.

Es lieft sich so leicht und selbstverständlich, wenn es in sogenannten populärwissenschaftlichen Schriften bezüglich des Vogelzuges heißt, daß es die Kälte des Winters mit ihrer Wetterunbill und Nahrungsnot ist, die so viele Vögel von uns fortreibt, daß die jungen Vögel frühzeitig von ihren Eltern für diese Wanderreise im Fluge vorgeübt und auf der Reise geführt werden, daß die in Höhen bis über 10.000 Meter dahinziehenden Zugvögel ganze Landgebiete auf einmal zu überschauen vermögen und sich auf ihrem Zuge nach dem Laufe der großen Flüsse, nach dem Zuge der Gebirge und großen Wälder richten, daß sie die weiten Strecken von ihrer Heimat nach ihren südlichen Aufenhalten in enormer Schnelle, das Blauehlchen der nordischen Tundra zum Beispiel in einer Nacht vom afrikanischen Sudan nach Helgoland, durchfliegen, und daß es die Heimatliebe ist, die uns die Zugvögel im Frühjahr wieder zurückbringt.

Das klingt recht lieb und glaubhaft, entspricht aber nur ganz teilweise den Tatsachen.



Kraniche auf dem Zuge

So lange die Beobachtungen des Vogelzuges planlos, ohne Zusammenwirken der Beobachter, bald da, bald dort angestellt wurden, war eine Kontrolle der gemachten Beobachtungen nicht leicht möglich. Seit aber solche Vogelzugbeobachtungen auf bestimmten Hauptstationen regelmäßig und systematisch vorgenommen werden, ein immer dichter werdendes Netz von Beobachtungsstationen weite Gebiete in Beobachtung hält, diese Vogelzugbeobachtungen internationale geworden sind und immer planmäßiger nach der Methode der meteorologischen Beobachtungen stattfinden, beginnt man in der uralten Frage des Vogelzuges einigermaßen klarer zu sehen. Die Kälte des

Winters und der Mangel an Nahrung können es nicht sein, die die Zugvögel in die Fremde treiben. Verlassen uns doch so viele Vögel schon zu schönster Sommerzeit, die noch wochenlang heiße Tage bringt und Nahrung noch in Hülle und Fülle darbietet. Wie vermöchte der junge Vogel, der noch seinen Winter erlebt hat, die Unbill des der Kälte und des Nahrungsmangels nicht kennt, solch unbekanntes Leid zu einer Zeit vorauszu ziehen, da er sich bester Ernährung erfreut und diese in seiner ganzen Leibesfülle erstichtlich zur Schau trägt. Steht es mit der Vorausahnung des Wetters beim Vogel ja überhaupt nicht zum besten, sonst wäre es nicht möglich, daß sich im Frühjahr so oft die Zugvögel viel zu früh wieder bei uns einstellen und dann in Menge den Winterrückfällen zum Opfer fallen.



Lachmöve.

Es ist auch nicht richtig, daß sich die unerfahrenen Jungen in dieser Richtung einfach auf die Eltern verlassen, die die Kälte und ihre Folgen schon kennen, die Wanderfahrt schon einmal zurückgelegt haben, also die Jungen zum Abzuge veranlassen und auf der Reise führen können.

Bei den meisten Vögeln treten die Jungen die große Südfahrt allein und früher an als die elterlichen Vögel, die erst nach vollendeter Mauser mehrere Wochen später auf die Reise sich begeben. Bei verschiedenen Arten wandern die Vögel überhaupt nicht in Scharen, sondern einzeln, tann also von einer Führung und Unterweisung durch andere gar nicht die Rede sein.



Seidenfchwanz, Wintergall.

Wenn auch bei Zugvögeln, die in großer Zahl gemeinsam wandern, wie die Störche, Kraniche, Gänse, Enten, besonders gute Flieger, an der Spitze des Zuges fliegend, den anderen als Führer dienen, die Wanderer im Nebel durch lauten Ruf sich zusammenhalten und bei solchem gemeinsamen Wandern für den einzelnen Vogel eine bessere Gewähr gegeben erscheint, daß der Reiseweg eingehalten und das Wanderziel erreicht wird, so kann man doch nicht sagen, wie denn die Zugvögel sich auf der Reise orientieren. Es ist nach neuesten Beobachtungen nicht richtig, daß die Zugvögel in enormen Höhen ziehen und so imstande sind, ganze Reiche auf einmal zu überfliegen. Keinesfalls erheben sich die meisten Wanderer höher, als es zu freierem Ausblick über die Erde nötig ist, und stets bleiben sie unterhalb der Wolken. Sehr viele Vögel ziehen aber in der Nacht, nicht am Tage, einzeln, nicht in Scharen. Man hat von einem magnetischen Einflusse,

der die Zugvögel bestimmte Bahnen einhalten läßt, von einem Richten nach dem Monde und den Sternbildern gesprochen, damit aber, abgesehen davon, daß die tatsächlichen Beobachtungen nicht dafür sprechen, die Erklärung nur erschwert. Mühte ja der Zugvogel nicht nur wissen, in welcher Himmelsrichtung sein eigener Weg liegt, sondern auch in welcher Richtung die einzelnen Sterne und der Mond stehen und welche Bahnen der Mond wandelt.

Man hat davon gesprochen, daß die Zugvögel auf ihrer Wanderung nach dem Süden gewisse Zugstrahlen einhalten. Ein großer Teil unserer bekannten Zugvögel zieht südöstlich der Donau und diese entlang nach der unaarischen Tiefebene,



Deutsche Zugvögel in der Fremde.

von welcher drei Zugstraßen nach dem Mittelmeer führen. Eine andere viel besogene Zugstraße verläuft von der Elbe und Weser stromaufwärts zwischen dem Vogelberg und dem Rheinischen Schiefergebirge, dann durch die Wetterau zur Rheinebene und den Rhein entlang gegen die Schweiz. Andere Zugvögel gehen den unteren Rhein entlang bis zum Gebirge, dann die Mosel entlang zur Saone und Rhone. Die west- und mitteldeutschen Zugvögel benötigen überwiegend das große Tal längs des Jura und gelangen zwischen diesem und den Alpen ins weite Rhonetal, wohin auch die meisten Zugstraßen aus den nördlichen Alpentälern führen. Flugkräftige Hochflieger, wie die Wildgänse, Störche, Kraniche, Nachmöven dürfen wohl



Kuckuk, Sommergast.

die Alpen direkt überfliegen. Zweimal im Jahre, im Herbst und im Frühjahr, sieht man die Zugvögel in ganzen Wolken den Bosporus überfliegen, Geier, Adler, Falken, Bussarde, Milanen, Sperber in buntem Gemenge und mitten unter ihnen Reiher, schwarze Störche, zuweilen auch Kraniche. Eine große osteuropäische Vogelzugstraße führt vom

Weissen Meer zum Kaspischen Meer. In Asien sind es die Hochgebirge und Wästen, die die Zugvögel veranlassen, bestimmte Straßen einzuhalten, während sie in den weiten Ebenen in breiter Flugrichtung dahinziehen. Im Osten und Westen Amerikas wandern die Zugvögel



Weißbärtige Seeichwalbe. Seltener Gast.

längs der Küsten, in der Mitte Nordamerikas halten sie sich an das Stromsystem des Mississippi. Aber eine ganze Reihe von Beobachtern leugnet die Existenz solcher Vogelzugstraßen. Es ist begreiflich, sagt Reuzbier, warum alle Forscher der Gebirgsländer zur Anerkennung der Existenz von Zugstraßen gekommen sind: in Zentraleuropa, auf dem Kaukasus, in Turkestan bestimmen die Bergtäler die Pässe, die Seen vollkommen klar diese Zugstraße, und es ist unmöglich, die letzteren hier nicht anzuerkennen. Sobald aber die Beobachtungen aus den Grenzen des Berglandes hinaustraten, und besonders, wenn sie in Gegenden mit einödrigem Charakter eintreten, ist es, als ob die Zugstraßen verschwimmen und unfernen Augen verschwinden. Schon in einem breiten Gebirgstal zwischen nicht hohen Bergketten geht der Zug bei weitem nicht so gedrängt vor sich wie in engen Tälern, die zwischen hohen Gebirgen liegen. Schluß folgt.

Pädagogische Rundschau.

Von Ludwig Fleischer (Badweis).

Nachmittagsunterricht und Ueberbürdung.

Im letzten Schuljahre hat man sich intensiver als in früheren Jahren mit den hygienischen Verhältnissen an unseren Schulen beschäftigt; man ist zur Ueberzeugung gelangt, daß die auf systematische Körpererziehung und Gesundheitspflege in der Schule abzielenden Bestrebungen in hohem Grade die Aufmerksamkeit der Eltern und Erzieher in Anspruch nehmen sollten; es wird auf die Jugendspiele, auf den Unterricht im Turnen, auf Schülerwanderungen u. a. m. verwiesen, um alles, was zu gunsten der körperlichen Erziehung in den Volks- und Mittelschulen spricht, ins rechte Licht zu setzen.

Besonderes Interesse jedoch erweckte in letzter Zeit die Frage des wissenschaftlichen Nachmittagsunterrichtes, dessen Abschaffung von vielen Seiten aus wohlwollenden Gründen verlangt wird; man ist der Ansicht, daß diese Lehrstunden namentlich im Sommer wenig taugen und daß selbst das Einfügen einer fünften Vormittagsstunde, im Sommer von 7-8 Uhr, im Winter von 12-1 Uhr, weniger Schaden stiftet als der auf den Vor- und Nachmittag verteilte wissenschaftliche Unterricht. Die Befreiung der Schüler davon würde, wie allgemein angenommen wird, eine entschiedene Erleichterung für diese wie für die Lehrer bedeuten, denn wo bisher das System des ungeteilten Unterrichtes angewandt wurde, waren die Leistungen nicht geringer als in den Schulen mit der alten Unterrichtszeit, wobei noch die schweren Schädigungen, die der ungeteilte Unterrichtsbetrieb mit sich bringt, zum großen Teile ausgeschaltet erscheinen.

Prüfen wir nun aber einmal genauer die Argumente, die für und wider vorgebracht worden sind, um dann zusammenfassend zu einem positiven Vorschlag zu gelangen. Daß die Ansichten der Gegner des Nachmittagsunterrichtes nicht ganz unbegründet sind, geht schon aus der Uebereinstimmung hervor, die sich bei Behandlung dieser Frage in verschiedenen Körperschaften ergab. Schon im Jahre 1884 hat Dr. Schmidt-Ronnard auf der Naturforscherversammlung in Düsseldorf in einem Referate über Entstehung und Verhütung nervöser Zustände auf Schulen festgestellt, daß als schädigende Einflüsse der beträchtliche Umfang des Lehrpensums, die zu lange obligatorische Arbeitszeit und die unzuweiliche Verteilung der Arbeit über den ganzen Tag anzusehen seien; seine Beobachtungen ergaben eine größere Kränklichkeit bei Schülern mit Nachmittagsunterricht infolge mangelnder Erholungsgelegenheit und Verkürzung des nötigen Schlafes. Der Referent gab der Meinung Ausdruck, der Grund dieser Uebelstände sei darin zu suchen, daß in den Schulbehörden zumeist nur Juristen sitzen, aber keine Hygieniker. Anlässlich der im Jahre 1903 im österreichischen Unterrichtsministerium abgehaltenen Konferenzen über das Mittelschulwesen wurde ebenfalls dem Wunsche nach einer Verlegung aller obligaten Stunden auf den Vormittag Ausdruck gegeben, wodurch die Schüler mehr Zeit für Erholung und eigene Ausbildung erübrigen würden. Eine Frucht dieser Beratungen war jener Ministerialerlaß aus dem Jahre 1904, der es den einzelnen Schulleitungen freistellte, nach Maßgabe der lokalen Verhältnisse, nötigenfalls unter Hinzufügung einer fünften Vormittagsstunde, einen ungeteilten Unterricht einzuführen. Auch auf dem im Jahre 1904 in Nürnberg abgehaltenen internationalen hygienischen Kongress wurde die Frage erörtert und bezüglich der höheren Schulen im Sinne der Freunde des ungeteilten Vormittagsunterrichtes erledigt. Im gleichen Jahre ist ferner Pagats vortreffliches Buch „Schule und Schülertätigkeit“ erschienen, worin nachgewiesen wurde, daß eine Ueberbürdung der Schüler tatsächlich bestehe, und daß eine Reform

Nachdruck verboten.

des Schulbetriebes vor allem mit der Regelung der Unterrichtszeit einsetzten müsse; ebenso wurde in dem Buche der lehrreiche Beweis erbracht, daß die Schüler trotz der großen Zahl der in der Schule zu verbringenden Stunden die eigentliche Vernarbeit doch erst zu Hause leisten müssen, wobei je nach der Begabung der Schüler der eine mehr, der andere weniger von jener Zeit opfern muß, die er eigentlich zum Schlafen oder zu seiner Erholung benötigen sollte.

Es ist demnach klar, daß der Wegfall des Nachmittagsunterrichtes viele Vorteile im Gefolge hat, und Ärzte und Pädagogen sind nach eingehenden Untersuchungen an Mittelschülern zu folgendem Urteile gelangt: „Der wissenschaftliche Nachmittagsunterricht erscheint als durchaus unhygienische Einrichtung; nach physiologischen Gesetzen muß es als unzulässig bezeichnet werden, das Gehirn energisch in Anspruch zu nehmen, während der Magen sich noch in Verdauungsfongestione befindet; die dann vorhandene Anämie des Gehirns, subjektiv als Unlust zu geistiger Arbeit sich äußernd, macht dieses Organ für energische Tätigkeit ganz ungeeignet.“ Es wurde ferner darauf hingewiesen, daß die schwere Arbeit, die der Magen nach der Hauptmahlzeit vollbringt, nicht bloß auf das Gehirn, sondern auch auf das Herz einwirkt; soll nun gleichzeitig mit der Magenarbeit auch die Tätigkeit des Gehirns in Anspruch genommen werden, so hat das Herz Magen und Kopf zugleich mit Blut zu speisen; Nervosität, Kopfschmerz, Verdauungsbeschwerden und Herzleiden sind die Folgen dieser Unterlassungssünden; sie beeinträchtigen nicht bloß die körperliche und geistige Entwicklung eines Kindes, sondern sie setzen auch bei Erwachsenen die Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten bedeutend herab.

Angestrengte Aufmerksamkeit im Nachmittagsunterrichte wirkt demnach schädigend auf die Gesundheit; es hat nun zwar die gütige Mutter Natur zum Heil der heranwachsenden Jugend ein Sicherheitsventil geschaffen, dessen Wert, wie Prof. Kräpelin ausführte, nicht hoch genug gepriesen werden kann: die Unaufmerksamkeit, und es muß bei der heutigen Ausdehnung des Unterrichtes geradezu als ein Glück angesehen werden, daß es auch langweilige Lehrer gibt; denn würden es alle verstehen, bei ihren Schülern ein hinreißendes Interesse für ihren Gegenstand zu erwecken und wachzuhalten, so würden die Kinder zu unmöglichen dauernden Kraftanstrengungen geführt werden. Sind das aber etwa gesunde Zustände? Sollte nicht vielmehr darnach getrachtet werden, die geistige Tragfähigkeit der Jugend nicht zu überschreiten, so daß auch der minder Begabte ohne Gefährdung seiner Gesundheit das Lehrziel erreicht? Das Wichtigste wäre nun wohl, eine entsprechende Einschränkung des gewaltig angewachsenen Lehrstoffes in fast allen Gegenständen vorzunehmen; da man aber eine solche Reform für die nächste Zeit wenigstens nicht in Aussicht steht, so sollte man vorläufig den Nachmittagsunterricht als minderwertig auflassen und das von uns schon oft zitierte Beispiel der Väterziehungsheime nachahmen, wo der eigentliche wissenschaftliche Unterricht bloß auf die Vormittagsstunden verlegt ist.

Auch in den Kreisen der österreichischen Mittelschullehrer wurde die Frage des ungeteilten Vormittagsunterrichtes bereits vielfach diskutiert. In einem erst vor kurzem hierüber erstatteten Referate wurde vor allem die interessante Tatsache festgestellt, daß an der eigenen Anstalt des Referenten die Endklassifikation gerade in den Jahren, wo der ungeteilte Unterricht eingeführt war, ein besonders günstiges Ergebnis aufwies; auch litt der Besuch der auf den Nachmittag verlegten freien Gegenstände nicht unter der Neuerung; ebenso war die Beteiligung an den Jugendspielen eine sehr rege. Große

Lehrervereinigungen haben ferner den Beschluß gefaßt, daß der täglich einmalige Unterricht an allen Anstalten, wo er bereits besteht, aufrecht erhalten und dort, wo er nicht besteht, nach Möglichkeit durchgeführt werden soll, weil der Nachmittagsunterricht „pädagogisch betrachtet als fast wertlos, hygienisch betrachtet als nachteilig angesehen werden muß“. Die jüngste Aktion in dieser Angelegenheit ging vom niederösterreichischen Landeslehrerrat aus, der den Schulleitungen der Volks- und Bürgerschulen die Ermächtigung erteilt hat, eventuell und versuchsweise vom 1. Juni 1906 den ungeteilten Vormittagsunterricht an Stelle der Hitzeferien einzuführen; wo es für fakultative Fächer nötig sein sollte, eine fünfte Vormittagsstunde anzufügen, soll hierzu die Stunde von 12–1 Uhr verwendet, oder es soll mit dem Unterrichte um 7 Uhr früh begonnen werden; im allgemeinen muß aber daran festgehalten werden, daß an keiner Schule der obliegende Unterricht über 12 Uhr hinaus erstreckt werde. Es wird abzuwarten sein, welche Erfahrungen man mit dieser Einrichtung an den Wiener Volks- und Bürgerschulen machen wird.

Noch eines Vorschlags soll Erwähnung geschehen, der kürzlich in der Versammlung des Vereines für Schulreform in Stettin gemacht worden ist. Auch dort äußerte man lebhaftes Bedenken gegen den Nachmittagsunterricht, und die Versammlung einigte sich auf folgende These: „Der Verein für Schulreform empfiehlt nach dem Vorgange des Vereines für Schulgesundheitspflege ausgedehnte Versuche mit einem Stundenplan, der in fünf Zeitsunden sechs Lektionen vorsieht und es ermöglicht, den gesamten Unterricht am Vormittag zu erteilen.“ Und warum auch nicht? Muß denn jede „Unterrichtsstunde“ eine Stunde dauern? In England ist man schon längst davon abgekommen, und erst jüngst wurde am Gymnasium der Stadt Wintertur versuchsweise die Lektionsdauer sogar auf 40 Minuten reduziert; diese Maßnahme soll aber nunmehr zu einer definitiven werden, und die Behörde sagt sehr richtig zur Begründung ihres Antrages: „Was mit der Neuerung erstrebt wurde, nämlich Entlastung der Schüler, um sie geistig regamer und aufmerksamer zu erhalten, eine Reduktion des Gedächtnisstoffes, Schaffung schulfreier Zeit, die auch die physische Erziehung besser zu ihrem Recht kommen läßt, einige Ruhestunden für selbständige, ernste, individuelle Arbeit zu gewinnen, der intensiveren Förderung der so ungleichen Anlagen und Neigungen dienlicher ist als der nivellierende Schulunterricht — all das war zu erreichen, ohne daß die Leistungsfähigkeit der Schüler ungünstig beeinträchtigt worden wäre.“ Lassen wir nun noch den Gegnern des Wegfalles des Nachmittagsunterrichtes das Wort. Sie richten ihre Pfeile hauptsächlich gegen die fünfte Vormittagsstunde, wiewohl Untersuchungen ergeben haben, daß die Ermüdung in dieser Stunde geringer war als in den Nachmittagsstunden. Allein man könnte ihre Argumente als solche familiärer Natur bezeichnen, denn sie sagen, die gewohnte Stunde des Mittagessens müßte verschoben oder es müßte die Mahlzeit geteilt eingenommen werden. Man wird zugeben, daß diese Einwendungen den Vorteilen des ungeteilten Unterrichtes gegenüber nicht standhalten, denn es ist klar, welcher Vorteil für die Schüler daraus erwächst, wenn sie einen ganzen freien Nachmittag vor sich haben, den sie nach Belieben für Arbeit und Erholung einteilen können. So wie die Dinge jetzt liegen, bei der Fülle des Lehrpensums und bei der Verteilung der Stunden, kann nur der körperlich und geistig besonders hervorragende Schüler allen Anforderungen der Schule genügen, der minder begabte erliegt entweder unter der Last der Arbeiten oder er wird zum Schulschwinder erzogen, der sich auf Abschreiben, Einsagen, „Schulhürzen“ usw. verlegt, um nur durchzukommen und dann vielleicht an der Staatskrippe gefüttert zu werden. Man darf ferner nicht vergessen, daß gerade in der Zeit der Pubertätsperiode ein geistiges Ueberanstrengen große gesundheitliche Gefahren im Gefolge haben kann, die in unverantwortlicher Weise ein Zeitalter der Nervosität heraufbeschwören, deren Folgeerscheinungen wohl nicht näher geschildert werden müssen. Es friert schließlich noch einige andere, wenn auch minder belangreiche Vorteile des ungeteilten Unterrichtes angeführt; dahin gehört zum Beispiel die Ersparnis an Zeit, wenn der Schulweg nur einmal zurückgelegt wird, die Möglichkeit der entsprechenden Anordnung der Stunden, die günstigen Lichtverhältnisse beim Vormittagsunterrichte, die Möglichkeit einer genügenden Lüftung der Schulzimmer u. a. m. Es wurden nun auch Stimmen vernommen, die den ungeteilten Vormittagsunterricht zwar für die Großstadt durchführbar hielten, nicht aber für Provinzstädte. Diesen Gegnern wurde erwidert, daß in den kleineren Städten sehr oft Schüler aus der Umgebung

sich befinden, die zweimal täglich den weiten Weg zu Fuß oder mit der Bahn machen müssen, wenn sie es nicht vorziehen, ihr Mittagmahl im Gasthaus einzunehmen oder sich anderweitig zu verköstigen; überdies fehlt es gerade in kleineren Städten sehr häufig an Verkehrsmöglichkeiten, die bei schlechtem Wetter benützt werden könnten.

Resümieren wir nunmehr unsere Ausführungen, so ergibt sich, daß gegen die Beibehaltung des Nachmittagsunterrichtes nennenswerte Gründe nicht vorgebracht werden können; die Reform darf aber nur in der Weise praktisch durchgeführt werden, daß nicht ebenso große oder noch größere Schädigungen durch einen kontinuierlich erteilten anstrengenden Vormittagsunterricht herbeigeführt werden; es müßten daher zwischen den einzelnen Stunden, besonders zwischen den zwei oder drei letzten, größere Pausen eingeschaltet und den Schülern in dieser Zeit Gelegenheit zu freier Bewegung im Hofe oder in einer Halle geboten werden. Das Wichtigste und Erstrebenswerteste aber bleibt eine Eliminierung des veralteten, für das Leben im Staate und in der Gesellschaft unnützen Lehr- und Lernstoffes, um Bewegungsfreiheit und Zeit zu gewinnen. Man könnte fürwahr all die Klagen, die schon Jahre hindurch gegen das übliche Schulsystem vorgebracht werden, am kürzesten in die Formel kleiden: Entlastung der Unterrichtsfächer von entbehrlichem Ballast, Entlastung der Schüler, Entlastung der Lehrer von dem Uebermaße aufreibender Korrekturarbeit, Rücksichtnahme auf das körperliche Wohl der Schüler und auf den Wirkungskreis des Elternhauses, Einschränkung des Formalismus und Bureaualtrismus im Schulleben.

Und damit wären wir vom Kapitel „Nachmittagsunterricht“ zu dem allgemeinen über Schulleben überhaupt gelangt, dem zum Schluß noch einige Bemerkungen gewidmet werden sollen, zumal sich gerade in den letzten Monaten wieder eine Schaar bildungsfreundlicher Männer und Frauen zu einem Verein „Schulreform“ zusammengeschlossen hat, dessen Aufruf uns vorliegt. Man kann ihn mit zwei Worten charakterisieren: Neue Wege, neue Ziele! Die „Schulrenewierung“ muß sie einschlagen; sie muß die Jugend im Sinne der alten Philanthropen wieder mehr durch praktische Beschäftigung mit den Dingen der umgebenden Welt ausbilden, sie muß sie arbeitsgewandter, lebensfähiger machen; das geschieht jetzt nicht, denn heute werden die löblichen, wertvollen Jahre der Jugend in dumpfen Schulklassen(?) über abgestandener Bücherweisheit verhoht, und es sieht aus, als ob jeder Junge zum grämlichen, dünnen Altersschinder vorgebildet werden müßte, als ob alle Jugend von vornherein für die Kanzlei bestimmt wäre.“ Man wird zugeben, daß der Verfasser des Aufrufes etwas stark austrägt, allein vielleicht denkt er, daß es greller Farben bedarf, um die Massen aus ihrer lethargie den Bildungsfragen gegenüber aufzurütteln und um andererseits der lernenden Jugend durch die Schule die volle Lebensfreude nicht verkümmern zu lassen, auf die sie gewiß ein Anrecht hat; muß sie doch ohnedies fast ein ganzes Jahrzehnt hindurch in der schönsten Blütenentfaltung auf Schulpfaden wandern, die nicht immer mit Rosen bestreut sind.

Man hat übrigens schon vielfach die Frage aufgeworfen, ob sich denn das Lernen nicht vereinfachen, ob sich der harte Zwang nicht in ein frohes Spiel auflösen lasse; allein all die Neuerungen, die bereits vorgeschlagen wurden, all die Reformen, deren Zahl Legion ist und die von den besten Absichten eingegeben sind, haben es noch nicht vermocht, die Aneignung des notwendigen Bildungstoffes zu erleichtern, alle in der jugendlichen Natur schlummernden Kräfte zu einem harmonischen Ganzen zusammenzufassen, dem die Moderkrantheit der Zeit, die „Schulangst“, nicht anhaftet. Was aber geschehen kann und durch das vereinte Bemühen von Eltern, Ärzten und Schulbehörden gewiß auch geschehen wird, das ist eine Revision der Bildungstoffe, die vorgenommen werden muß, um Veraltetes und Unbrauchbares auszuscheiden, um den jugendlichen Geist nicht in erstarrten Traditionen verkommen zu lassen; dabei wird sich naturgemäß eine Umwertung mancher geltenden Bildungswerte ergeben, und so mancher Bildungstoff, der vor Jahrzehnten noch einen gewaltigen ethischen oder grammatischen Inhalt barg, wird

dann der Ueberzeugung zum Opfer fallen müssen, daß das kostbarste Kapital des Staates und der Gesellschaft der Mensch sei, daß man daher in der Erziehung, Unterrichts- und Bildungsanstalten der Pflege des Menschen selbst eine größere Aufmerksamkeit schenken müsse. Dabei wird sich unsere Lehr- und Memorialschule allmählich in eine Erziehungsschule umwandeln, die eine Erziehung zur Charakterstärke mit einer solchen zur Gesundheit, zu körperlichen Tüchtigkeit und zu geistiger Elastizität wohl zu vereinen wissen wird.



Das Puppenlieb. — Was wieo vom doten haben. (Nach Delezoye.)
(Siehe den Aufsatz: „Reigen, Tanzlieder und Gebärdenspiele“, Seite 214.)



Reigen, Tanzlieder und Gebärdenspiele.

Von Rose Julien (Berlin).

Nachdruck verboten.

Es kann einem heutzutage wirklich leid tun, daß man die Kinderzeit längst hinter sich hat, wenn man sieht, wie der belebende künstlerische Zug, der unsere Zeit charakterisiert, vor allem auch in das Leben des Kindes eine Welt voll Freude und heiterer Schönheit trägt. Der Bestrebungen, die in Gestalt von ästhetisch-gymnastischen Übungen oder neuen Tanzformen bei der Jugend schon früh den Sinn für das Schöne wecken und zur Körperschönheit erziehen sollen, ist an dieser Stelle schon wiederholt gedacht worden. Nun haben die Tanzlieder und Gebärdenspiele von Professor Jacques Dalcroze in Genf auch für die Spiele der Kleinen eine neue Ära gebracht und man beginnt als Allerneuestes in Kinderchorschulen Musik und Tanz gemeinsam zu pflegen. Singen und Tanzen sind ja auch ihrem Ursprung nach verwandte Künste, der

Rhythmus beide verleiht, wo er zu wirklicher Vollendung entwickelt ist, den Pulsschlag des Juwelens, die Musik der Seele. Wie in Tönen, so strömt sie in annutsvollen Bewegungen aus. Wie Erwachsenen von heute sind wohl allerdings verloren für dieses künstlerische Sichtsleben, aber

der Jugend soll es vorbehalten sein. Gesang, die Kinder sollen lernen, ihn in Gesängen, auch der Tanz soll ihnen zur vergeistigten verinnerlichten Kunst werden. Wieviel harmlos-heitere Lebensfreude wird ihnen dadurch beschert! Man braucht nur die strahlenden Augen der tanzenden und singenden Kinder zu sehen, um das zu begreifen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Lieder des Kinderfreundes Jacques Dalcroze hier bahnbrechend und tonangebend gewesen sind. In seinen Reigen leben Erinnerungen auf an längst entschwundene Zeiten, wo die Jugend nach des Winters Damm im Maien auf grünen Matten voll neu-ansquellender Lebenslust „im Reigen sprang“. In seinen Gebärdenspielen knüpft er an die Reigung des Kindes an, alle Tätigkeit, alle Gesehnisse und Erscheinungsformen, die sich seinem Begriffsvermögen einprägen, in Spiel umzusetzen: Der kleine Knabe nimmt Großvaters Brille und Stof und stolziert gewichtig als „alter Herr“, er geht auf allen Vieren, um den „Wauwau“ zu kopieren, und pfeift und taucht als „Lokomotive“ oder „Automobil“. Das kleine Mädchen rafft das kurze Röschchen zierlich auf und fählt sich als schlepptragende Dame usw. Gebärdenspiele entspringen dem Wesen des Kindes und sind deshalb so uralt wie das Spiel des Kindes überhaupt. Hat nicht Dumberdind, der mit so großem Erfolg Kinder als Hauptpersonen auf die Bühne brachte, um sie richtig zu charakterisieren, das wohlbekannte „Mit den Hänschen trapp, trapp, trapp“ in seine reizende Oper „Hänsel und Gretel“ aufgenommen? Dalcroze hat die Texte

seiner Lieder fast alle selbst geschrieben, Freude, Trauer, Stolz, Schmerz läßt er musikalisch und mimisch zum Ausdruck bringen. Wie allerliebste brollig wirkt es, wenn im vielgejungenen Lied vom bösen Ruben die kleinen Mädchen händeringend den frechen kleinen Schlingel umstehen und seine Unart beklagen!

Sie lassen nicht ab mit Ermahnen, bis er endlich beschämt das Haupt senkt, weil das gesungene Sündenregister ihn doch beklimmt. Im Lied von den „beiden Tanzstunden“ ahmt das kleine Mädchen zuerst eine gezielte, affektierete Tänzerin nach. („Dann schüchtern und züchtig, ganz langsam nur dreh' dich, so als schließt du ein, denn das gilt für sein —“) Im zweiten Vers aber wandelt sich das Bild, da darf sich lustig kindliche Anmut entfalten. („Dann munter und lustig, ganz ungeheut dreh' dich, tanze immerzu, bis zerreißt der Schuh!“) Für

sehr kleine Mädchen bietet das „Puppenlied“ Anlaß zu einem anmutigen Spiel. Reigen und Tanzlieder bilden sowohl im Sommer als im Winter eine Freude und Zerstreuung für junges Volk, und das Festprogramm von Kindergesellschaften läßt sich dadurch bereichern.

Mütter, die die Nähe nicht verdrängen lassen, Derartiges einzulernen, werden sich zweifach belohnt sehen: durch das unendliche Vergnügen, das sie den Kleinen bereiten, und durch das Bewußtsein, zur Weiterverbreitung der modernen Bestrebungen beizutragen, die den Sinn für edlere, höhere Freuden schon im Kinde wecken möchten. Es ist überhaupt ein sehr erfreuliches Zeichen, daß in immer weiteren Kreisen das Interesse dafür rege wird, während anfänglich die kallisthenischen Übungen, mit denen Tanzlieder und Gebärdenspiele ja nahe verwandt sind, nur in besonderen Zirkeln gepflegt wurden. Auch von führender pädagogischer Seite zeigt man lebhaftes Interesse. Die Kinderchorschule von Klara Wiedemann in Berlin-Friedenau ist in gut bürgerlichen Kreisen rasch außerordentlich beliebt geworden, so daß die junge Lehrerin daran denken konnte, bereits eine zweite im Westen Berlins zu eröffnen. Auch Elisabeth Winger, die talentvolle Komponistin, deren „Neue Kinderlieder“ viel gesungen werden, ist Leiterin einer Kindermusikschule, die gleiche Zwecke verfolgt.

Aber jede Mutter, die selbst Musik liebt, kann hier auch zur Lehrerin ihrer Kinder werden, kann ihnen zur Bereicherung der Lebensfreude helfen. In der Seele des Kindes singt und klingt es noch, einfach und schlicht zwar, aber klar und rein. Man braucht nur nachzuhelfen, daß die natürliche Anlage sich nach außen betätigt, daß Laut und Bewegung im harmonischen Rhythmus zusammenklängen, daß das Instrument einer sich immer mehr verfeinernden Körperlichkeit zum Ausdrucksmittel der sich mehr und mehr bereichernden Seele werde.



Kinderchor.

Hänschenpolonaise.

Reigen.



Tanzgruppe.

Vom Büchertisch des Boudoirs.

„Ingeborg.“ Roman von Bernhard Kellermann. Verlag von S. Fischer, Berlin 1906. Preis M. 4.—. — Die jungen Mädchen, die Frauen und auch die Jünglinge von 23 Jahren — ungefähr so alt ist der Dichter selber — werden sagen: „Wie herrlich und von Wundern voll ist dieses Buch. Da ist Schöns Ingeborg, die Tochter des Waldes. Da ist ein Hänsel, der liebt sie, und sie wird sein eigen

Da ist ein Geiger, der liebt sie und schluchzt die ganze Qual seiner unglücklichen Liebe in Geigenklängen in den Wald. Und da kommt schließlich ein Dichter, der verkehrt des Hänselns strahlende Lust in bitterstes Weh, er nimmt ihm Ingeborg und ihre Liebe. Und alles ist golden in der goldenen Sonne, alles ist, ob singend, ob weinend, trunken vor Ekstase...“ Ein reifer Mann wird sagen: „Das ist

Zuckerwasser, vermischt mit Honig, Schlagahne und Zutti-frutti-Creme. Es ist so süß und süßlich, daß man sich kaum des Etels erwehren kann. Trachte ich denn nach meinem Glücke, nach solchem winselnden, wimmernden Liebesglücke? Ich trachte nach meinem Werte. Was diesem Fürsten und diesem Geiger das Leben aufbaut oder zerstört, das ist mit nur eine leuchtende Episode in meinem arbeitsvollen Dasein. Wie kann ein Dichter einen Roman von nahezu 400 Seiten schreiben und von nichts als von Singen und Schluchzen der Liebe reden, einer Liebe, die alle diese weichherzigen, mattköpfigen Helden einzig ausfüllt? Vielleicht haben Jugend und Alter recht; es kommt eben auf den Gesichtspunkt an. Daß Kellermann ein starkes poetisches Talent besitzt, steht außer Zweifel. Nur weiß er seine Begabung bei allem Stützgefühl noch nicht recht zu zügeln und neigt zur Süßlichkeit, Weichlichkeit, Weichschweifigkeit. Allein das ist ein Fehler, der sich ganz von selber verlieren wird. Mit jedem Tag, mit jedem Monat, mit jedem Jahr wird der Poet älter und reifer werden. Und mit ihm wird auch seine Kunst reifen und männliche Gebraungenheit annehmen.

Dr. Wilhelm v. Wyss (Wien).
 „Der Rosendoktor“ von Ludwig Fintel. Bibliothek zeitgenössischer Autoren. Stuttgart und Leipzig, Deutsche Verlagsanstalt 1906. Preis M. 3.50. — Hermann Hesse ist das Buch gewidmet, und er oder besser gesagt Peter Camenzind ist dabei Gebatter gestanden. Wie dieser ist es ein Lebensroman. Derselbe ruhige und doch so farbenfrohe Detailschilderung ist darin zu finden. Nur unterscheidet sich der „Rosendoktor“ von Peter Camenzind durch die Kraft der Leidenschaft, die aus ihm spricht. Eine Vollnatur, keine still beschauliche, wie Peter Camenzind, ist es, die uns da entgegentritt. Wir sehen das Ringen einer jungen Menschennatur um Licht und Sonnenschein, und ein Hauch von Frühlingstrost weht uns entgegen. Und so kann man den „Rosendoktor“ ein Buch des Frühlinges nennen, das hart und herb ist wie der deutsche Lenz.
 K. M. B.

„Das Frauenbildnis in der venezianischen Renaissance.“ Von Bettina Feisel-Rohmeder in Heidelberg. Zweite Auflage. Verlegt bei Friedrich Rothbarth, G. m. b. H., Leipzig. Preis M. 1.50. — Von der Madonna zu Murano zur Assunta und zur Venetia geleitet dies wertvolle kleine Buch als ein immer verlässlicher, sachkundiger Führer, dessen Gelehrsamkeit sich in einer poetisch gehobenen Darstellung voll Schwung, Glanz und Farbe mehr verbirgt denn enthält. Die Verfasserin kennt die Zeit genau, die zu schildern sie unternimmt, sie hat sie durchgeföhrt, sie hat sich ganz zurückgelehnt in die wundervolle, ewig versunkene Pracht. Was Bücher, Dokumente, Bilder bieten konnten, ward zu nutzen nicht veräußert. Wohl lernen wir, wie der Titel verspricht, das Frauenbildnis in der venezianischen Renaissance kennen — aber noch mehr: — die venezianische Renaissance und die venezianische Frau selbst! Der äußersten Knappheit der Darstellung, dieser sehr seltenen und daher wohl zu würdigenden Tugend bei einer schreibenden

Dame, sei ein besonderes Lob gespendet und das Büchlein namentlich den Kunstreisenden nach Venedig anempfohlen. Neben Ruskin und Rolmenti gebührt ihm schon sein Ehrenplätzchen.
 Verus.

„Braut und Ehejahre einer Weimarerin.“ Aus Im-Athens klassischen Tagen. Von Karl Alfred Kellermann. Verlag von A. Huschke Nachfolger (H. Buchmann), Hofbuchhandlung, Weimar 1906. Preis M. 1.20. — In Julius Rodenbergs eigenartig reizvollem Arbeitszimmer stand ich vor drei Jahren lange vor dem ungemein sympathischen Bilde Ida Freiligraths und ließ das Leben der Gattin des deutschen Dichters an meinem geistigen Auge vorüberziehen. Mit liebevoller Feder sind nun ihre Lebensschicksale aufgezeichnet worden, und das anspruchslose Büchlein verdient, Gemeingut der deutschen Frauenwelt zu werden, ebenso wie es einen wertvollen Beitrag zur Literaturgeschichte bildet. Die Tochter des Weimarer Professors Melos, die in ihrer Jugend dem Goethe-Kreise nahe stand, ist dem deutschen Dichter in seinem sturmbelegtem Leben die treueste und tapferste Gefährtin gewesen. Im Exil, auf englischem Boden, hat sie es verstanden, ihm in ihrer trauten Häuslichkeit ein Stück Deutschland zu schaffen. Als die Gatten nach zwanzigjährigem Exil 1868 in die deutsche Heimat zurückkehren durften, wurde Gannstatt ihr letztes Heim. Dort ist sein „lieber, guter Engel“, wie Freiligrath seine Gattin stets nannte, seine aufopfernde Pflegerin gewesen, bis er am 18. März 1876 von dieser Erde schied; sie hat ihn nur zwei Jahre überlebt.
 R. N.

Henriette v. Schwabenberg und Hoffmann v. Fallersleben. Unter Benützung von bisher ungedruckten Nachlaßbriefen von H. Gerstenberg. Mit fünf Vollbildern. Verlag von Fontane & Co., Berlin. Preis M. 4.—. — H. Gerstenberg führt in diesem Buche das Bild einer tief angelegten, hochherzigen Frau in die Literatur ein, deren äußeres und inneres Leben mit dem des Dichters Hoffmann v. Fallersleben in wunderbarer Weise verflochten ist. Die an Jahren und Erfahrungen reifere Frau, die schon den Schmerz einer unglücklichen Ehe durchgelitten hat und mit ihren beiden Kindern das Gut ihres Vaters bewohnt, weist die ernsthaftige Werbung des Dichters um seiner Zukunft und seiner Freiheit willen ab, wird aber dann in der Einsamkeit ihres Lebens selbst von Liebe zu ihm ergriffen, die er nun nicht mehr erwidern kann, weil er im Glauben, von ihr verschmäht zu sein, seine Neigung überwunden hat. So leidet nun Henriette unglücklich unter der Gleichgültigkeit des Freundes, bis sie sich selbst überwinden und auf den Freund verzichten lernt. Es lüftet sich späterhin ein Freundschaftsverhältnis zwischen beiden heraus, in das Henriettes Gatte als Dritter eintritt. Der bekannte Herausgeber der Gedichte Hoffmanns v. Fallersleben, Gerstenberg, hat dieses Buch zu einem fesselnden biographischen Roman gestaltet, in dem die Briefe Henriettes, als Muster epistolarischen Stils, den wertvollsten Kern bilden. Das hübsch ausgestattete und stimmungsvolle Büchlein sei besonders der deutschen Frauenwelt ans Herz gelegt.

Frauenchronik.

Mrs. Carrie Chapman-Catt. „Die prächtigste aller Präsidentinnen“ hieß man sie in Kopenhagen beim Frauenstimmrechtkongreß, wo sie mit unerreichbarer Grazie und doch staatsmännischer Festigkeit die Zügel des Regiments führte. Sie ist die Präsidentin des Weltbundes für Frauenstimmrecht, der unter ihrer Leitung so fröhlich blüht. (Siehe Seite 2, XX. Jahrg.) Mit ihrer treuen Arbeitsgenossin, der holländischen Kerstin Dr. Alletta H. Jacobs, deren Biographie und Bild wir im 3. Hefte, XVII. Jahrgang, brachten, will sie allen Ländern, die ihre Unterstützung brauchen, bei der Organisation der Frauenstimmrechtbewegung helfen. Die Damen begannen mit ihrem Vortragszug in Brunn, dann gingen sie nach Ungarn, um hierauf nach Wien zu kommen. Mrs. Chapman-Catt mit ihrer hohenheiligen Anmut, ihrer klaren Intelligenz und großzügigen Weiblichkeit ist eine Persönlichkeit, die auf jedermann, mit dem sie in Berührung kommt, einen unwiderstehlichen Einfluß ausübt. In ihrer Karriere ist Mrs. Chapman-Catt echte Amerikanerin. Sie begann nach Absolvierung einer Industrieschule und eines staatswissenschaftlichen Kurfes als Lehrerin im Staate Iowa, wo sie an einer Schule für Knaben und Mädchen tätig war. Sie gelangte rasch zur Stelle einer Schulinsektorin, die sie aber bald aufgab und mit Hand und Herz auch die Mitredaktion eines großen Tagblattes annahm, als sie ihren ersten Mann Mr. Chapman heiratete. Durch die Krankheit des Gatten zum Wechsel des Aufenthaltsortes gezwungen, ließ sich das junge Paar in San Francisco nieder, wo Mr. Chapman bald starb. Die junge Witwe wurde nun der erste weibliche Reporter in Kalifornien und wechselte schließlich auch diesen Beruf, um sich als Rednerin ganz der Frauenbewegung, insbesondere der Frauenstimmrechtbewegung, zu widmen. In der amerikanischen Bewegung spielte sie, die sich nach längerer Wissenschaft wieder mit Mr. Catt vermählte, schon lange eine hervorragende Rolle; europäischen Ruf erwarb sie eigentlich erst bei der Gründung des Weltbundes für Frauenstimmrecht im Jahre 1904 in Berlin. Seit einem Jahre wieder verwitwet, entschloß sich Mrs. Chapman-Catt, nunmehr ihr ganzes Interesse der Frauenstimmrechtbewegung zu widmen und sich auch der Propaganda in anderen Weltteilen zur

Verfügung zu stellen. Ihre Beweggründe sind nicht etwa Ehrgeiz oder Eitelkeit. Sie hat die feste Ueberzeugung, daß das Stimmrecht die Frauen aller Nationen auf ein sittlich und wirtschaftlich höheres Niveau stellen wird. Mrs. Chapman-Catt hielt sich monatelang in Kopenhagen auf, um die schweren Kongreßarbeiten selbst zu leiten. Nachdem sie auch die mühevollen Abschlußarbeiten persönlich beendet hatte, zog sie sich in Berlin in eine Pension zurück, um für die Arbeit in Oesterreich und Ungarn — deutsch zu lernen. Nur Gemeinsamkeit mit den Frauen aller Nationen kann ihre Sache, wie sie hofft, zum Ziele führen.
 R. Sch.



Mrs. Carrie Chapman-Catt, die Präsidentin des Weltbundes für Frauenstimmrecht.

In Bologna ist die Marchesa Pepoli, geborene Prinzessin Friederike Wilhelmine v. Hohenzollern-Sigmaringen, das älteste Mitglied des Hohenzollern-Hauses, 88jährig gestorben. Sie war eine Tochter des Fürsten Karl v. Hohenzollern-Sigmaringen und der Prinzessin Anna Murat, einer Nichte des Königs Joachim Murat von Neapel. 1844 vermählte sie sich mit dem Marchese Joachim Napoleon Pepoli, ihrem Vetter, einem Sohne der Prinzessin Lätitia Murat und Enkel des Königs Joachim Murat. Einem alten bologneser Patriziergeschlecht entsprossen, hat der Marchese Pepoli eine bedeutende politische Rolle in den Bestrebungen, die zur Einigung Italiens führten, gespielt. Im neugegründeten Königreich Italien hatte er verschiedene einflußreiche Ämter inne und war auch eine Zeitlang Gesandter in Wien. Seine Gemahlin war ihm eine verständnisvolle Gefährtin. Nach dem Tode ihres Gatten behielt die Marchesa ihren Wohnsitz in Bologna und ist nur selten noch nach ihrer deutschen Heimat gekommen. Mit ihr ging das letzte lebende Bindeglied zwischen dem sigmaringschen Zweig des Hohenzollern-Hauses und der napoleonischen Familie dahin.
 R. N.

Weibliche Lehrlinge. Die Handwerkskammer in Kassel hat beschlossen, daß in Zukunft auch die weiblichen Lehrlinge der Kontrolle der Handwerkskammer unterstellt werden und ihre Eintragung in die Lehrlingsrolle stattfinden. Auch soll der Fortbildungszwang eingeführt werden. Durch diese Maßregel soll die große Lehrlingszähererei, die eine Ausbeutung der jugendlichen Kräfte bedeutet, wie sie bei Schneiderinnen, Putzmacherinnen, Friseurinnen, Photographen etc. herrscht, behoben werden.
 I. W.

Korrespondenz der „Wiener Mode“.

Kosel von der Kosel. Sie wollen einen Beruf ergreifen und — Gewerbeinspektorin werden? Der Entschluss ist löblich, aber das Ziel in weiter Ferne. — Ihre Gedichte haben echte Wärme, zarte Gefühlslaute, aber so innige, engpersönliche Sachen lässt man doch nicht drucken. Das ist nichts für die spöttischen Zielzuvielen.

H. G. „Bilder in Worten“ nicht verwendbar.

Maria Schucc.

1 Was soll man sich von einem Mann denken als 19-jähriges Mädchen, welchen man seit vier Jahren vom Sehen, ohne je mit ihm gesprochen zu haben, kennt und der einem bei jeder Begegnung forschend und erst in die Augen sieht?

Ich würde in diesem Falle denken: „Ei, ei! ...“

2 Wie können sich zwei junge Mädchen, die auf einer Gartenmauer sitzen, den vorbeigehenden Herren bemerkbar machen, nachdem sie schon vorher Gegenstände hinabgeworfen, welche diese, da sie glänkten, es geschähe unabsichtlich, wieder hinabwarfen?

Das Hinabwerfen kleinerer Gegenstände ist für Ihre Zwecke vollständig ausreichend. Sie können doch dem Herrn keinen Ziegelstein an den Kopf werfen — um sich bemerkbar zu machen!

Abonnettin in Lodz. Wir glauben, daß 5000 Kronen jährlich vollkommen genügen dürften, um bei der angegebenen Personenzahl in der genannten Stadt einen angenehmen Haushalt (mit Bestreitung von Kleidung, Arztrechnungen, Vergnügungen etc.) führen zu können.

Marie W.

Entschwundenes Glück.

Wenn ich des Abends müd' der Analen
Mich begeben sollt' zur Ruh',
Wandle ich traurig durch die Straßen
Zu dem entlegenen Hause zu.

Wie oft stand ich dort
An deiner nächsten Wäh'
An einer dunklen Stelle,
Dah' mich keines Menschen Auge sah,
Nur der Mond sah mich ganz allein
Und es schien mir, als hätt' er sprechen
Zu mir der Tröstung Wort — — — — —

Tob' es Schlug die Scheideklinge,
Ich wußte verlassen den trauen Ort
Und ich schaute noch einmal mit trübem Blick
Nach meinem entschwundenen Glück zurück.

Ich schaute zu deinen Fenstern hinauf,
Denn sie waren erleuchtet vom hellen Licht,
Ich schaute so lange, bis mein Auge ward müde,
Aber dich, mein Lieb — dich sah ich nicht.

Die Pointe kommt mir nicht ganz unerwartet. Ich hätte Ihnen bei meinen vieljährigen traurigen lyrischen Erfahrungen schon nach der dritten Zeile von oben sagen können, daß Sie sich ganz umsonst zu den hell erleuchteten Fenstern Ihres geschätzten „Lieb's“ bemühen. Das geht immer so aus! Das ist Naturgesetz...

Blonde Bayerin. Nach Ihren Mitteilungen zu schließen, ist Ihr Haar fett. Sie müssen es daher, wenn Sie die helle Farbe erhalten wollen, wöchentlich, am besten mit Seifenspiritus und einem Aufstrich von Kamillentee, waschen. — Zur Pflege der Augenbrauen empfehlen wir Ihnen tägliches Bürsten mit Baseline. Zu diesem Zweck streicht man Baseline auf ein ganz feines Bürstchen, womit man die Augenbrauen bürstet.

S. B. Um Ihnen einen Rat geben zu können, müssen Sie uns Angaben über Ihre Kenntnisse, Fähigkeiten und Neigungen sowie über Ihre persönlichen Verhältnisse machen.

Dichterin. Sie sind ein großes Genie der Talentlosigkeit. G. D. Der vierblättrige Klee ließe sich zur Verzierung von Briefpapieren, Karten und Kuverts verwenden. Er müßte vorsichtig und nett angelegt werden.

Verhe.

Bitte mir in Ihrer nächsten Nummer einen Vers beifügen zu lassen; gehört für eine Widmung auf die Photographie, die ich meinem Geliebten schenken will.

Schreiben Sie getroßt: „Festgemauert in der Erden steht die Form aus Lehm gebrannt“, oder so ähnlich. Es ist zwar schon bekannt, aber man hört's doch immer wieder gern.

Alte Abonnettin.

Am besten ist es wohl, Gesichtshaare mittels Röntgenstrahlen oder Elektrolyse zu entfernen. Wenn Sie jedoch von diesen Behandlungsarten absehen wollen, dann raten wir Ihnen, Kalziumsulfit anzuwenden, ein Mittel, das mild, unschädlich und doch wirksam ist. Das Rezept hierzu ist folgendes: Kalziumsulfit . . . 200 Glycerinöl . . . 100 Stärkemehl . . . 100 Zitronensäure X Tr.

Wasser zur Paste. Diese Paste muß in einem luftdicht geschlossenen Gefäß verwahrt werden und wird in der Weise benutzt, daß man sie auf die affizierten Hautstellen messerrückendick aufträgt, 10–30 Minuten liegen läßt, dann mit einem stumpfen Spatel entfernt, um schließlich die Haut mit lauwarmem Wasser abzuwaschen.

B. K. 20 in Wien. Ihre Lebensflingheit hat mir gewaltig imponiert:

Nicht ist da, damit es scheine,
Zwei nur wird durch eins und eins:
Ohne eins entfehlet kein's,
Alles wird nur durch das Eine
Und das Ganze durch die Teile.
Wirft du nicht auf diese Täglich,
Ist's nicht mit dem Willen richtig,
Förderst nichts der Welt zum Heile.

Denn wie Einses noch nicht alles,
So ist auch nicht alles einer,
Viel kann jeder, alles keiner.
Wagt er's doch, verliert er alles,
Jedes Nahe ob dem Weiten,
Und die Teile ob dem Ganzen,
Und die Menschen ob der Menschheit,
Und das Handeln ob dem Streiten.
Und so wird er immer ärmer,
Steht als Narr da oder Schwärmer.

Aber auch Ihre Rätsel sind sehr schön und veranlassen mich, hier eine „Ecke“ zu etablieren.

Ich sitz' in mir, um mich zu pflegen,
Ich bin in mir, um mich zu legen;
Ich bin der Vater und zugleich der Sohn,
Ich bin das Ganze in den Teilen schon?

Auflösung: 1798

Charade. Die ersten beiden — ein Lärche
Die dritte und vierte — eine Kuffin
Die letzten beiden — eine Wolpin
Das Ganze — eine gute Bekannte von jedem zivilisierten Deutschen.

Auflösung: 221111201111

Bitte mir bekannt zu geben, ob Sie keine Romane verwerfen können? Jawohl, gewiß, sehr gern, aber Sie müssen mindestens von Paul Heyse, Marie Ebner-Eschenbach, Hofegger oder Klara Siebzig sein.

Villi S. Lesen Sie die in diesem Heft unter „Alte Abonnettin“ erteilte Antwort. — Reismehl schadet dem Teint nicht, im Gegenteil, es wird zu dessen Pflege angewandt.

F. L. in Graz. Dürfte wohl von Schiller sein.
Loreth, St. Gaarshausen. Jartes Liebesgeständnis dankend erhalten und zu den übrigen Alten gelegt.



Ein Idyll im Garten von Peterhof: Die Kaiserin von Rußland im Begriffe, ihre Kinder, die Großfürstinnen Olga (geb. 1895), Tatjana (geb. 1897), Marie (geb. 1899), Anna Maria (geb. 1901) und den Czarenitsch Alex (geb. 1904) zu photographieren.



Der Czarenitsch Alex.

Gesellschafts-Seide Grenadine-Seide Peau de Fée-Seide Marquissette-Seide u. Ball-Seide u. Voile-Seide u. Musselin-Seide u. Atlas-Seide

für Blusen und Roben in allen Preislagen sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 60 kr. bis fl. 11.35 per Meter. — Franko und schon verzollt ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabrikant **Henneberg, Zürich.**

Hoflieferant Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin

Eduard A. Richter & Sohn Nachf.

□ k. u. k. Hoflieferant □
WIEN I., Bauernmarkt 13
 □ „Zum goldenen Löwen“ □
 □ Telephon Nr. 18.581. □



Kunstgewerbliches Atelier für
 □ stilgerechte Handarbeiten □
 Großes Lager aller Materialien
 □ für Stickereizwecke □

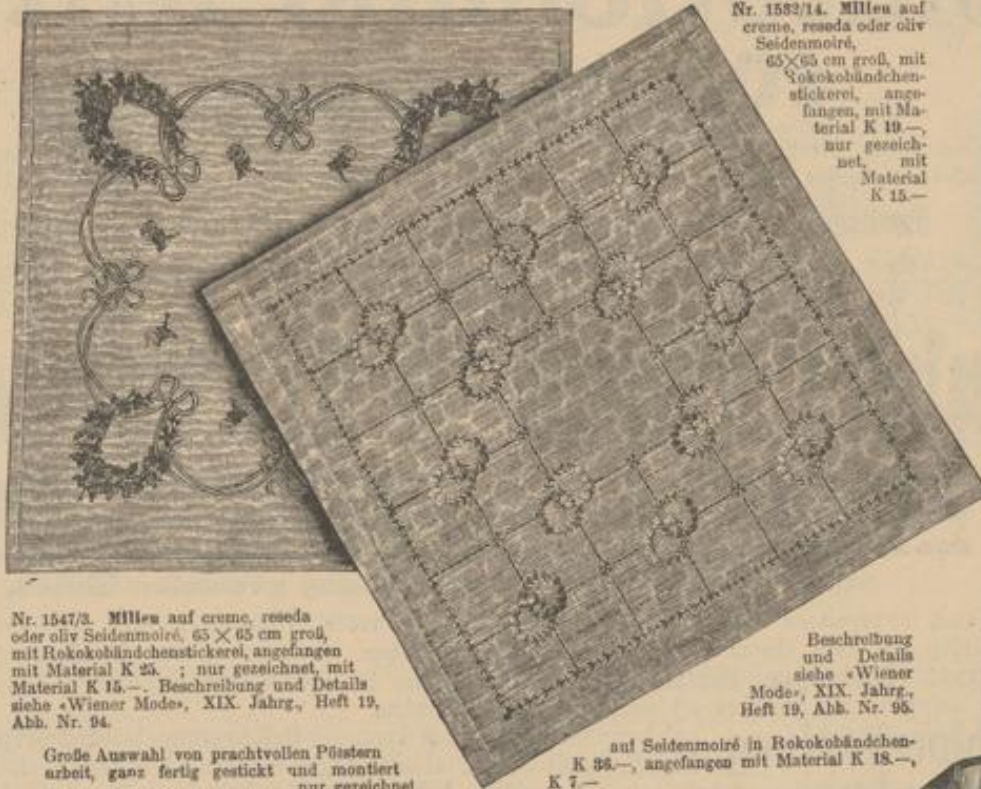
Die eben erschienene reich illustrierte Liste der Herbst- und Winter-Neuheiten wird auf Verlangen gratis und franko zugesandt. Auf Wunsch Auswahlendung.



Nr. 1586/2. Kabinettrahmen auf creme oder reseda Seidenmoiré, mit Rokokobändchenstickerei und grüner Plüschmontierung. Ganz fertig K 18.—, nur angefangen, mit Montierung K 14.—



Nr. 1586/3. Löschdrücker auf creme oder reseda Seidenmoiré, mit Rokokobändchenstickerei u. grüner Plüschmontierung. Ganz fertig K 6.50, nur gezeichnet, mit Material und Montierung K 6.—



Nr. 1582/14. Milleu auf creme, reseda oder oliv Seidenmoiré, 65x65 cm groß, mit Rokokobändchenstickerei, angefangen, mit Material K 19.—, nur gezeichnet, mit Material K 15.—

Nr. 1547/3. Milleu auf creme, reseda oder oliv Seidenmoiré, 65x65 cm groß, mit Rokokobändchenstickerei, angefangen mit Material K 25.—; nur gezeichnet, mit Material K 15.—. Beschreibung und Details siehe „Wiener Mode“, XIX. Jahrg., Heft 19, Abb. Nr. 94.

Große Auswahl von prachtvollen Pöstlern arbeit, ganz fertig gestickt und montiert nur gezeichnet

Beschreibung und Details siehe „Wiener Mode“, XIX. Jahrg., Heft 19, Abb. Nr. 95.

auf Seidenmoiré in Rokokobändchen K 36.—, angefangen mit Material K 18.—, K 7.—



Nr. 1592/3. Notizblock, mit perforierter Handarbeit im Biedermeier Genre, auf modernem farbigem Leinen. K 4.—



Nr. 1592/7. Uhrhalter mit perforierter Handarbeit im Biedermeier Genre, auf modernem farbigem Leinen. K 4.—



Nr. 1485/1. Gilet auf feinstem Seidenbrokatstoff, weiß, schwarz, grau oder drap, mit Seide leicht bestickt. Angefangen mit Material . . . K 12.— ganz fertiggestickt . . . K 20.—



Nr. 1533/2. Gobellabild, 26x41 cm groß; in Wolle und Seide vorgezogen, mit Material zum Fertigsticken und fertiger Petit-point-Stickerei K 25.—. Mahagonirahmen hierzu und Montierung K 18.—.



Nr. 1621/5. Gilet, auf grauem, respekt schwarzem oder togetthoff farbigem nordischem Wollstoff, mit Waschseide gestickt. Anfang m. Material K 10.— Ganz fertiggestickt . . . K 18.—



Nr. 1582/12. Polster auf oliv Tuch, 35x45 cm groß, mit gleichem Rückfutter und abgestepptem Rand, mit Capok gefüllt. Die leichte Stickerei ist mit Seide in Flachstich ausgeführt K 25.—. Der Polster kann auch nur gezeichnet, mit Material zur Stickerei zum Preise von zirka K 10.— geliefert werden.



Nr. 1052/2. Doppelkragen, aus Löwenschälwolle, gehäkelt, aussen schwarz, innen creme, ganz fertig K 10.—. Zur Selbstanfertigung erforderlich: 4 Knäuel à K —.95. Anleitung gratis. Die Wolle wird auch in grau, lilä, blau, schwarz, creme, rosa sowie grau meliert geliefert.



Nr. 1590/2. Polster auf reseda und oliv nordischem Stoff, mit nordischer Wolle und Seide gestickt, 50x65 cm groß, mit passender Schnur garniert, mit gleichem Rückfutter von nordischem Stoff, mit Capok gefüllt K 35.—. Derselbe Polster wird auch nur angefangen mit Material zum Preise von K 16.— geliefert.

Diätetisches Mittel für Magenübel.

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie **Appetitlosigkeit, Magenverkrümmungen, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verkrümmung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

|| **Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.** ||

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keim erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) Magenleiden umso heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigemal Trinken.

Stuhverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit** sowie **Blutanstauungen** in Leber, Milz und Pfortader system werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. Kräuter-Wein **behebt Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverkrümmung** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten** siechen oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2. — in den **Apotheken** von **Wien** und **Wiens Vororten** und in den Apotheken von **Donaufeld, Floridsdorf, Groß-Edlersdorf, Groß-Enzersdorf, Schwechat, Inzersdorf, Döbling, Mauer, Purkersdorf, Klosterneuburg, Korneuburg, Böllersdorf, Fischamend, Bruck a. d. L., Perchtoldsdorf, Rödling, Brunn, Himberg, Laxenburg, Guntramsdorf, Hinterbrühl, Traiskirchen, Mannersdorf, Baden, Böslau, Leobersdorf, Pottenstein, Pottendorf, Wr. Neustadt, Weikersdorf, Brunn a. St., Gutenstein, Lillienfeld, Hainfeld, Neulengbach, Sieghartskirchen, St. Pölten, Wilhelmsburg, Herzogenburg, Tulln, Traismauer, Kirchberg, Groß-Weikersdorf, Stoderan, Ernstbrunn, Gaunersdorf, Histersdorf, Mistelbach, Malaczka, Morva-Szt. Janos, Boysdorf, Habersdorf, Feldsberg, Lundenburg, Holicz, Szatalska, Goding, Stronsdorf, Nikolsburg, Vaa, Grubbach, Haugsdorf, Reg, Inaim, Pulkau, Eibendorf, Oberhollabrunn, Kaveltsch, Eggenburg, Horn, Garz, Langenlois, Gobeltsburg, Gföhl, Krems, Stein, Epiß, Weß, Pöchlarn, Wank, Ybbs, Scheibbs, Märzschlag, Reichenau, Gloggnitz, Neunkirchen, Pitten, Aspang, Mariazell in Steiermark, Debenburg, Deutsch-Kreuz, Ruszt, Eisenstadt, Neusiedl am See, Rittsee, Hainburg, Marchegg, Stampfen, Modern, St. Georgen, Preßburg, Frauenkirchen, Sommerein, Rajta, Hegyeshalom, Rosony, Szempey, Tyrnau, Szered, Nagybregyer,**

Böb, Raab, Komorn, Budapest u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Oesterreich-Ungarns und der Nachbarländer in den Apotheken.

Auch versenden die **Apotheken in Wien**: Apotheke „Zum König von Ungarn“, I. Fleischmarkt 1; Krebs-Apotheke, I. Hoher Markt 8 (Palais Sina); Rohren-Apotheke, I. Tuchlauben 27; Apotheke „Zum Kronprinzen Rudolf“, I. Rudolfsplatz 5; L. Haubners Engel-Apotheke, I. Vognergasse 3; Apotheke „Zum heil. Geist“, alte Stadt- u. Bürger-Hospital-Apotheke, I. Operngasse 16; Alte I. I. Feldapotheke, I. Stefansplatz 8; Apotheke „Zum heil. Leopold“, II. Schiffamtsgasse 13; Apotheke „Zum heil. Martin“, III., Hauptstraße 130; Franciscus-Apotheke, V. Schönbrunnerstr. 107; Apotheke „Zur Mariahilf“, VI. Mariahilferstraße 55; Stern-Apotheke, IV. Favoritenstraße, Ecke Carolinengasse; Apotheke „Zum goldenen Kreuz“, VII. Mariahilferstraße 72; Apotheke „Zur Kaiserkrone“, VII. Mariahilferstraße 110; Apotheke „Zum heiligen Ulrich“, VII/2, Burggasse 22; Löwen-Apotheke, VIII. Josefstädterstraße Nr. 30; Apotheke „Zur Mariahilf“, XI. Simmeringer Hauptstraße 81; Dreifaltigkeits-Apotheke, XIV. Mariahilferstraße 195; Apotheke „Zum schwarzen Adler“, XVI. Kirchhettengasse 36, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Scheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsafft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helonenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandteile mische man.



Eine strenge Prüfung

hat ergeben, daß unsere Präparate in wissenschaftlicher und praktischer Beziehung unübertrefflich dastehen. Unzählige Persönlichkeiten aus höchsten Gesellschaftskreisen zählen seit Jahren zu unseren treuen Kunden. Wir haben weder Mühen noch Kosten gescheut, um diese anerkannt vorzüglichen Artikel in Europa einzuführen. Viele sind uns dankbar. Allen haben wir geholfen, die sich an uns gewendet. Ueberzeugen Sie sich selbst, wenn Sie noch nicht versucht haben. Wir wollen nicht viel Worte machen. Wir führen nur Eigenschaften und Preise unserer besonderen Spezialitäten an. Wählen Sie, wenn Sie Bedarf haben.

Die kalifornische Haarwuchsknolle „IPE“

Ist ein sensationelles Haarwuchsmittel, wie ein solches in Europa noch nie da war. Jedes Kind kann sich aus einem Paket „IPE“-Knolle zwei Liter „IPE“-Haarwasser selbst herstellen, von dessen sensationeller Wirkung Sie wahrlich überrascht sein werden. Ihre Frisur wird schon nach der ersten Waschung dreimal so voll. Ihre Haare werden nie grau. Der Haarwuchs verdichtet sich garantiert. Schuppen verschwinden sofort. Wir verschicken nach allen Weltteilen 1 grosses Paket echter „IPE“-Knolle um fl. 2.—, ein halbes Paket um fl. 1.— (gegen Einsendung des Betrages, respektive Briefmarken oder per Nachnahme). Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, sofort ein solches Paket echter „IPE“-Knolle zu bestellen. Uebrigens versenden wir auch fertiges „IPE“-Haarwasser in Flaschen je nach Grösse zu fl. 2.50, fl. 1.50.

Bewahren Sie dieses Inserat auf, denn es wird selten erscheinen.

Das Geheimnis, jung und schön zu sein,

sagt die geistvoll: Künstlerin Annie Dirkens, ist gelöst durch einfache Anwendung der amerikanischen Wunderseife „OJA“. „OJA“ ist ein geradezu verblüffend wirkendes Schönheitsmittel von absolut sicherer Wirkung. „OJA“ verleiht dem Teint ein blühendes Kolorit, eine Weiche und Glätte, die jedermann entzückt. Jede Unreinheit des Teints, wie Wimpern, Sommersprossen, Rote, Mitesser, Runzeln, verschwinden zuverlässig durch „OJA“. „OJA“ macht die schwierigsten Hände elegant, zart, rein und fein. Ueberzeugen Sie sich, dass „OJA“ von wunderbarem Erfolge ist. 1 ganze Dose Wunderseife „OJA“ fl. 1.—, 1 kleine Dose Wunderseife „OJA“ 50 kr. Vor massenhaft auftauchenden minderwertigen Nachahmungen wird dringendst gewarnt! Verlangen Sie ausdrücklich nur „OJA“.

Riolet, peruvianische Seifenwurzel, glättet garantiert Runzeln, macht die Haut samtweich, jugendlich frisch und blendend weiss. Originalpaket fl. 2.50. Musterpaket fl. 1.—.

Amerikan. Nagelglanz „OJA“ gibt den Fingernägeln sofort prachtvollen emallartigen Glanz, der über 8 Tage anhält. 1 Dose fl. 1.—, 1/2 Dose 50 kr.

Jucarnat gibt blassen Wangen zarten, rosigen Hauch. Absolut unkenntlich. Keine Schminke! 1 Dose fl. 1.—, 1/2 Dose 50 kr.

Kalifornische Creme „OJA“ hergestellt aus Cliftonia-Virginica (Schönheit des Frühlings), enthält weder Fett noch irgendeinen Farbstoff und ist des Morgens und Abends nach vorherigem Waschen mit „OJA“-Seife zu benützen. Creme „OJA“ macht die rauheste, rote und aufgesprungene Haut augenblicklich samtweich. 1 Originaldose kalifornische Creme „OJA“ fl. 1.50. 1/2 Dose kalifornische Creme „OJA“ fl. 1.—.

Kalifornischer Puder „OJA“ wird nach der „OJA“-Creme oder nach Waschung mit „OJA“-Seife benützt. „OJA“-Puder hat den Vorteil absoluter Unsichtbarkeit und ist auch frei von metallischen Substanzen. Der Teint wird nach Anwendung von „OJA“-Puder äusserst zart und frisch. Ein Puder von so frapantem Wirkung war bis jetzt in Europa noch nicht da! Kalifornischer Puder „OJA“ 1 Originalkarton fl. 2.50. Kalifornischer Puder „OJA“ 1 Musterkarton fl. 1.—. (In weiss, rosa oder creme.)

Vinaigre de Toilette „OJA“ Ung mein wohlriechender Toilette-Essig. Beseitigt sofort übermässigen Schweiss. Macht glänzende Haut zart, matt und wohlriechend. Ein Esslöffel im Waschbecken genügt. Eine grosse Flasche Toilette-Essig fl. 2.50. Eine halbe Flasche fl. 1.25.

Exquisite Parfüm-Neuheiten:

Carmen Sylva, mild, spart und besonders fein duftend. Grosser Originalflakon fl. 5.—.

Princess Mary, kolossal kräftig, anhaltend. Der feinste Parfüm der Gegenwart. Grosser Originalflakon fl. 7.—.

Bouquet Florizel, frisch, rein, blumig und zart im Odeur. Kleiner Originalflakon fl. 2.—.

Gouttes d'or, neuestes amerikanisches Parfüm. Saison 1906

Wir haben mit dieser wundervollen Neuheit vollste Anerkennung gefunden und können daher Gouttes d'or insbesondere für Geschenkszwecke mit bestem Gewissen empfehlen. Ein Originalflakon Gouttes d'or kostet fl. 12.—, Musterflakon fl. 6.—.

Bouquet Yvette, Originalflakon fl. 5.—, Musterflakon fl. 2.—. Allerneueste Kompositionen.)

Bouquet Alice Roosevelt, intensivstes Veilchenparfüm. Ein Tropfen genügt. Flakone à fl. 4.50, fl. 2.50 und fl. 1.50.

Bouquet St. Louis 1904, neuestes Parfüm. Höchste Auszeichnung! eigentümlichem feinem Duft. Diese Komposition hat tatsächlich Aufsehen erregt. Reklamepreis für ein Originalflakon Bouquet St. Louis fl. 3.50.

Highland Flowers, kräftiges Parfüm der Hochlandblumen. Grosses Flakon fl. 5.—, Musterflakon fl. 3.—.

Reines Veilchenöl. Wer den natürlichen, zarten Waldveilchengeschmack liebt, wird mit unserem Veilchenöl seine wahre Freude haben. Eine Spur genügt, um einen ganzen Kleiderkasten mit einem deutlichen und natürlichen Veilchengeschmack zu imprägnieren. Ein Originalflakon Veilchenöl fl. 2.50, Musterflakon fl. 1.50.

Versand gegen Einsendung des Betrages oder per Nachnahme (auch gegen Briefmarken) täglich nach allen Weltteilen ausdrücklich durch den

Ersten amerikanischen Parfümerie-Palast „OJA“, Wien I., Petersplatz 11.

Eigenes Generaldepot für ganz Deutschland: **Parfümerie „OJA“, München, Maximiliansplatz 13.**

Die besten Weihnachtsgeschenke für die Jugend versendet die
Leipziger Lehrmittel-Anstalt

Aufträge von 20 Mark an werden portofrei ausgeführt in Deutschland und Oesterreich-Ungarn, nach dem Auslande franko Grenze.

von Dr. Oskar Schneider

LEIPZIG.

Versand gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages. — Reparaturen werden nach Weihnachten billigst ausgeführt.

**Dampfturbine
 „Caesar“**

Nr. 3092.

Preis Mk. 20.—



Zur lehrreichen und dauernden Unterhaltung für die reifere Jugend und zum Nachweis der Wirkung des Dampfes empfehlen wir unsere

Modell-Dampfmaschinen

Unsere Modell-Dampfmaschinen bieten bei elegantester Ausführung absolute **Gefahrlosigkeit**, weil eine zu hohe Dampfspannung durch die Schiebersteuerung und Sicherheitsventile unmöglich ist. Jede einzelne Maschine ist sorgfältig erprobt. Diese Maschinen können von **keiner anderen Firma** geliefert werden.

Dampfturbine „Caesar“

in ausgezeichneter Ausführung, das neueste Modell der Kraftmaschinen darstellend. Sie ist mit Kessel- und Feuerhaus versehen und auf einem fein rotbraun lackierten Metallsockel montiert.

Die Armaturen bestehen aus: Sicherheitsventil, Dampfpeife, Wassereinfüllschraube, Abblähahn, Wasserstandszeiger und Dampfeinströmröhr mit Abstellhahn am Kessel, Dampfeinström- und Auspuffröhr, Simill-Manometer und Räderübersetzung mit drei verschiedenen Transmissionsscheiben an der Turbine. Größe: 36 cm Höhe, 25 cm Tiefe, 27 cm Länge.

Nr. 3093. Preis Mk. 20.—

**Modell-Dampfmaschine
 „Imperator“**

Ausstattung: Vertikal gelagerter, feststehender Zylinder mit Expansionschiebersteuerung und mit Holzbekleidung. Stehender, stahlblau oxydierter Messingkessel von 70 mm Durchmesser auf geschlossenem Eisenfuß montiert, mit Wasserstand, Dampfpeife mit Federventil, Gewichtbelastungsventil, Kesselschraube, Schlot, Dampfauspuffröhr und Speisepumpe mit Zahnräderübersetzung. Außerer Zylinderdurchmesser 22 mm, ganze Länge 40 mm, Schwungraddurchmesser 75 mm. Ganze Höhe der Maschine 92 cm. Alle Armaturen vernickelt, Eisenfuß, Schwungrad und Lager neuentlackiert und mit hellroten Kanten abgesetzt. Die Heizung erfolgt mit der neuen Spiritusvergassungsampe.

Nr. 3000.

Preis Mk. 18.—

**Modell-Dampfmaschine
 „Imperator“**

Nr. 3000.

Preis Mk. 18.—



**Modell-Dampfmaschine
 „Lipsia“**

D. R.-P. Nr. 76125.
 Nr. 3002a. Mit Rundschiebersteuerung und Kessel-Speisepumpe.
 Preis Mk. 20.—



Experimentierkästen zum Studium der Physik und Chemie.

Unsere Experimentierkästen enthalten in praktischer Auswahl und Anordnung sämtliche für die grundlegenden Versuche nötigen Apparate. Alle Apparate sind sorgfältig gearbeitet, durchaus leistungsfähig und von gefälligem Aussehen.

Die Anleitungen bieten eine größere Anzahl von praktisch erprobten Versuchen, die mit den Apparaten der Experimentierkästen ausführbar sind.



Liegender, stahlblau oxydierter Eisenkessel mit Dampfdom, festem Zylinder, Sicherheitventil, Wasserstand, Peife, Dampfeinström- und Wasserabblähahn, Kessel-Speisepumpe und Spiritusvergassungsampe neuester Konstruktion. Durchmesser des Kessels 70 mm, Länge des Kessels 185 mm, Höhe des Schornsteins 34 cm. Außerer Durchmesser des Zylinders 30 mm, Länge des Zylinders 55 mm, Durchmesser des Schwungrades 130 mm, Sockel 25x22 cm. — Kesselhaus aus russischem Glatzblech. — Alle Armaturen und Gußteile fein vernickelt und lackiert. Vorstehende Maschine ist bezüglich der Ausführung und des Preises ohne Konkurrenz.

Ausführliche Kataloge versenden wir kostenlos und portofrei.

- Nr. 5415. Experimentierkasten zur Lehre des Magnetismus, 20 Apparate Mk. 15.—
 Nr. 5440. Experimentierkasten „Der praktische Elektriker“ (Hebungs- und Influenzelektrizität), 20 Apparate 22.50
 Nr. 5445. Experimentierkasten „Der praktische Elektrotechniker“ (Elektromagnetismus und Elektrotechnik), 20 Apparate 27.50
 Nr. 5446. Derselbe in größerer Ausgabe noch mit Ruhmkorff-Apparat, Geißler'scher Röhre und Handhaben zum Elektrisieren 37.50
 Nr. 5451. Experimentierkasten „Der praktische Chemiker“, Ausgabe A für die grundlegenden Versuche, 40 Teile 20.—
 Nr. 5452. Derselbe, Ergänzungssammlung B, für spezielle und weitergehende Versuche, 38 Teile 20.—
 Nr. 5455. Experimentierkasten „Der praktische Mikroskopiker“, mit Mikroskop für 50- und 200fache Vergrößerung und allem nötigen Zubehör 35.—
 Jeder Experimentierkasten enthält eine leicht verständliche Anleitung.

Für Nichtkonvenientes wird das Geld
zurückgegeben.

Matrosenanzug	K 12.—
Cisjacco	K 16.—
Mädchenkostüm	K 16.—
Herrenwinterrod	K 34.—
Modegilet	K 7.—
Pelzjacco	K 34.—
Damenmantel	K 54.—

Alles rein Schafwolle. — Jacob Rothberger,
i. u. l. Hojlieferant, Wien I., Stephansplatz 9.
Verkauf bis 12 Uhr nachts.

Eine Bitte an die geehrten Damen. Bevor Sie eine
Schoß anfertigen lassen oder eine Schoß fertig kaufen, beehren Sie
uns gefälligst mit Ihrem werten Besuche; wäre das nicht möglich,
dann wollen unseren neuesten Schoß-Katalog bestellen, den wir
gratis und franco versenden. Ihre Mühe wird sich auszahlen, indem
Sie in die letzten und präzisesten Neuheiten auf diesem Gebiete
Einsicht gewinnen und sich überzeugen, daß man die wahre
Quelle finden muß, um billig und wunschgemäß einzukaufen.
Adresse: „Jur Schoßfabrik“, Wien XVI., Neulerchen-
felderstraße Nr. 2, im Stock.

Größtes und elegantestes
Wiener Mieder-Atelier
Löwy & Herzl
Wien VI., Mariahilferstraße 45 (Hirschgasse)



Letzte Mode!

Letzte Mode!

„Corset Duchesse“

allerneueste Fassung für Damen mit starkem
Leib und Hüften, sehr schlank schnürend.
Preise von 24 bis 120 Kronen.

Maß über geschürzte Taille genommen:
Taillenweite obere Brustweite, Hüften-
weite, Seitenhöhe, vordere Planchetten-
länge. — Versand per Nachnahme. —
Illustrierte Preisurkunde gratis und franko.

Billige böhmische Bettfedern!

1 Kilo neue, ganz
geschlossene Gänse-
federn 2 K, bessere
2 K 40; 1 Kilo weiße
geschlossene 3 K 60,
4 K; feine Baumige
6 K 40, hochfein 8 K; 1 Kilo Daunen
(Flaum) grauer 6 K, 7 K, weißer
feiner 10 K, allerfeinster Brustlaum
12 K; versende 5 Kilo franko gegen
Nachnahme. Umtausch gestattet.

S. BENISCH in Deschenitz
Nr. 29, Böhmen.

+ Frauen!

Frage Ihren Arzt über H. Unger's
hygienische Bedarfsartikel. Tausende von
Anerkennungen. Neuester Katalog gratis
und franko. H. Unger, Gummiwarenfabrik,
Berlin NW, Friedrichstraße 91/92. 5215

A bis Z
in
2 Bdn. **DER KLEINE BROCKHAUS** Komplett
geb. 24 M.
ist soeben erschienen
Zu beziehen
durch alle Buchhandlungen.

K. u. k. Hoflieferant **Ludwig Herzfeld**
Roben, Mäntel und Blusen in Batist, Leinen, Irish
und Valenciennes.
Reichstes Lager in Aufputzartikeln für Kleider und Hüte.
Einzige Niederlage in echten Spitzen jeder Art.
Schleier, Bänder, Spitzenhandschuhe.
Auf Wunsch Auswahlendungen.
WIEN I., Bauernmarkt 10. Budapest, Christofplatz 2.

Leinen- und Wäsche-Spezialität:
Vollständige Brautwäsche-Ausstattungen
von 500 Kronen aufwärts.
Auf Verlangen illustriertes Preis-
blatt nebst Kostenüberschlägen.
K. u. k. Hof- und Kammerlieferanten
Felbermayer & Cie. „Zum Herrnhuter“
Wien I., Neuer Markt 17.
Gegründet 1794.

Warum lieben unsere Damen

Apotheker Balassa's Gurkenmich?
Weil diese schon nach 2-3maligem
Gebrauche Ausschläge, Sommer-
sprossen, Lebersteine, Milsester ver-
tilet und den Teint ins Jugendliche
zaubert. Auf jeder Flasche muss der
Name „BALASSA“ ersichtlich sein.
Preis per Flasche K 2.—, dazu acht
englische Gurkenselbs K 1.—, Puder
K 2.— u 1,70 u. Gurkencreme K 2.—
Erhältlich in jeder Apotheke. Haupt-
depots in Wien: Mohren-Apotheke,
I., Tuchlauben 27. Apotheke C. Brady,
I., Fleischmarkt 1. Apotheke „Zur
Mariahilf“, VI., Mariahilferstraße 55
und Kreuz-Apotheke, VII., Maria-
hilferstraße 72. Parfümerie Freund,
II., Zirkungasse 35 5744

O. WALTER-OBRECHT'S



Krokodilkamm
ist der Beste Horn-Frisierkamm
Überall erhältlich

NEUER PARFUM **FLEURS DE MOUSSE** GROSSER
ERFOLG.
SAUZE FRÈRES. PARFÜMERIEFABRIK IN PARIS.

Zu haben in Wien bei: Weilsch Frankl & Co., M. Braun, K. M. Wallace, Wilhelm Neuber, Sax & Kratzer,
Leo Glaubauf, Rosa Schaffer, Ernst Loewi, Parfümerie Miramare (Josefine Köppel)

Dr. **Drasse's** Birken-
Haar-
Wasser
Einmal probiert -
Immer gebraucht.



Gegründet 1875. **Miederhaus Jgn. Klein**
WIEN VI., Mariahilferstrasse 39
Grösstes Wiener Mieder-Atelier

Façon „Droit“ Brusthalter

Mieder mit gerader Front
 à K 18, 20, 24 bis 36 und höher.
 fürs Haus, für Tennis-, Reit- und Touristen-Sport
 à K 7, 8, 10, 12, 16.

Masse übers Kleid erbeten.

Taille Hüftenweite
 Obere Weite Höhe unterm Arm
 Nur gediegene exakte Arbeit. Versand per Nachnahme.
 Reichhaltig illustriertes Preisbuch gratis und franko.

Alle Hausfrauen werden gern hören, daß der Fabrikant der Mehlspeisepresse „Matabor“ diese Maschine derartig verbessert hat, daß diese jetzt außerordentlich leicht und exakt funktioniert und die damit erzeugten Mehlspeisen sehr schöne Formen erhalten. 20 Sorten Mehlspeisen, Makkaroni, Suppen, Bandnudel, Herzeln, Ringel usw. werden leicht erzeugt. Näheres siehe Inserat von Franz Horcht, Wien XVI., Eßfingergasse 27.

Echte Korallen
Rudolf Bär, Wien I., Kramergasse 11.

Granat-, italienische Mosaik-, Türkis- und andere Bijouterien in feinsten, billigster Ausführung. O 5168

Serravallo's China-Wein mit Eisen.
 Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten, appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.
 Vorzüglicher Geschmack. Ueber 4000 ärztliche Gutachten.
J. Serravallo, Trieste-Barcola.
 Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 l à K 2.60 u. zu 1 l à K 4.80.
 Hauptdepot für Gross-Wien: Altes k. k. Faldapothek, I., Stefansplatz 8.



Filiale: Wien I., Köllnerhofgasse 6.
 Zu haben in besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften.

Diese moderne Schoß
 kostet aus gutem Loden in schwarz, oliv, dunkelblau, drap, grau, bordeaux, grün, braun und marengo
K 7.50
 genügt anzugeben: Vorder- u. Hinterlänge, Schluß und Hüftenweite.
 Versandhaus
Josef Breitenfeld
 Chrudim Nr. 64 (Böhmen).

Haben Ihre Kinder schon einen Anker-Steinbaukasten?
 Wenn ja, dann verschmähen Sie nicht, sich eiligst die neueste Baukasten-Preisliste von der unterzeichneten Firma kommen zu lassen, um danach den nächsten Ergänzungskasten in aller Ruhe auswählen zu können.

Haben Ihre Kinder aber noch keinen Anker-Steinbaukasten oder irrthümlicher Weise einen solchen ohne die Schutzmarke „Anker“, also eine Nachahmung, dann ist die neue Preisliste doppelt wichtig für Sie, denn sie gibt Ihnen genaue Auskunft über jeden

Anker-Steinbaukasten
 und ermöglicht Ihnen, die passendste Größe für Ihre Kinder in Ruhe auszuwählen. Jedenfalls aber wollen Sie sich in Ihrem eigenen Interesse merken, daß nur die mit der Marke Anker versehenen Kästen das seit einem Vierteljahrhundert bewährte Richter'sche Original-Fabrikat sind, alle andern dagegen lediglich Nachahmungen.
 In der reichillustrierten Preisliste sind auch die Anker-Brückenbaukasten, Anker-Regelwerke, wie Kugelmosaikspiele usw. beschrieben. Gilt nur mit Anker.

F. Ad. Richter & Cie.,
 Königl. Hof- und Kammerlieferanten,
 Kontor und Niederlage: **Wien, I., Oberengasse 10.** Fabrik: **Wien, XIII/1 (Pöcking).**
 Rudolfstadt, Nürnberg, Olten (Schweiz), Rotterdam, St. Petersburg, New York.

Wer Musik liebt, der verlange auch die Preisliste über die berühmten Imperator-Musikwerke und Sprechapparate sowie Anker-Schallplatten.

Pelz-Modesalon
Josef Hlaváček
 Wien, I., Plantengasse 1.
 Telefon Nr. 9994.
 Anfertigung von Pelzwaren aller Art nach eigenen, französischen und englischen Originalmodellen vom einfachen bis zum feinsten Genre. — Modernisierungen werden kostenlos und billigst ausgeführt.
 Auf Wunsch Kataloge gratis u. franko.

PH. FRIEDERICH & C^{ie}
= WIEN =
VI., MARIAHILFERSTRASSE 71A
 [HOTEL KUMMER]



CHINASILBER - U. ALPACCA-WAREN.
 GROSSES LAGER von GEBRAUCHS- u. LUXUS-GEGENSTÄNDEN IN ALLEN STYLARTEN.
 KATALOG FREI TELEFON: 5831

HOCHZEITS u. GELEGENHEITS-GESCHENKE, EHREN- u. VEREINSGABEN, SPORTPREISE, HAUSHALTUNGSGEGENSTÄNDE, BESTECKE, U.S.W.



Babymira - Crème
 (gesetzlich geschützt)
 übertrifft an heilkräftiger Wirkung jedes Streupulver. Beseitigt rasch Hautausschläge, Vierziger, trocknet aufgeriebene, gespungene Haut. Auch für Erwachsene bestens geeignet. Der alleinige Erzeuger
Apotheker H. Brodjovin
 Agram Nr. 61
 versendet 5 Schachteln für K 3.20, 10 Schachteln für K 5.80 franko mit Gebrauchsanweisung überallhin.



SOMMER & WENIGER
 K. u. K. HOF-STEINMETZMEISTER
WIEN
 I. KOLOWRATRIN
 XI. CENTRALFRIEDHOF im 2. u. 3. L. THOR
DIE BESTEN u. BILLIGSTEN
MONUMENTE

Dr. Sulz de Boutemard's Dr. Borchardt's

aromat. Zahn-Pasta **aromat. Kräuter-Seife**

zur zuverlässigsten Pflege der Zähne, macht sie blendend weiss und erfrischt aufs angenehmste die ganze Mundhöhle. unübertroffenes Schönheitsmittel zur Erlangung des zartesten Teints; unfehlbar gegen spröde Haut und alle Hautunreinheiten.

Zu haben in Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften.
 WIEN XIII/2. Alleinig. Erzeuger: **RAYMOND & Cie.** BERLIN N. 24



BAUMWOLLE
LEINEN & SEIDE
 ZUM STICKEN, HÄKELN & STRICKEN
D.M.C.
 DEPOSITE FABRIKMAPPE
 SPEZIALITÄT WASCHECHTER FARBEN
MATERIAL 1^{re} QUALITÄT
 FÜR WEBLICHE KAMMARBETTEN



PILULES ORIENTALES
 (ORIENTALISCHE PILLEN)
 Schönheit, Festigkeit des Halses, Entwicklung, Wiederherstellung des Busens, Üppigkeit der Büste.

Einzig dastehende Behandlung, von den ärztlichen Autoritäten anerkannt. In keinem Falle gesundheitsschädlich. Fünfzigjähriger Erfolg. Tausende von Anerkennungsschreiben. Weltruf.
 Flakon mit Gebrauchsanweisung K. 6,45, gegen Nachnahme K. 6,75. Diskreter franko Versand.
 J. RATIÉ, Apotheker, 5, Passage Verdeau, PARIS
 Man adressire sich an Fr. VITAZ et C^o, Wassergasse, 19, Prag-II, oder an J. V. TUNOS, Apotheker, 12, Kiraly-Ulcza, Budapest, oder 22, Jelačić-Strasse, Wien.

!! Schön oder hässlich !!
 Umsonst das vielbegehrte Buch: Wie beseitige ich schnell und sicher Pusteln, Pickeln, Sommersprossen, rote Hände, rote Nasen usw. usw. Wie erziele ich leicht u. schnell einen vornehmen Teint, zarte Haut? Wie erhalte ich mich lange jung? Ganz vorzügliche Ratschläge u. praktische Ratschläge. Umsonst verlangen von Verlag Corania, Berlin, SW. 47.

Mitin



Eine wertvolle Neuerung auf dem Gebiete der
HAUTPFLEGE
 bilden die nach Vorschrift des Dermatologen
DR. JESSNER
 hergestellten
Mitin-Präparate:

Mitin-Seife
 wird von der empfindlichsten Haut vorzüglich getragen, gibt einen wundervollen Teint, hat einen ausserordentlich angenehmen Duft und eignet sich ausgezeichnet zur Reinigung der zarten Kinderhaut. Preis per Stück K 1.50.

Mitin-Creme
 angenehm parfümiert, für kosmetische Zwecke hervorragend geeignet, macht die Haut geschmeidig und elastisch, fettet nicht ab. Ausgezeichnetes Mittel gegen gerötete, raue, risige Haut. Preis per Kruke K 1.50. Probedose 40 h.

Mitin-Paste
 hautfarbig, vorzüglich bewährt zum Schutze empfindlicher und zur Schonung gereizter, entzündeter Haut. Preis per Kruke K 2.—. Probedose 40 h.

Mitin-Puder
 in rosa, hellgelb und weiss, von wunderbarem Parfüm, trägt sich leicht und dezent auf, haftet gut, ist absolut unschädlich und entspricht den allerhöchsten Anforderungen der vornehmen Damenwelt. Preis per Schachtel K 2.40.

Lichtschutzcreme
 hergestellt mit Dr. Jessner's Mitin-Creme, zur Verhütung von Sommersprossen, Leberflecken, Sonnenbrand und Gletscherbrand. Preis per Tube K 1.—.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

Generaldepot für Oesterreich:
Alte k. k. Feld-Apotheke,
Wien I., Stephansplatz 8.
Chemische Fabrik
Krewel & Co.,
Köln, Eifelstrasse 33.

Wiener Theaterchronik.

Die zweite Oktober-Woche gehörte vor allem Strindberg und Shaw.

Das Raimund-Theater spielte „Frau Warrens Gewerbe“, Drama in vier Aufzügen von Bernard Shaw. Aus dem Englischen in die Wallgasse übertragen von Siegfried Trebitsch.

Nachdem die „Fee Million“ mit ihrem faulen Verwandlungszauber das arme Raimund-Theater in ein Freibad und seine Kasse in einen Zettelskasten zu verwandeln gedroht hatte, wurde nach einigem Drumtappen in letzter Stunde etwas unerhört Apartes herausgesucht. Knapp vor der drohend heraufziehenden Generalversammlung wurde noch die englische Komödie heraufgebracht und damit die literarische Unterbilanz des Theaters nicht unbeträchtlich verbessert. Selbst die strengsten Revistoren müssen dieses Guthaben der Direktion anerkennen und von ihrem Sündenkonto abschreiben.

Das fühne Wagnis nahm einen ganz unerwartet günstigen Ausgang. Sogar ein Kassenerfolg — geradezu unerhört bei einer so literarischen Angelegenheit — stellte sich nachträglich zur allgemeinen Ueberraschung ein.

Ja, Bernard Shaw bleibt der Mann der Ueberraschungen, des Unerwarteten. Ein feiner ironischer Kopf. „Frozzelgenie“ allerersten Ordnung. Steckt voll pugiger Einfälle und kostbarer Spässe. Hat Geist für sechs deutsche Possensreiber, mischt Tragisch und Komisch fähig ineinander und hat immer noch einen guten Trick in der Hinterhand. Man muß ihm nur nicht aufsitzen. Er steckt voll heimlicher Läden, verstellener Bosheiten. Er scheint zu bezweifeln, daß es überhaupt

etwas Wichtiges und Ernsthafte gibt. Der Ernst des Lebens ist ihm nichts weiter als der dunkle Hintergrund für seinen blendenden Witz. Es macht ihm fabelhaften Spott, ein argloses Publikum zu blaffen, zu schreden, wild zu ärgern und gleich darauf wieder zu begütigen.

Frau Warrens Gewerbe? — Sie hat eine sehr tugendhafte Tochter. Wovon lebt Frau Warren? — Ihre Tochter hat höhere Mathematik studiert. Frau Warrens Vergangenheit? — Ihre Tochter ist ein Charakter. Und was ist der Vater dieser Tochter? — Ich weiß es wirklich nicht genau. Frau Warren übrigens auch nicht. Reden wir nicht von bloßen Vermutungen. Das Stück ist dreist und wichtig, es rüdt der englischen Proletarie scharf zu Leibe. Allen Modernen und Verstoßten-Dämonen. Für junge Mädchen unter fünfzig Jahren ist es nicht sonderlich passend. Es schlägt jeder traditionellen Moral ein Schnippchen. Ohne deswegen unanständig zu sein. Es ist bloß wahr. Da ist es dann freilich gerade unanständig genug.

Frau Hetsen war ganz überraschend in der eminent schwierigen und gefährlichen Rolle der Frau Warren, die leicht untippen und widerlich werden könnte. Die Gemeinheit muß hier immer grotesk wirken, das Groteske als natürlich, notwendig und als eingeboren. Käuflein Reingrubler, die Tochter Bivie, war unzureichend. Keine Ahnung vom Wesen einer fähigen, modernen, jungen Engländerin, die ganz federnde Eleganz, trodene Bestimmtheit sein muß. Ohne Präentionspathos. Nur Wohlerzogenheit und Tennis. Bivie tarnt sich alle Fettposier von den Handgelenken und den anderen Körperteilen entschlossen fort. Herrschaft über den eigenen Körper ist auch Tugend. Gut waren die Herren Edthofer, frei, froh, schneidig, charmant — und P. M. E. M. A. D., Frau Warrens würdiger Kompagnon.



SCHÜTZ-MARKE
JULIUS HERBABNY WIEN

Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup
Unterphosphorigsaurer

Dieser seit 36 Jahren eingeführte, von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsirup** wirkt schleimlösend und hustenstillend. Durch den Gehalt an Bittermitteln wirkt er anregend auf den Appetit und die Verdauung, und somit befördernd auf die Ernährung. Das für die Blutbildung so wichtige Eisen ist in diesem Sirup in leicht assimilierbarer Form enthalten; auch ist er durch seinen Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders für die Knochenbildung sehr nützlich.

Preis: 1 Flasche Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup K 2.50, per Post 40 Heller mehr für Packung.

Depots in den meisten Apotheken.

Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“, WIEN VIII., Kaiserstrasse 73-75.

Nur echt mit dieser Schutzmarke. Alleinnige Erzeugung u. Hauptversandstelle:

M^{me.} Sarah Bernhardt, Paris

schrieb mir, nach ihrem Berliner Gastspiel 1903 und nachdem sie persönlich grosse Einkäufe in meinem Geschäftslokal gemacht, folgendes:

Herr Leichner! Ich bin sehr glücklich, Ihnen für Ihre bewundernswerten Fabrikate (admirables produits) danken zu können.

Ich werde mich **niemals mehr** anderer Theaterparfümerien bedienen und Ihnen von Paris meine Aufträge übermitteln.

Sarah Bernhardt.

Diese glänzende Anerkennung ist ein grosser Triumph der **Leichner'schen Puder und Schminken**. — Besonders empfehle:

Leichner's Fettpuder

Leichner's Hermelinpuder, Leichner's Aspasiapuder.

Es sind vorzügliche Gesichtspuder zum täglichen Gebrauch. Man sieht nicht, dass man gepudert ist, vielmehr erhält das Gesicht jene interessante Schönheit, die alle Welt bewundert. — Ueberall zu haben, aber nur in verschlossenen Dosen. Man verlange stets: LEICHTNER.

L. Leichner, Lieferant der Königl. Theater, Berlin, Schützenstrasse 31.

Hauskunst! Tiefbrandmalerei! Kerbschnitzerei!

Jeder wird sicher eines dieser Künste pflegen. Leichtfallige Anleitung vorhanden. Lassen Sie sich für 50 Pfg. neueste Prospektliste senden. (Beitrag wird bei Bestell. vergüt.) Viele Neuheiten für Tiefbrand-, Kerb-, Tarso-, Intarfil-, Spritz-, Lederschnitt-, Laubsägearbeit etc. Fröbels Beschäftigungsmittel. Annahme alter Platinstifte und Reparaturen. — Werkstatt für Brennarbeit, Zeichner und Maler etc.

Versand nach In- u. Ausland

Gebr. Krumbholz, Dresden-A.

BABY=

Anstaltungen, feinst ausgeführt im Spezialgeschäft

S. Wilhelm's Eidam

Wien VIII., Alserstrasse 45v.
Telephon Nr. 18.532.
☞ Preisverantw. gratis ☞

Alleinvertretung des echten Original-amerikanischen

Pianolas

ferner der Klavier-Firmen
Steinway Blüthner Bechstein



der Harmoniums von **MASON & HAMLIN** etc.
Klavier-Etablissement
Bernhard Kohn k. u. k. Hoflieferant
WIEN I., Himmelfortgasse 20.
Lager von 200 neuen und überspielten Klavieren.

Französische Brillanten- und Edelstein-Imitationen

in echten Gold- oder Silber-Juwelensetzungen, Ringe, Broschen, Ohrgehänge, Krawattennadeln, Kollern, Käämme etc. etc. modernsten Stils, in elegantester Ausführung.

Grosses Lager in feinsten französischen Perlen-Imitationen stets vorrätig im

Palais des Diamants Milkovits & Comp.

WIEN I., Kärntnerstrasse Nr. 21.

= Vornehmstes Spezialhaus für französische Bijouterien.



Fig. 375. 14 Karat Gold 42 K, dasselbe in Silber 82 K.



Fig. 41. 14 Karat Gold, eleganter Marquisring, in der Mitte Saphir 84 K.



Fig. 167. 14 Karat Gold Pariser Modell 48 K. Dieselben in Silber 40 K.

Neuer illustrierter Preisverantw. gratis und franko.

ROMULUS- und REMUS-Schirme

haben die verlässlichste Ausführung.

Man verlange sie daher in jedem Schirmgeschäft zur Ansicht.

Herr Siegfried Trebitsch hat mit einer erstaunlichen Beharrlichkeit Bernard Shaw endlich doch durchgepreßt, durchgedrückt, ihn den Leuten aufgedrängt. Diese Beharrlichkeit wäre als unedel zu bezeichnen, hätte er sie für eigene Schriften aufgewendet. In diesem Falle aber ist sie nur bewundernswürdige Selbstlosigkeit. Leider scheint die Propaganda für Shaw so viel Zeit in Anspruch genommen zu haben, daß es nicht immer möglich war, den Uebersetzungen den nötigen Glanz der sprachlichen Vollendung zu geben.



Eugen Dumont,
Mitglied der Direktion Jarno-Bühnen.

Im Lustspieltheater des Herrn Jarno: „Totentanz“, Komödie, vier Aufzüge, von August Strindberg ganz große, düstere, wilde Sache. Zum Ausschreien und Verzweifeln... „Verzweifeln“ und „stirb“. Strindberg ist nie größer gewesen als hier. Die Tragödie einer furchtbaren Ehe. Auf einer Insel, die kleine Hölle heißt. Zwei Menschen wenden alle Energie, allen Scharfsinn darauf, einander zu peinigen, zu beschämen, zu erniedrigen. Auch die Langeweile macht erfinderisch. Die giftigsten Bosheiten werden ins Werk gesetzt. Der Mann ist gemein, das Weib niedrig. Aller bösen Triebe und Instinkte voll. Alte Leute, die sich noch hassen wie vor 25 Jahren.

So rüstig und kräftig. Auch der Haß erhält jung. Haß und Liebe — Mette und Einschlag des Daseins. Höchst grauenvoll zu sehen, wie faules, abmorichendes Holz noch Feuer fängt und mit Qualm und Gepirraffel auflodert.

Strindberg gemahnt an den japanischen Gletschervulkan Fuji, dessen weißer Gipfel kühl aufragt, obichon von inneren Glutengeheiß, die gefährlich herunterbrechen, dessen Fuß von üppiger Vegetation umgürtet ist — Schlingengewächs äppig rankender Gedanken, Urwald sich verstrickender Empfindungen — und aus dem Blättergrün leuchtet rot wie ein Blutstropfen die — Tollkirsche heraus... Strindberg deckt die tiefsten Abgründe der Seelen auf... Alles

Gewürm niedrigster Triebkräfte erfüllt sie. Energien der Gemeinheit ringeln durcheinander — unentwirrbar. Mann und Weib haben sich Untreue in wild flackernden, gierigen Herzen zugelobt. Das ist der große Vernichtungskampf der Geschlechter.

Jarno war herrlich. Besonders erschütternd in den Rollen Stellen der letzten Resignation. Das Selbstbekenntnis „Bruderherz“ senkt ihm keiner nach im dritten Akt. Daß ihm die Kraft- und Losschlag-, die Abschnellungen der Brutalitäten glücken würden, war bei seiner Virtuosität wohl zu vermuten. Er ist aber mehr als bloß bedeutender Techniker — er lebt, er fühlt, er — ist die Rolle. Er geht einfach restlos in ihr auf.

Es wäre sehr ungerecht, neben ihm nicht auch des Fräuleins Jacqueline Raoul und des Herrn Dumont zu gedenken. Diese immer verlässlichen, tüchtigen und schätzbaren Kräfte sahen sich diesmal unerhört schwierigen Aufgaben gegenübergestellt. Hier ehrenvoll zu bestehen, ist jedenfalls ein Zeichen von ungewöhnlicher Begabung und schönem, hingebungsvollem Eifer und von großer Intelligenz.

Im Deutschen Volkstheater gesiel ein leichter, aber lustiger Kadelburg-Schwanz „Der Weg zur Hölle“ (mit guten Vorsätzen gepflastert) dem Publikum besser als der Kritik. Leider ist Fräulein Paula Müller, sonst so lieb, so nett gefühlsam, bloß eine Saharret aus Pantom, eine Fortajada aus Budeburg und eine Otero aus Weissen. Welche Städte alle drei vorläufig noch nicht in Spanien liegen. Lewele war unerhöplich droßig, Kramer elegant-beweglich wie immer. Frau Thaller ist leider keine Pohl-Weiser.

Im Apollo-Theater entzündete der außerordentliche Pierrot-Mimiker Mr. Sévénin, einer der feinsten Künstler und unbedingter Meister seines Fachs, groß und klein, alt und jung, Kenner und Laien. Man versteht jedes ungesprochene Wort. Er war der beste Sprecher in Wien, so lang er hier war.



Mr. Sévénin, Mitglied des Ensembles der Folies Bergères-Paris.

VOM HÖCHSTEN
GESICHTSPUNKTE

aus beurteilt, ist

Ceres
SPRISSE-FETT

das Beste zum
Braten, Backen, Kochen.

Die Nährmittelwerke „CERES“ schreiben eine Kochrezept-Konkurrenz aus mit Preisen im Gesamtbetrage von 15000 Kronen. Die näheren Bedingungen sind durch jeden besseren Kaufmann unentgeltlich zu bekommen.

SANATOGEN

Eine Quelle der Kraft

für Alle, die sich matt und elend fühlen, nervös und energielos sind.

Broschüre kostenlos. Sauer & Cie., Berlin SW. 48.

Fertige Bettwäsche

mit Hochseam, Durchbruch- und Handstickerei liefert in solidester Ausführung zu den billigsten Fabrikspreisen die

Leinen- Ferd. Gröschel Ober-Kohleneibwoberei — Böhmen —

Königliche Mineralbrunnen

EMS

KRÄNCHEN

Allgemein bei Kolik, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenkrämpfe, Uteruskrämpfe, Menstruation, Uteruskrämpfe, etc.

Man verleihe ausdrücklich für Naturprodukt und weise dafür angebotene Surrogate (künstliche Emser Wasser und Salz) zurück.

Die besten original

Steirischen Coden

hergestellt von **Cornel Kawann, Graz.**

Spezialität: **Murtaler Coden.**

für Strapaz, Reise- und elegante Straßenkleider vorzüglich geeignet.

In haben in allen Farben und in modernen englischen Ausführungen. Lieferverfand nach allen Ländern.

Nicht durch innerliche Mittel, die häufig mehr schaden als nützen, sollte

Korpulenz

zu beseitigen versucht werden, auch nicht dann, wenn eine prahlerische Reklame solche anpreist, sondern durch das in vielen tausenden Fällen glänzend bewährte „Austral“. Einziges kasserliches Mittel ohne Diät, absolut unschädlich, von Aerzten warm empfohlen. Verlangen Sie wissenschaftl. Broschüre (6. Auflage Prof. Encarnação) gegen 20 Pf. oder 25 h in Marken von

HOOCK & Co., HAMBURG, Knochenhauerstr. 8, 14.

Täglich neue Anerkennungen.

Steckenpferd-Lilienmilchseife

mildeste Toilette-Seife gegen Sommersprossen und zur Erhaltung zarter, weisser Haut, à Stück 80 Heller überall vorrätig. e e

Aus nah und fern.

Wien. In Anwesenheit des Erzherzogs Rainer als Vertreter des Kaisers Franz Josef, sowie des Thronfolgers Erzherzogs Franz Ferdinand wurde am 8. Oktober in Wien das Denkmal für den vor zehn Jahren verstorbenen Erzherzog Karl Ludwig feierlich enthüllt. Der auf einer Palästina-Reise einer typhösen Erkrankung erlegene Bruder des Kaisers und Vater des Thronfolgers war eines der populärsten Mitglieder des kaiserlichen Hauses, und mannigfache Bande verknüpften ihn mit den öffentlichen Bestrebungen, mit dem gewerblichen, industriellen und künstlerischen Leben der Reichshaupt- und Residenzstadt. Er war Mitbegründer zahlreicher Institutionen und Protetor vieler Vereine und Veranstaltungen. Um sein Andenken zu ehren, hat sich eine Schar von Wiener Bürgern und Kunstfreunden zu einem Komitee zusammengelunden, das sich die Aufgabe stellte, ein Denkmal zu errichten. Es wurde beschlossen, das Denkmal mit einem Monumentalbrunnen zu vereinen. Die Ausführung wurde dem Bildhauer Edmund Hofmann v. Asperrburg übertragen, der das Werk in harmonischer Weise erstellen ließ. Das Denkmal symbolisiert die Wissenschaft und die Kunst, den Frieden und die Einigkeit. Auf einem Marmorsockel erhebt sich ein hoher mächtiger Marmorobelisk, dessen Spitze eine große, in Bronze gegossene Kugel schmückt, worauf sich ein Adler mit ausgebreiteten Säwingen erhebt. Die Vorderseite des Sockels zeigt das ebenso künstlerisch als lebenswahr ausgeführte Reliefporträt des Erzherzogs. Auf der Rückseite des Sockels ist die Widmungstafel angebracht. Rechts und links vom Sockelplatz befinden sich je eine ungefähr drei Meter hohe weibliche Gestalt; eine stellt die Wissenschaft, die andere die Kunst dar. Beide huldigen dem Erzherzoge. An den beiden anderen Seiten des Sockels gewahrt man ebenfalls überlebensgroße Bronzefiguren, von Theodor Stryek gegossen, und

zwar rechts eine männliche, die den Frieden darstellt, und links Putti, die die Einigkeit personifizieren. Zwei große männliche Masken dienen als Wasserspeier, durch die das Wasser in ein geschmackvolles Marmorbassin abfließt. Das in seiner Anlage und seinen Verhältnissen zu den bedeutendsten Monumenten Wiens zählende Denkmal hat auch glücklicherweise einen recht guten Standort bekommen, den hoch gelegenen Ditogonplatz im gartenreichen Kontageviertel, der prächtigen Villenkolonie Wiens. Edmund v. Hofmann hat mit dieser Arbeit sein bisher Bestes geleistet. Schwung, Wärme und eine ganz außerordentliche ausdrucksvolle Festigkeit vereinigen sich hier mit großer Frische und Freiheit der Komposition.

Die bekannte Malerin und Illustratorin Fräulein Marianne Frimberger, eine bewährte Mitarbeiterin unseres Blattes, hat gemeinsam mit der Malerin Frau Adelheid Malecki eine Kunstschule für Damen und Kinder (1. Stubenring 16) errichtet, wo im Zeichnen und Malen nach Naturmodellen, in den graphischen Künsten: Lithographie, Holzschnitt z. sowie in kunstgewerblichen Arbeiten für Anfänger und Vorgeschnitene mit besonderer Berücksichtigung der individuellen Veranlagung gewissenhafter Unterricht erteilt wird. In einem Kompositionskurs wird in Perspektive und Stillehre unterrichtet. Honorar für sämtliche Kurse monatlich 30 Kronen bei täglichem Unterricht. Der Spezialkurs für Kinder findet jeden Mittwoch und Samstag nachmittags (je zwei Stunden) statt. Honorar monatlich 16 Kronen. Vorträge über Perspektive und Stillehre werden vom Ingenieur Architekten F. Malecki gehalten. Einschreibungen täglich von 9 bis 12 Uhr.

Brünn. Die Direktion des Brünner Stadttheaters hat Wilhelm v. Waldsteins melodienreiche Oper „Tonietta“ zur Aufführung in dieser Saison erworben.

— In unserer Stadt, die als eine der ersten in Oesterreich das

Nach Untersuchungen im Institut zur Erforschung der Infektionskrankheiten der Universität Bern und nach den Erfahrungen in Krankenhäusern und Sanatorien — z. B. den berühmten Lungenheilstätten von Davos, Arosa, Leysin ist



Dr. Fehrlin's HISTOSAN

(Erweissverbindung des Brenzkatechinmonomethyläthers D.-R.-P. 162.056)

seiner zuverlässigen Wirkung wegen für Erwachsene wie Kinder entschieden das wertvollste Mittel gegen **Lungenkrankheiten, Keuchhusten, Bronchitis, Skrophulose, Influenza.**

Verlangen Sie HISTOSAN in den Apotheken in Originalpackungen, Schokoladetabletten per Schachtel Mk. 3.20 oder Sirup in Flaschen per Flasche Mk. 3.20, und wo nicht erhältlich direkt vom **HISTOSAN-DEPOT** in Singen (Baden) oder Schaffhausen (Schweiz).

Prospekte versendet dasselbe frel.



Gegründet
1835



Wassirierte Kataloge
kostenfrei.

Brüder Dán R. u. R. Hof-Kürschner
Budapest V., Dorotheagasse 11.

Echtes Pelzwerk, geschmackvolle schicke Arbeit, stets letzte Neuheiten, streng solide fixe Preise. Umarbeitungen, Fassonierungen.
Zur Jackenbestellung: Einsendung einer Taille oder Mass genügend.

Ältestes, grösstes Pelzhaus des Landes. Vertrauenshaus ersten Ranges.

Deutschland-Ägypten



Berlin-Alexandrien in 103 Stunden.

Berlin-Neapel mit dem Ägypten-Expreßzug der Hamburg-Amerika Linie. Genua-Neapel-Alexandrien mit dem Doppeldecker-Schnelldampfer „Occana“ der Hamburg-Amerika Linie.

Fahrtreise erster Klasse: Hamburg-Neapel Mk. 277.60; Berlin-Neapel Mk. 249.10; Paris-Neapel Mk. 227.25; Genua-Alexandrien von Mk. 300.— bis Mk. 720.—, und Neapel-Alexandrien von Mk. 240.— bis Mk. 640.—, je nach Lage der Kabine. Genua-Neapel Mk. 80.—.

Alle Nähere enthalten die Prospekte.

Hamburg-Amerika Linie, Hamburg,
Abteilung Vergnügungsreisen.

Vertreter in Wien: Die General-Representanz der Hamburg-Amerika Linie, 1., Märtnerstraße 38 sowie die Reise-Bureaus: Thos Cook & Son, 1., Stefansplatz 2, 1., Russell & Co, 1., Franz Josefs Kai 19, Schenker & Co., 1., Schottenring 3 und „Courier“, Nagel & Wortmann, 1., Dvergasse 6.

CREME SIMON

Unübertroffen
für den Teint
und für die Toilette

Poudre & Savon
SIMON
PARIS

Eberfelder System der Armenpflege eingeführt hat, wirken seit mehreren Jahren Frauen als Armenpflegerinnen. Kürzlich hat der Gemeinderat beschlossen, die geltende Armenordnung durch eine Bestimmung zu ergänzen, wonach in den Armenrat, der sich bisher nur aus Männern zusammensetzte, künftig auch zwei weibliche Mitglieder zu berufen seien. Die Wahl erfolgt durch den Gemeinderat für die Funktionsdauer von drei Jahren. In diesem freudig zu begrüßenden Beschlusse dürfen die Frauen wohl eine ehrenvolle Anerkennung ihrer Tätigkeit in der öffentlichen Armenpflege erblicken.

Troppan. Der Verein „Arbeitsvermittlung“, der außer in Troppan auch noch in mehreren schlesischen Städten Arbeitsnachweinstellen errichtet hat und gegen ein Entgelt von 30 Heller die Vermittlung zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber übernimmt, erfreut sich eines so zahlreichen Zuspruches, daß seine Räumlichkeiten in Troppan erweitert werden mußten. An die Kanzlei, die den ganzen Tag von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends für den Parteienverkehr ununterbrochen offen steht, wurde ein eigenes Wartezimmer für Dienstmädchen angehängt.

Die Handelskammer von Schlesien hat die vom Unterrichtsministerium im Wege der schlesischen Landesregierung an sie gerichtete Aufforderung, ihr Gutachten bezüglich der Zulassung der Mädchen zu den schon bestehenden Knaben-Hochschulen abzugeben, in einem für das Frauenstudium günstigen Sinne erledigt. Der Sektionsantrag der Kammer, der auf uneingeschränkte Zulassung der Mädchen zu den bewußten Hochschulen lautete, wurde mit großer Majorität angenommen.

Das vor kurzem in Troppan errichtete Pflegerinnenheim des Herren- und Frauen-Hilfsvereines vom Roten Kreuze, das unter dem Protektorat der Frau Erzherzogin Isabella steht und deren Namen führt, entfiel die ersten Krankenschwestern in die Praxis.

Jägerndorf. Ende September fand in Jägerndorf abermals eine Pflanzenausstellung der Schulkinder, veranstaltet von dem Verein der Gärtner und Gartenfreunde aus Jägerndorf und Umgebung, statt. Der Verein, der den Zweck verfolgt, bei der Schuljugend Sinn und Geschick für die Pflege der Pflanzen großzuziehen und damit dem vor Jahren vom k. k. Unterrichtsministerium geduldeten Wunsche entgegenzukommen, verdient und findet auch für seine lobenswerten Bestrebungen vielfach Anerkennung.

Wagstadt. Die Arbeiterinnen Marie Trentin, Julie Eichler,

Emilie Teichner und Agnes Pfeifer wurden vom Landespräsidenten von Schlesien durch Zuerkennung der Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste ausgezeichnet.

Budapest. Daß die Idee der Zentralhaushaltungen sich vom theoretischen merklich zum praktischen Standpunkt erhebt, ist aus der Tatsache ersichtlich, daß anlässlich einer behördlichen Bauenquete in Budapest von einem Teilnehmer die Idee aufgeworfen wurde, für Zentralhaushaltungen eingerichtete Häuser zu bauen. Wenn der Vorschlag auch nicht zur Ausführung gelangt, ist er immerhin schon ein erfreuliches Zeichen für den Fortschritt der Idee. R. Sch.

Berlin. Am 25., 26. und 27. September d. J. haben sämtliche 19 der an den Realgymnasialkursen für Frauen zu Berlin ausgebildeten Schülerinnen die Reifeprüfung bestanden. R. N.

Miel. Eine Milchmühle, die künstliche Nahrung für Säuglinge, die von der Mutter nicht genährt werden können, liefern soll, hat der „Baterländische Frauenverein“ in der Dahlmannstraße ins Leben gerufen. Die Mühle sind mit Tuberculin geimpft und unterstehen der besonderen Aufsicht des bakteriologischen Instituts der Landwirtschaftskammer. Der Preis der Milch ist für Familien, deren Einkommen weniger als 2000 Mark beträgt, so bemessen, daß nur die Herstellungs-kosten bezahlt werden. R. N.

Stuttgart. Um das Andenken des genialen Lieddichters Hugo Wolf zu ehren, veranstaltete man hier kürzlich ein großes Hugo Wolf-Musikfest. Von ersten Kräften wurden dabei in geradezu muster-gültiger Weise Kompositionen des österreichischen Meisters und Lyrikers, dessen Stärke sich gerade in seinen wundervollen, tief zu Herzen sprechenden Liedern äußert, einem begeistert lauschenden Auditorium zu Gehör gebracht. Zu den zahlreichen alten Anhängern Hugo Wolfs gewannen diese Darbietungen ihm noch weitere Verehrer. Treue persönliche Freunde des als Mensch und Künstler gleich liebenswerten Verstorbenen waren es auch, die anlässlich dieses Musikfestes das Entstehen der hier abgebildeten Plakette veranlaßten. Bildhauer Daniel Stoder in Stuttgart, ein auch als Medailleur sehr geschätzter Künstler, verstand es meisterlich, damit den Charakterkopf des Longewaltigen wiederzugeben. Die ganze geniale, alles in ihrem Bann zwingende Kraft des Meisters tritt uns in dem in sprechender Rehnlichkeit und Lebenswahrheit sich zeigenden morlantem Gesichtszügen entgegen. Reife aber blickt daraus schon jener Hang zur Schwermut



Verkleinerte Abbildung des Titelblattes der neuen Preisliste.

Ludwig Nowotny, Wien
Kunstgewerbliches Atelier 1., Petersplatz 10.
1., Freisingergasse 4. für weibliche Handarbeiten.
Die neue Preisliste ist soeben erschienen und wird auf Verlangen kostenfrei zugesandt

Sensationelle Spezialität!

VENUS-TRÄNEN

Hochfeines Modeparfüm!

NUPHAR Co., Hoflieferanten, Wien I., Kohlmarkt Nr. 1.
— Ueberall erhältlich. —

Brandmalerei
Apparate, Holzgegenstände für Kerbholzschnitt, Leinwand, Plandruck, Farben, Seilen belohnt billigst **F. Zeidler**, Wien XVI., Lecherhofgürtel 39. Prachtkatalog mit 1200 Holzgegenständen (100 Seiten).



Porös-elastische Gummistrümpfe
usw. empfiehlt
Franz Jühling, Zeulenroda, Reuss.
Preislisten und Anleitung zum Maßnehmen portofrei.

Käthe-Busenwasser
Die größte Zierde des Weibes ist eine schöne Büste.
(gesetzlich geschützt). Sensationelles Mittel zur Erreichung einer herrlichen Büste. Käthe-Busenwasser wird nur äußerlich gebraucht, daher bei jeder Körperkonstitution anwendbar. Käthe-Busenwasser ist rein vegetabilischer Art und garantiert vollkommen unschädlich. Preis per Flasche K 3.—, 5.— und K 8.— mit Gebrauchsanweisung. Portofreier Versand diskret gegen Nachnahme durch **Käthe Menzel**, WIEN XVIII., Schulgasse 3, 1. Stock 24.



Gelegenheitskauf
letzter Nouveautés in
Stickerie- u. Aufputzartikeln
aus Pariser Musterkollektionen zu allen Zwecken, insbesondere für Kleider- und Hutputz sowie für Handarbeiten verwendbar. Preise weit unter den Erzeugungskosten.
Johanna Goldstein
WIEN VII., Bandgasse 16, Tür 4.

heraus, der dem 1860 geborenen, 1903 im Alter von 43 Jahren verschiedenen Künstler so verhängnisvoll werden sollte. In geistiger Umwandlung erüdete der bereits sechs Jahre vorher fruchtbareren Schaffens Entziffene allzu früh sein der edlen Kunst geweihtes Leben. Frau Musika ist's denn auch, die auf der Plakette hier ihrem Lieblichen dankbare Guldigung darbietet.



Die Hugo Wolf-Plakette, die anlässlich des Hugo Wolf-Wälffchens in Stuttgart vom Bildhauer Daniel Stodter modelliert wurde.

Sofie Frank.

Nürnberg. Die jedes zweite Jahr stattfindende, jetzt siebente Generalversammlung des Bundes Deutscher Frauenvereine fand vom 3. bis 8. Oktober in Nürnberg statt. Schon einmal (1893) wurde sie hier abgehalten. Die zahlreich aus allen Gauen Deutschlands herbeigekommenen Frauen, denen sich viele einheimische Gäste zugesellten, hielten in öffentlichen Sitzungen Vorträge: Frau Helene v. Forster (Nürnberg) über „Kinderschutz durch das Leipziger Pfandkindersystem und die Generalvormundschaft“, Frau Henriette Fürth (Frankfurt a. M.) über „Mutterchutz durch Mutterschaftsversicherung“,

Fraulein Dr. Gertrud Bäumer (Berlin) und Herr Schulinspektor Dr. Herberich (Nürnberg) über „Die Reform der Mädchenschule“ und Frau Marie Stritt (Dresden) über „Die Einheitlichkeit in der Frauenbewegung“. All diesen interessanten, manch neuen Gesichtspunkt beleuchtenden Vorträge gliederten sich Diskussionen an. Die vom Bunde eingesetzten Kommissionen für Rechtschutz, Arbeiterinnen-schutz, Hebung der Sittlichkeit, Bekämpfung des Alkoholismus und

Kinderschutz erstatteten Referate über den Erfolg ihrer meist sehr erfreulichen Tätigkeit. Der Entwurf neuer Satzungen, der nach dem in der Danziger Generalversammlung des Bundes angenommenen Reorganisationsplane vorlag und zu dem verschiedene Ortsgruppen Amendements unterbreiteten, fand mit einzelnen Abänderungen und Zusätzen nach gründlichen, langdauernden Beratungen Annahme. Solche erfuhr gleichfalls die von Frau Marianne Weber (Heidelberg) eingebrachte Resolution: „Der in Nürnberg versammelte Bund Deutscher Frauenvereine gibt seiner tiefsten Empörung Ausdruck über die jeder Gefühls- und Hohn sprechenden Gewalttaten, die in Russland aus Rassenhass und im Interesse der Aufrechthaltung der Autokratie fortgesetzt an wehrlosen Frauen und Kindern verübt werden. Er gedenkt ferner mit Bewunderung derjenigen russischen Frauen, die an dem gewaltigen Ringen ihres Volkes um persönliche und bürgerliche Freiheit so heldenhaft teilnahmen.“ — Eine zweite Resolution, von Fraulein Ita Freudenberg vorgebracht, die Reformen der hohen Mädchenschulen und Zulassung der Mädchen zu Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen betreffend, war hauptsächlich auf bayerische Verhältnisse zugeschnitten. — Der alte Bundesvorstand wurde wiedergewählt und setzt sich zusammen wie folgt: I. Vorsitzende Marie Stritt; II. Vorsitzende Helene v. Forster; korrespondierende Schriftführerin Olga Frein v. Beishwih; protokollierende Schriftführerin Dr. Alice Salomon; Schatzmeisterin Anna Edinger; die Beisitzerinnen: Alice Bensheimer, Anna Pappriß, Anna Simson, Ita Freudenberg, Margarete Poehlmann, Marianne Weber. — Die Generalversammlung unter dem Voritze von Fraulein Ita Freudenberg (München) des sehr rührigen Bayerischen Vereines für Fraueninteressen fand gleichfalls kürzlich in Nürnberg statt. Berichten der Tätigkeit einzelner Ortsgruppen dieses Vereines reichten sich die für wünschenswert gehaltenen Forderungen an: Zulassung der bayerischen Frauen zur kommunalen Armenpflege, zu Waisenspflegerinnen. Die Frage des Kostfunderwesens, der Reform der Mädchenschulen wurden erörtert, Anschluß an die Verbände für Volksbildung beschlossen und die damit Hand in Hand gehenden speziellen Einrichtungen in Aussicht genommen. Sofie Frank (Nürnberg.)



Berndorfer

Metallwaaren-Fabrik

Arthur Krupp

Niederlagen in Wien:

I., Wollzeile 12

I., Graben 12

I., Bognergasse 2

VI., Mariahilferstr. 19-21.

Schutzmarke für



Schutzmarke für



Schutzmarke für



Schwer versilberte

„Alpacca-Silber“-

Bestecke

und Tafelgeräte.

Unversilberte rein weisse

„Alpacca“-

Bestecke

und Tafelgeräte.

„Rein-Nickel“-

Kochgeschirre.

Preislisten franko.

RÜGER

Kakao
Schokolade



Anerkannt erste Klasse Fabrikate

Austria-Schokolade

Capto!

Einziges nach wissenschaftlichen Grundsätzen hergestelltes

Nach Angaben
d. Hrn. Sanitätsrathes
Dr. med. Eichhoff
Elberfeld

Haarwasser

§ 94711



Zur Reinigung, Erfrischung u. Stärkung der Kopfhaut, zur Anregung der Nerven, besonders auch gegen Schuppenbildung und das dadurch verursachte Jucken der Haut und Ausfallen der Haare. Gr. Fl. K. 4.—, kl. Fl. K. 2.70. Alleinig. Fabrikant: Ferd. Mühlens, k. u. k. Hoflieferant, Köln a. Rh. Filiale: WIEN, IV., Heumühlgasse 3. Zu haben in Apotheken, Droguerien und Parfümerien.

Ein englisches Urteil über die Wiener Mode.

Man erinnert sich noch des Besuchs, den der Londoner Eightin Club im September in Budapest abgestattet hat; die Anwesenheit der Klubmitglieder, die zu den hervorragendsten Mitgliedern der liberalen Partei in London gehören, gab den Politikern und National-ökonomien reichen Stoff zu Erörterungen. Die Klubgenossen hielten sich auf der Rückreise einige Tage in Wien auf, wo sie Gäste des Statthalters Grafen Kielmansegg waren und selbstverständlich von zahlreichen Journalisten interviewt wurden. Das englische Parlamentsmitglied Sir Henry Normann, der Hauptredner des Klubs, äußerte sich in einem Gespräch mit einem Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ auch über die Eindrücke, die er von der Stadt Wien empfangen hatte; wir geben nachstehend die interessantesten Bemerkungen über die Wiener Mode wieder, weil sie zeigen, welcher Anerkennung sie sich auch im Auslande erfreut. Sir Normann sagte:

„Ich persönlich kenne und liebe seit lange dieses Wien mit seinen architektonischen Schönheiten und mit der ansteckenden Heiterkeit und Intelligenz seiner Bevölkerung, aber es ist immer von neuem ein Vergnügen, nach Wien zu kommen.“

Zu diesem Augenblicke haben wir einen besonderen Anlaß, ein hervorragendes Interesse an Oesterreich zu nehmen, und dies wegen der österreichischen Ausstellung in London. Es ist die anziehendste und belehrendste Ausstellung dieser Art, die ich je gesehen. Es war eine Offenbarung österreichischer Arbeit und Kunst. Die Art, in der die österreichische Regierung die Kunstfertigkeit des einzelnen Arbeiters beschützt und entwickelt und dafür sorgt, daß sie nicht von dem Fabrikssystem ganz überschwmimmt werde, ist für uns in hohem Grade belehrend, und ich hoffe, wir werden daraus Nutzen ziehen. Ihre Silberarbeiten, Ihre Holzarbeiten, Ihr Glas, Ihr exquisiter Geschmack nach so manchen Richtungen hin — all dies hat die lebendigste Bewunderung und sogar Ueberraschung in England hervorgerufen. In bezug auf Moden hat Wien sogar Paris überflügelt. Sie wissen vielleicht gar nicht, daß englische Firmen die gesamten Schaufenster von Damenschneidern in der österreichischen Ausstellung in London angekauft haben.

Vor kurzem hatte ich bei mir in London einige Freunde zum Lunch. Unter ihnen war eine Dame, die man wohl als die führende Autorität im Hinblick auf weibliche Eleganz in London ansehen kann. Indem sie auf eine Dame, die gleichfalls bei Tisch war, hinwies, machte sie die Aeußerung: „Ihr amerikanischer Gast da ist die bestgekleidete Frau, die ich seit Monaten gesehen habe. Und ich bin sicher, daß ihr Anzug in Wien gemacht wurde.“ Und so war es auch. Von jedem Standpunkte aus war Ihre Londoner Ausstellung ein glänzender Erfolg, und sie wird ohne Zweifel manche Resultate von großer Genugtuung für Sie selbst zeitigen.“

Corsets und
Ceintures

Vollendetste
Ausführung

Gegründet 1852



Telephon Nr. 6729

Englische
Modelle

Französische
Modelle

M^{ME}. M. WEISS  k. u. k. Hoflieferantin —
Wien I., Neuer Markt 8.



Julius Strobel, Leipzig

I: Petersstrasse 23 — II: Markt I (Rathaus).

SPEZIAL-SCHIRMFABRIK

Stets Neuheiten von Sonnen- und Regenschirmen
in grösster Auswahl und zu jedem Preise.

Goldene Medaille
1897

Reichste Auswahl in

modernen Stickereien
Stickgarnen und Stickereistoffen

ELSÄSSER STICKEREI-HAUS, Wien I., Stefansplatz 6.

5786

Anaemin

Appetiterregend. Kein Magendrücken.
Keine Stuhlverstopfung.
Bestbewährtes Eisenpräparat bei:
Wohlschmeckend. Haltbar.
DRESDEN. **J. PAUL LIEBE** TETSCHEN A. E.

Bleichsucht!
Blutarmut!

Bei
Lungenkrankheiten
Katarrhen, Keuchhusten,
Influenza, Scrofulose

wird

SIROLIN „ROCHE“

von zahlreichen Professoren und Aerzten
ständig verordnet.



(Thiocol 10, Orangensirup 140)

Da minderwertige Nachahmungen angeboten
werden, bitten wir stets zu verlangen
Originalpackung „Roche“

Erhältlich in den Apotheken à Mk 3.20

F. HOFFMANN-LA ROCHE & C^{IE}
BASEL, GRENZACH (BADEN)

Sportrubrik der „Wiener Mode“.

Beleitet von Valduin Geoller.

Nachdruck verboten.

Damensechten.

Fechten ist ein Sport, der von Damen nur selten betrieben wird, und nur sehr wenig ist vom Damensechten bisher bekannt geworden. Vor einer Reihe von Jahren hat Fechtmeister Hartl in Wien eine Propaganda dafür ins Werk gesetzt, indem er mit einer wohlausgebildeten Gruppe von Schülerinnen öffentliche Schausfekten veranstaltete, aber einen wesentlichen Erfolg hatte er mit seinen Bemühungen nicht zu verzeichnen. Wenn nun auch für Damen der Endzweck nicht in Betracht kommt, sich durch die Fechtübungen für den Krieg oder für das Duell vorzubereiten, so kann der schöne Fechtisport doch auch sportfreudigen Damen nur warm empfohlen werden. Es gibt kaum einen anderen Sport, der so vielfachen Nutzen brächte und dabei so wenig Nachteile und Gefahren im Gefolge hätte. Die wohltätige Wirkung erstreckt sich beim Fechten auf den ganzen Organismus. Es erhöht und festigt die Gesundheit, es entwidelt und stärkt die Muskeln, ohne sie jedoch zu einer bei Damen nicht wünschenswerten und nicht ästhetischen hypertrophischen Plastizität herauszuarbeiten. Es macht Auge und Hand sicher und leicht dem ganzen Körper Geschmeidigkeit und Grazie. Darum hauptsächlich und nicht etwa nur im Hinblick auf vielleicht sich darbietende Vagenrollen gehören die Unterweisung und Übung in der Fechtkunst mit zu den notwendigen Erfordernissen zur Ausbildung der Bühnenkünstlerinnen.

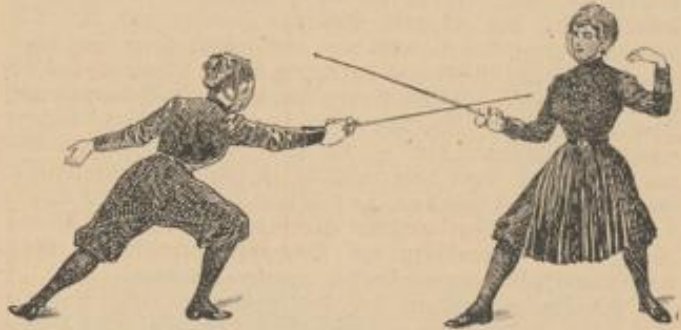


Natürlich ist hier nicht an die Hieb- waffe, nicht an das Säbelfechten zu denken. Der Säbel ist zu schwer für die weibliche Hand, und wenn auch in vielen Fällen die materielle Schwierigkeit überwunden werden könnte, so würden dabei doch die Hand und der Arm in einer Weise ausgearbeitet werden, daß dabei die holde Weiblichkeit zu Schaden käme. Es kann also nur die Stoßwaffe, der Degen, in Betracht kommen, und da der Degen — nebenbei bemerkt eine unvergleichlich gefährlichere Waffe als der Säbel — nur das Ersatzmittel, nicht aber auch für Übungen verwendbar ist, wie der Degen. Während aber die starre und steife Klinge des Degens bei einem Treffer gewöhnlich abbrechen wird, wenn sie nicht in den Körper eindringen kann, biegt sich die elegante Klinge des Fleurets, dessen Spitze durch ein Lederfäppchen geschützt ist, wie eine Gerte.

Das Fleuret ist federleicht und die brutale Kraft gibt da kein

Uebergewicht; sie wird leicht bezwungen durch die größere Geschicklichkeit, Feindsigkeit und Geistesgegenwart auch des physisch Schwächeren. Es ist somit so recht das geeignete Kampfmittel, um im sportlichen Betrieb die volle Gleichwertigkeit, ja sogar vielleicht die Ueberlegenheit der Frau zur Geltung zu bringen.

Daß übrigens in weiblichen Kreisen ein lebhaftes Interesse für die edle und feine Kunst des Fechtens besteht, das beweisen uns die zahlreichen Anfragen, die uns aus den Kreisen unserer Leserinnen zugehen und die sich zumeist auf geeignete Fechtanzüge beziehen. Diese Anfragen erklären sich dadurch, daß der Fechtisport unter den Damen noch wenig verbreitet ist und daß es noch keine Damensechtclubs gibt. Denn die organisierten Sports haben auch hinsichtlich der Toiletten, die sie erfordern, ihre festen, durch den Sport selbst gegebenen Normen, über die nicht hinauszuweichen zum guten sportlichen Ton gehört. So wollen wir denn hier bezüglich der Fechtanzüge für Damen anführen, was der Sport verlangt, wobei dann der Königin Mode noch immer in Einzelheiten Spielraum genug bleibt, ihre Künste und Launen zu entfalten. Also zunächst Gelparpias, zierliche Halbchuhe, am hübschesten Schnallenschuhe, aber ja nicht mit hohen Absätzen, schwarze Seidenstrümpfe und Kniehose. Man kann nach dem Beispiel der Radfahr-Amazonen auch ohne Rock antreten, aber besser wird sich doch ein kurzer, eben noch die Knie bedeckender Rock machen, der weder zu lang noch zu eng sein darf, damit er beim



Ausfall das Knie nicht hemme. Ein bequemes Nieder empfiehlt sich für alle Fälle. Die Taille soll eng anliegen und doch volle Bewegungsfreiheit gestatten; im übrigen kommt sie weniger in Betracht, weil ja doch ebenso wie mit der Drahtmaske immer mit einem Plastron gesocht werden soll. Wichtig ist, daß die Ärmel nicht weit seien und flattern, und kurz oder halblang dürfen sie nicht sein, damit die Spitze der Klinge sich nicht spiege und sich nicht in ihnen verfange. Schließlich die rigueur — Stulphandschuhe.

Samtbrand! Tiefbrand! Kerbschnitt!

Beste Bezugsquelle für alle hierzu gehörigen Materialien bei **Alois Eheseder** — WIEN I. — Opernring 9.

Illustrierte Preisliste gratis und franko.



Parfüm, Seife, Haarwasser Poudre de riz, zu haben in den ersten Geschäften. 5724

Im Anschluß an die Bestrebung zur Kunstsziehung in den Schulen hat die bekannte Tee-Importfirma Meßmer (Frankfurt a. M.) eine überraschende Neuheit herausgebracht. Es sind von ersten Künstlern entworfene Stundenpläne, welche jedem Schüler gratis in die Hand gegeben werden und die bisher gebräuchlichen geschnadlosen Stundenpläne zu verdrängen, berufen sind. Der Meßmer'sche Stundenplan für das Sommer-Semester von Prof. v. Holtmann zeigt eine bei frohlichem Spiel sich tummelnde Kinderchar, während W. Schröbder das Winterhalbjahr durch die Vergnügen unserer Jugend im Schnee verherrlicht hat. Da die Firma Meßmer mit diesen künstlerischen Stundenplänen dieselben Ziele verfolgt wie die bekannten Verlagsfirmen durch den künstlerischen Wanderschmuck, so ist diesen Stundenplänen, die überall, wo Meßmer's Tee verkauft wird, gratis erhältlich sind, weiteste Verbreitung zu wünschen.

K. u. k. Hof-Spielwarenhaus Josef Mühlhauser's Nachfolger

Hans Steinbach & Gustav Resch

WIEN I.,
Kärntnerstrasse Nr. 28.

Telephon Nr. 2161.

Geschäftsgründung 1859.

Preislisten werden auf Wunsch kostenlos zugesandt.



Beste und billigste Einkaufsquelle für

Spielwaren

und alle anderen
Sportspiel-Artikel.

Stets

Neuheiten.



Schirme zu Fabrikspreisen

Gloriaselde, engl. Hohlchienen . . . 2.10
Halbselde, eleg. Silbergriff . . . 3.50
Kavallierselde, fabelhaft dünn . . . 4.50
Garantie-Selde, einwebte Marke . . . 6.50
Kärntner Regenschirm, feinste Seide . 6.50

Zum Detailverkauf gelangen nur erprobt gute Qualitäten.

JOHANN ROTTER & Co.

Schirmfabrik
WIEN VII., Mariahilferstr. 76, I. St.

Sport-Notizen.

Der I. Wiener Damen-Schwimmklub, gegründet 1899, hat am 1. Oktober seine allwöchentlichen Montagsübungsabende von 1/2 5 Uhr bis 1/2 7 Uhr im Dianabade II., Donaufstraße 93, wieder aufgenommen.

Luftballonfahrt. Zwei Damen der Pariser Gesellschaft, Madame Surcouf und Mademoiselle Gache, haben kürzlich zusammen eine Ballonfahrt unternommen und sind von „Aéronautique-Club de France“, dem sie als Mitglieder angehören, für ihre Leistung durch Erinnerungsmedaillen ausgezeichnet worden.

Sport-Briefkasten.

Ernestine in Pörschach. „Inrigged boat“ ist am einfachsten mit „Dollenboot“ zu übersetzen. Da Ihnen aber vielleicht auch diese Bezeichnung nicht sofort verständlich sein dürfte, so sei bemerkt, daß jene Boote so bezeichnet werden, die keine „Ausleger“ haben und bei denen die „Dollen“ in der Bordwand stecken. Dollen sind Rudergabeln und

Ausleger das gewöhnlich umklappbare eiserne Stangenwerk, auf das die „Riemen“ (Ruder) aufgelegt werden.

Paula B. in Budapest. Kein Grund zur Aufregung. Auch ein Tennis-Match kann mit Pfunden in der Hand, im Ganter und sogar hands down gewonnen werden. Die Ausdrücke sind der Terminologie des Reitsports entnommen. Auch wenn sie nicht wörtlich zu nehmen sind, bezeichnen sie sehr klar, was sie bezeichnen sollen, nämlich die besondere Ueberlegenheit und Leichtigkeit, mit der ein Sieg errungen wurde.

Mariola v. Gy. in P.-J. Sie haben ein Vollblutfüllen geschenkt bekommen, und wir sollen Ihnen nun raten, wie Sie es selber auf Ihrer Puszta zu „einem Sekundentraber erster Klasse“ herauszutraieren könnten. Das wird nicht so gehen, wie Sie sich's denken. Zunächst — Vollblut ist allerdings das edelste und beste Material, das es überhaupt gibt, aber dennoch ist uns kein einziger Fall bekannt, daß sich ein Vollblut in den Reihen der erstklassigen Traber befunden hätte. Graf Nikolaus Szichözy hat den Versuch mit Vollblut auf der Traberbahn gemacht. Der Erfolg war kein besonders ermutigender. Alle großen Traber sind Halbblut. Es spielen da die Vererbungsgeetze mit herein. Weiter: Sie müßten viel Geduld haben. Ein Vollblut steht als Dreijähriger auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit, das richtige Traberpferd kommt erst im sechsten oder achten Jahre dazu, sein volles Können zu entfalten. Die Traberidee wäre also aufzugeben. Erziehen Sie sich das „liebe Viehchen“ lieber zu einem guten, frommen Rappferd.

Für die Damenwelt



von grosser Wichtigkeit

zu wissen, daß einzig und allein die „Lorison-Creme“ dazu berufen ist die Schönheit zu erhalten und, wo sie fehlt, zu ersetzen: denn es ist das Beste, was auf diesem Gebiete erfunden wurde, welches allen Anforderungen vollkommen entspricht, was für die Gesichtspflege nötig ist, denn schon nach Gebrauch von 2 bis 3 Tagen sind die Damen von der überraschenden Wirkung überzeugt; es wird von der feinsten Damenwelt, so auch allerersten Künstlerinnen mit überraschendem Erfolge verwendet; es ist das einzige Schönheitsmittel, welches das Gesicht schön, blühend, frisch und jung macht, glättet alle Runzeln an Gesicht und Hals, beseitigt Sommerprossen und Flecke schon nach einigen Tagen und macht die Gesichtshaut zart, frisch und gibt ein blendendes Aussehen. Sogar Damen im vorgerückten Alter haben nach Gebrauch der „Lorison-Creme“ einen so wunderbaren Teint, daß es unmöglich ist, ihr Alter zu unterscheiden. Preis eines Tiegels fl. 6.—. „Lorison-Seife“ ist aus Milch erzeugt, welche für das verwitterte Gesicht weicher wirkt. Durch die milden Bestandteile reizt sie niemals die Haut und reinigt die Poren. Preis per Stück fl. 1.—. Obige Spezialitäten werden gegen Nachnahme per Post nach der ganzen Welt versandt aus dem Hauptdepot:

ANNA CSILLAG WIEN I., Graben 14.

Advertisement for Stickererei (stickers) and Wappler & Grob, St. Gallen A. 39, Schweiz. Includes details about factory products and contact information.

Pausen Vordruck auf alle Stoffe. — Pausenpulver. Arthur Horowitz, Wien VI., Gumpendorferstr. 87.

Reschovsky-Schuhe

sind schick und elegant ••••• haben beste Paßform ••••• sind äußerst angenehm im Tragen



Schuhwarenhaus S. Reschovsky

Wien I., Rotenturmstraße 4 Gegründet 1867 Filiale: I., Körntnerstraße 9 Spezialhaus für Kinderschuhe: „Zum Hans Sachs“, I., Lichtensteg 1.

Bei Provinzbestellung erbitte Angabe der Größennummer, eventuell Einsendung eines alten Schuhs als Muster ohne Wert. — Für Nichtkonvenientes, wenn innerhalb 8 Tage retourniert, Geld retour.

Der neue Katalog mit naturgetreuen Illustrationen zahlreicher Neuheiten wird auf Verlangen kostenfrei zugesandt.

Kaufe

bei Kraus!

- 1 Stück besten Hemdenstücken, 84 cm breit, 20 m lang . . . K 8.—
1 Stück beste Hamburger, 99 cm breit, 23 m lang . . . K 12.—
1 Stück Louisianauch, 90 cm breit, 20 m lang . . . K 14.—
1 Stück Krauswebe, 83 cm breit, 23 m lang . . . K 16.—

Louisianatuch und Krauswebe sind weiche, weiße Leinen, für jede Beschaffenheit bestens geeignet, unübertroffen selbst nach jahrelangem Gebrauch. Gibt nur bei der Firma Kraus erhältlich.

- 1 Duzend Leinwandhandtücher, 40 x 100 cm groß . . . K 3.10
1 Duzend Batisttaschentücher, 45 x 45 cm groß . . . K 2.20

Gelegenheitskauf!!

40 m Reste, fertigt in Bettzeugen, Dyfbergen, Jopbis oder Hemdenstücken, edelstärkig; kein Rest unter 3 m K 14.40
Wahrscheinlich moderne Bardente, Dyfberde, Leib-, Bett-, Tischwäschwaren etc. etc. liefert gegen Nachnahme direkt auch an Private

Mechanische Weberei und Leinenfabriken JOSEF KRAUS Nachod Böhmen. Muster gratis und franko.

Schneidern lernen

selbst Ungeübte schnell und gut durch die vorzüglichen Favorit-Schnitte. Anleitung durch das neueste Favorit-Modenalbum, nur 85 h, Jugend-Modenalbum nur 60 h (per Post 10 h mehr) bei

Eduard Zentner Wien VIII., Florianigasse 1.

SCHÖNE BUSTE

Appiger Busen, wird in 14 Tagen entwickelt, gefestigt und wiederhergestellt, ohne Arznei und in jedem Alter, durch die berühmte LAIT D'APY (Konzentrierte Kräuter Milch). (Einfaches Einreiben genügt). Unerreichliches, harmloses Produkt, von reeller und durch 10.000 Atteste beglaubigter Wirkung. Ein Flacon genügt. Prospekt gratis. Diskreter Post Versandt gegen Vorherrensendung von Kr. 5.50 Postanw. od. Kr. 6 in Briefmarken od. Nachh. Briefe kosten 25, kart. 10 Bel. Porto. Einziges Dépôt: V. LUYER, Chem. 32, rue Boursault, Paris

Kommissionen aller Art

(Einkäufen, Bestellungen, Musterversendungen usw.) wird Frau Emma Mayer Wien VI., Gumpendorferstraße 87

den p. t. Abonnentinnen der „Wiener Mode“ als vertrauenswürdig bestens empfohlen.

Gesundheitsbinden für Damen

Füllung mit Schlingen (deutsches Modell) oder mit Bändern (englisches Modell) empfohlen als sichersten und besten Monatsverband in Paketen zu 6 Stück

Größe 24 x 7 1/2 K 1.—50 per Paket
Größe 27 x 9 1/2 K 1.— per Paket
Depot für Wien: Robert Gehe, III. 3, Heumarkt 7.

Prospekte und Muster zu Diensten.

Verbandstoff-Fabrik Hartmann & Kleining Hoheneibe (Böhmen).

Berliner Brief.

Kurzdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Die Herbstsaison der Großstädte pflegt trotz sportlicher Veranstaltung gewöhnlich wie alle Uebergänge an einer Art Farb- und Charakterlosigkeit zu leiden. Der Sommer zögert noch, Abschied zu nehmen, aber was er bietet, hat die rechte Färbung nicht mehr, und die Wintersaison will noch nicht in Gang kommen, mögen auch die



Schriftstellerin und Malerin Fraulein Marie von Difer.
Nach einer Photographie von Helene Kändler, Berlin.

Theater verlockende Premieren lancieren. In diesem Jahre war es anders bei uns. Da brachten September und Oktober Ereignisse, die in weitesten Kreisen Interesse erweckten. Vor allem hat sich der auf die „Ausstellung für Kindeswohl“ folgende erste „Kongress für Kinderforschung“ reger Teilnahme zu erfreuen gehabt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß man unserem Jahrhundert in dieser Hinsicht ein „Zuwenig“ nicht vorwerfen kann, vielleicht schon sogar eher ein „Zuviel“, die Bedeutung dieses ersten Kongresses aber ist in keinem Falle zu unterschätzen. Befremdlich war es nur, daß auf dem Rednerprogramm nur ein einziger Frauennamen verzeichnet stand, und der Vortragende hielt es deshalb auch bei der Eröffnung für angezeigt, darauf hinzuweisen, daß dies lediglich eine Sache des Zufalls sei. Das Programm der Vorträge war äußerst reichhaltig. Zuerst sprach Professor Baginsky vom Kaiser und Kaiserin Friedrich-Krankenhaus über die Eindrucksfähigkeit des Kindes unter dem Einfluß seiner Umgebung und berichtete von einer Anzahl von Fällen, wo schon ein Wechsel des „Milieus“, ein Ausschalten schlerhafter Einflüsse genügt hatte, um Unarten abzugewöhnen. Er ist der Ansicht, daß Kinder ausjagen vor Gericht aus dem obigen Grunde keinerlei Bedeutung beigemessen werden dürfte. Prof. Neumann wies in energischer Weise auf die Notwendigkeit einer wissenschaftlichen Untersuchung der

Legabungsunterschiede der Kinder hin. Sein Nachredner, Rektor Ufer aus Eiberfeld, aber warnte vor einer pädagogischen Ueberhöhung der Kinderforschung. Die Diskussionen brachten überhaupt oft in anregender und interessanter Weise recht gegenteilige Ansichten zum Ausdruck. Ein wichtiges Kapitel bildete die „Fürsorge für die schulentlassene Jugend“, die mit dem 14. Lebensjahre einsetzt und sich über vier Jahre erstreckt. Es ist ihre Aufgabe, alle Gefahren, die das leibliche, geistige und wirtschaftliche Wohl der Jugend gefährden könnten, zu bekämpfen. Landesgerichtsrat Kuhlmann plaidierte für die Einrichtung besonderer Jugendgerichte, und Prof. Martinat (Graz) verbreitete sich in interessanter Weise über Wesen und Aufgabe einer Schülerkunde, an der außer Eltern, Erziehern, Ärzten und Seelsorgern auch die Schüler selbst mitarbeiten könnten. Von einem besonders eingehenden und liebevollen Verständnis und Studium der Kinderseele zeugte der Vortrag von Dr. Heller aus Wien, der über „nervöse Kinder“ sprach. Fehler und Unarten der Kinder seien nicht selten eine Folge krankhafter Veranlagung. Dieses werde aber oft verkannt und von den Kindern manches verlangt, das sie nicht leisten können. Es sei dies ein Zustand seelischer Schwäche, das es dem Kinde schwer macht, Gefühle der Unlust und Ermüdung zu überwinden; er steigert diese sogar bis zu Wut und Eigensinn und kann schließlich zu tiefgreifenden Verstimnungen und schweren Schädigungen des Seelenlebens führen. Heilung ist um so wirksamer, je früher sie einsetzt. Dr. Heller empfiehlt leichte Gymnastik, Gartenarbeit und, wo im Elternhaus nicht in dieser Hinsicht wirksam vorgegangen werden kann, Unterbringung in Heilerziehungsanstalten mit ländlichem Betriebe. — Es folgten noch eine Anzahl von Vorträgen, die vielleicht weniger von allgemeinem Interesse sind.

Der Jubel des Publikums zu den Vorträgen war immer groß, so daß selbst der größte Hörsaal der Universität sich als zu klein erwies. Die sich dem Kongress anschließende Ausstellung unterschied sich wesentlich von der im September stattgehabten „Ausstellung für Kindeswohl“. Während diese so ziemlich alles umfaßte, was für des Kindes äußerliches Wohl eronnen wurde, und von Nutzen ist und kleine Herzen höher schlagen ließ beim Anblick einer Tafelrunde bezaubernder Puppen Schönheiten und einer kompletten Eisenbahnstrecke mit elektrischer Beleuchtung und Betrieb, stellte die zweite Veranstaltung eine ernsthaftere Fachausstellung ohne alles überflüssige Beiwerk dar. Ernsthaft, aber nicht trocken. Wenn die Vorträge die Theorien des Kongresses darstellten, so wirkte die Ausstellung quasi als Anschauungsunterricht für das lebhaft interessierte Publikum. Leib und Seele des gefunden und des kranken Kindes sind durch den Arzt und den Schullehrer zugleich gewürdigt worden. Lehre und Vermittel, Schülerarbeiten und eine reichhaltige Literatur wurden vorgeführt. Einen guten Einblick in die Kindesseele gewährte zum Beispiel die folgende Gruppe: In einer Dresdener Schule wurde Kindern, die noch wenig Zeichenunterricht gehabt hatten, das Sachliche Gedicht „Schlaraffenland“ vorgelesen; dann ließ man sofort jedes Kind zeichnen, wie es sich dieses Land ausmalte. Frau Dr. Bergmann-Königer (Jena) stellt Kreuzstichtereien aus, die von Mädchen im Alter von 8 bis 13 Jahren nach selbstentworfenen Mustern ausgeführt waren usw. Es würde der verfügbare Raum weit über das hinaus nicht ausreichen, die Fülle des Gebotenen auch nur annähernd anzudeuten.

Wirklich, „das Kind“ kann sich in diesem Jahre nicht über Ver-

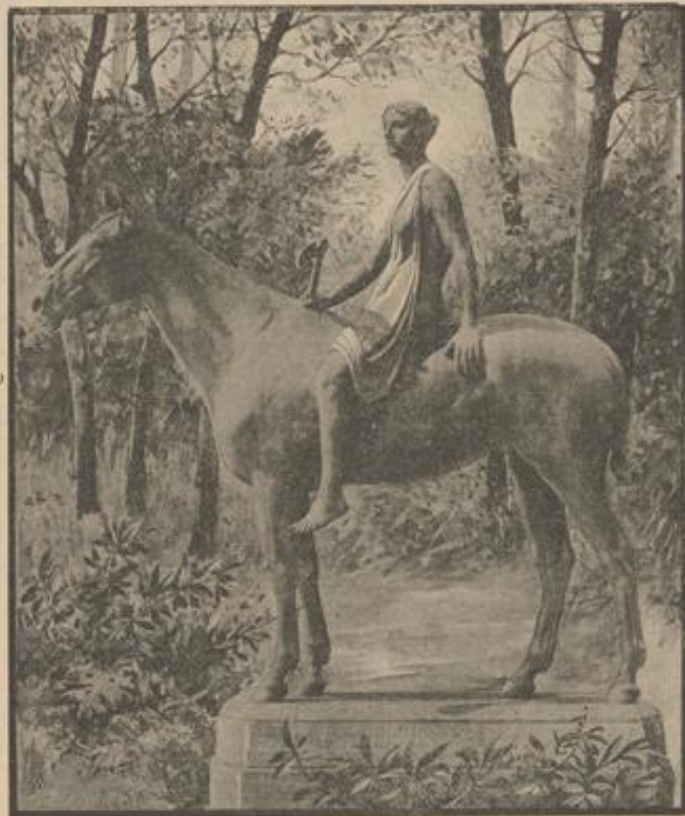
Aufgepasst!
Hütet Eure Kinder
vor schlechtem Cacao und gebet ihnen morgens,
bevor sie in die Schule gehen, den wirklich
nährhaften und bekömmlichen
Bensdorp's reinen Cacao
holland.
Edelste Qualität!

Sie lieben nicht in Ihrer Kleidung von der üblichen Form abzuweichen, obgleich Sie die Nachteile der einwulstigen Modestellung und des Korsetts wohl erkannt haben und am eigenen Körper bereits fühlen. Sie fürchten mit Recht das Gesicht und die ironischen Bemerkungen über den Reformhut und ertragen lieber den Verlust an Bequemlichkeit, Gesundheit und Körperschönheit. Vielleicht haben Sie bei Anfertigung eines Reformkleides oder mit Häften- und Reißhaltern alle Erfahrungen gemacht, vielleicht war auch die Annehmlichkeit beim Tragen nicht die erwartete. Wohl möglich, aber warum umkehren auf dem Weg zur Erkenntnis, auf dem Pfad zum Heil? Es muß möglich sein, eine Bekleidung zu schaffen, welche zugleich bequem, elegant und zweckmäßig ist, welche die natürliche Schönheit und Grazie des Frauenkörpers erhält, steigert und zur vollen Geltung bringt, ohne die wichtigsten Funktionen des Körpers gefährlich zu beeinträchtigen. Und sie ist schon geschaffen, diese ideale Bekleidung, von dem Reformhaus Thalasia in Leipzig. Unter Mitwirkung von Künstlern und Kunstschreibern ist ein wohlverarbeitetes, durchdachtes und tausendfach begeistert anerkanntes Bekleidungs-System für Unterbekleidung allein oder für Unter- und Oberbekleidung gemeinsam im Thalasia-Reform-Album 1906 umfassend dargestellt. Das reichhaltige Album bietet dauernd die wertvollste Belehrung und Anregung über ein wichtiges Gebiet des Frauenlebens. Gegen 60 Heller (50 Pfennig) postfrei zu beziehen vom Reformhaus Thalasia, Paul Garms, Leipzig 264; bei Warenbestellung im Werte von 6 Kronen 5 Mark an wird der Betrag zurückvergütet. Vertretung für Wien: Reformhaus Schmalz, VII/8, Reichmanfelderstraße 75.

Damen mit Haaren im Gesicht
sind hässlich und abstoßend.
Einzig sichere gründliche schmerzlose Entfernung samt Wurzel für immer durch chemisch untersuchten und für unschädlich befundenen
Haarvertilger
Preis 7 Kronen. Verlangen Sie Prospekt franko gratis diskret in geschlossenem Kuvert nur durch die Parfümerie
I. SCHMIDEK, Budapest VI., Ó-utca 12.

Tiefbrand: Brandmalerei: Saßbrand H. Freytag
Stuttgart. 8

nachlässigung beklagen. Während man bei uns sich in so ernsthafter, gründlicher Weise mit ihm befaßt, veranfaßte das frohlaunige Paris gar einen Kinderwagen-Blumentorso. Dem Kinde gehört die Welt, und der Entelsohn Kaiser Wilhelms II. hat sich einen günstigen Zeitpunkt ausgesucht, um auf die Welt zu kommen. Wo so viel vom Kinde die



„Die Amazone“ von Tsuillon im Dresdener Tiergarten. Nach einem Bilde der Neuen Photographischen Gesellschaft, Steglitz-Berlin.

Rede, muß man doch auch vom ersten Baby Deutschlands sprechen. Der kleine Prinz Wilhelm entwickelt sich prächtig und schaut mit seinem ausdrucksvollen Gesichtchen schon wunderbar verständlich in die Welt.

Dem Tiergarten, dessen Laubmassen in bunten Tönen leuchten, hat die Herbstsaison einen wunderschönen neuen Schmuck gebracht. Auf dem Floraplatz, dem Rendezvous der Reiter und Reiterinnen, ist die Baumengrün durch die schöne „Amazone“ von Tsuillon ersetzt worden. An klassische Kunst gemahnt dieses Bildwerk, deren „edle Einfachheit und stille Größe“ darüber ausgegossen scheinen. Kraft und Anmut paaren sich in der schlanken Gestalt dieser klassischen Reiterin, die die Streitart in der Rechten, wie auf der Wacht spähend, in die

Ferne schaut. Der schöne Platz mit seinen vortrefflichen Reitwegen, wo so manche feiche, schneidige, moderne Amazone ihr Roß tummelt, gewinnt durch diese bildnerische Fierde einen besonders stimmungs-vollen Zauber.

Die Kunst wird wohl überhaupt bald ein immer reicheres Füllhorn über uns ausschütten, denn zwei neue Theater und mehrere große Konzertsäle sollen demnächst ihre Pforten aufstun. Bis jetzt waren die Sudermann-Premiere „Das Blumenboot“ und das Caruso-Gastspiel das Interessanteste, was die Bühne uns geboten.

Eine vielbeliebte Künstlerin und Schriftstellerin, zugleich eine der interessantesten Frauengestalten Berlins, Marie v. Olfers, beging im Oktober dieses Jahres ihren 80. Geburtstag. Noch unermüdet mit Pinsel und Feder schaffend, vom Alter noch ungebrochen, ist sie doch mit den Erinnerungen, die sie umschweben, selbst wie ein Wahrzeichen einer entschwundenen Epoche. Aber sie wird auch den kommenden Generationen noch lange im Gedächtnis bleiben, denn ihre freundlich humorvollen Kinderbücher finden auf der Weihnachtsmesse der Berliner Künstlerinnen noch immer reichenden Absatz. Sie verlebte den größten Teil ihrer Jugend im Hause ihres Onkels, des Direktors sämtlicher Berliner Museen, wo sie zu manchem der ersten Geister ihrer Zeit in Beziehung trat: Alexander v. Humboldt, Fouqué, Bettina v. Arnim. Diese interessierte sich auf das Lebhafteste für das talentvolle junge Mädchen und zog sie in den Kreis des eigenen Hauses, wo Felix Mendelssohn-Bartholdy, Rubinstein, Weibel verkehrten. Ihre literarische Begabung hat sie zumeist in Julius Rodenbergs „Deutscher Rundschau“ betätigt. Sie war eine der Mitbegründerinnen des „Vereins Berliner Künstlerinnen“ und gehört noch heute zu dessen Vorstand. Der 80. Geburtstag dieser noch so lebens- und geistesfrischen Frau erregt in den weitesten Kreisen der Berliner Gesellschaft herzlichen Anteil.

Der gewissenhafte Chronist muß aber zum Schluß seines Herbstsaisonberichts noch eines wichtigen Sportereignisses gedenken: der aeronautischen Woche von Berlin, die vom 10. bis 14. Oktober das ungeteilte Interesse in Anspruch nahm. Seitdem Luft- und Flugschiffe konstruiert werden, die tatsächlich dem Steuer gehorchen, muß man ja auch den Ballonsport recht ernsthaft nehmen, kann doch seine Weiterentwicklung berufen sein, durchaus neue Jüge in unser Kulturleben zu bringen. Dann wird die Schnelligkeit des Auto zum überwundenen Standpunkt, dann geht es im saulenden Fluge rund um die Welt, und unser Globus, der für die Alten das All zu umfassen schien, wird immer kleiner und bedeutungsloser. Am Eröffnungstage des Aero-Kongresses, der der ganzen Luftsport-Woche ihr Gepräge gab, ließ man Ballons durch Autos verfolgen, aber nur ein einziger hat sich erweisen lassen, und der siegreiche Autofahrer mußte selbst gestehen, daß er seinen Erfolg nur verschiedenen Glücksumständen verdanke. Am Haupt- und Schlußtage bot der Füllplatz mit seinem internationalen Getriebe ein außerordentlich fesselndes Bild. Aber auch an „Zaungästen“ war kein Mangel. Der Berliner ist gern dabei, wo es etwas Neues zu sehen gibt, und die elektrischen Bahnen konnten den Andrang kaum bewältigen. Wie die vielen Tausende neugieriger Augen gespannt dem Aufstieg der gewaltigen Ungetüme folgten, so mag für die Inassen der Körbe das menschenwimmelnde Gelände ein eigenartiges Schauspiel gewesen sein, ehe sie in blauen Fernen entschwanden. Es muß wunderbar sein, so vogelfrei über der alten Erde dahinzuschweben, wenn der Herbst ihr grünes Kleid mit leuchtenden Farben schmückt und die Sonnenklarheit eines Oktobertages fernste Fernen naherläßt. Wer weiß, wie bald das Spazierenfliegen schon Mode ist. Wie rasch ist das Nadeln gekommen und verschwunden, heute ist Auto Trumpf, morgen der Luftballon. Mary.

MAL-ZEICHEN-REQUISITEN
BRANDMALEREI
 APPARATE, PLATINSTIFTE VORLAGEN ETC.
 HOLZWAREN ZUM BRENNEN UND BEMALEN
 KERB UND LEDERSCHNITT, LAUBSÄGEREI-UTENSILIEN
BIER & SCHÖLL WIEN, I. TEGETHOFF STR. 9.
 ALLE IN DER WIENER MODE ABGEBILDETEN ARBEITEN SIND JEDERZEIT VORRÄTIG.

Neueste sensationelle Spezialitäten:

Ambre Imperial-Seife per Stück K 1.40
Ambre Imperial-Parfüm per Flakon K 4.-

Calderara & Bankmann k. u. k. Hof-Lieferanten **Wien.**

Zu haben in allen besseren Parfümerien und Drogerien.

Langjährige Lieferung an Höfe und an die Aristokratie

MORAS

Kölnisches Haarwasser
 Preisgekrönt
 verhindert das Ausfallen des Haares

und fördert das Wachstum. Seit 1832 bewährt als haarstärkendes Wasser, zur Reinigung der Kopfhaut und Erfrischung der Kopfnerven. Es zeichnet sich durch seinen Duft aus, beseitigt die Schuppen und macht das Haar glänzend und seidenschweich. **Zahlreiche Gutachten und Anerkennungen.** Preis per Flasche K 3.-. Künftig in Apotheken, Drogerien, Parfümerien und bei Colosseuren oder direkt bei den Erfindern und Fabrikanten A. Moras & Co. Köln a/R.

Fürstlich Hohenzollernsche Hoflieferanten.
 Vertrieb für Oester.-Ungarn: Wien VI., Magdalenastrasse 40. Telefon 8397.

Unser Katalog

mit den neuesten Modellen für Herbst und Winter ist soeben erschienen und senden wir selben auf Verlangen jeder Dame **gratis und franko.**

MLADÝ & PUŠ, Chrudim (Böhmen)

Zu Wäsche-fussstättungen

STICKEREI * Klöppelspitze *

Gute dauerhafte Ware!
 Stets reizende Neuheiten!
 Auf Original Schweizer Maschinen erzeugt!

Nur bei **Ant. Lösch, Wien, VIII/2, Alserstrasse 39a.** Fabrik: Graslitz
 Staatspreis Aussig 1903. OO Muster auf Verlangen.

Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme**, sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte
Erwachsene gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

Dr. Hommel's Haematogen

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Die vornehmste, schönste und eigenartigste Zimmer- und Tafel-Dekoration erreicht man durch die prächtig gefärbten Roteichenblätter und -Zweige.

Damen, welche Wert hierauf legen, brauchen nur einige Bäume in ihrem Garten anpflanzen. Schon im nächsten Jahre kann das Laub geschnitten werden!

1 Stück . . .	1/2 m hoch	30 Pf.	100 Stück	20 Mk.
1 . . .	1-1/2 . . .	50 . . .	100 . . .	40 . . .
1 . . .	ca. 2 . . .	100 . . .	100 . . .	90 . . .
Alleebäume, 2-3 m hoch	175 . . .	100 . . .	150 . . .	
3-4 . . .	250 . . .	100 . . .	200 . . .	

Bestellungen an die
Roteichen-Baumschule in Siedenbollentin
(Deutschland).

Die Manufaktur künstl. Blumen. Hesse, Dresden.

das grösste Etablissement der Branche, will die Straussenfedern-Abteilung zu einem Weltversandhaus einrichten und macht ihnen eine extrae **Eröffnungs-Offerte**. Die Firma versendet überaus garant. echte Straussenfedern, schwarz 25-25 cm lang, Stück 50 Pf. . 1 M. 10-15 cm lang, Stück 1.50 M. 20 cm lang, Stück 2.50 M. 15-18 cm breit, garantiert echte lange Straussenfedern mit starkem Kiel ca. 1/2 m lang, Stück nur 4 M. 15-20 cm breit, Dieser Preis hat bis jetzt überall Sensation gemacht und wollen auch Sie die Vorteile dieser Eröffnungs-Offerte sich nutzbar machen. Versand per Nachnahme, nach dem Ausland gegen Vorbereinsendung. Jeder Sendung wird reich illustrierte Preisliste über Blumen, Palmen, Früchte usw. unentgeltlich beigelegt.



- Echte Stutzblätter . . . Mk. —.50
 • Kronenreihen . . . 1.10
 • Paradiesreihen . . . 2.—
 • Marabureihen . . . 2.—

Kleine Anzeigen.

Kad. Maler und Zeichner
übernimmt in Wien und Provinz Aufträge jeder Art (Porträts, Miniaturen, landschaftl. und ornamentale Entwürfe etc.). Kad. Maler, Wien VI., Wollzeile 8, Tür 31
Graphologische Charakterisierungen
geg. 1 K u. Porto; anal. Charak. geg. 6 K u. Porto
verf. Graph. J. Würdenhoff, Scheifling, Ober-Steierm. Rind. 2 Seiten Lintenschreibtr. erb.

Bestrenommierteste beh. konz. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen, Meister für Modes und Konfektion Mme. Adele Polorn-Lippert, Wien I., Wollzeile Nr. 22, nimmt Schülerinnen täglich auf. Für auswärts Besuchen. Prospekte gratis.

Für Schneiderinnen
Schöner Nebenberuf.
Isly, Klatz (Kuba), Frankreich.

Erste Wiener Modisten-Lehranstalt
behördlich konfessioniert und Modesachen der Mme. Mauritia Spiegel, geb. Kapp, Wien V., Reiprechtstrasse 43 (im eigenen Hause). Prospekte gratis.

Gebildete Witwe, auch musikalisch, in den Dreißigerjahren, wünscht als Gesellschafterin zu einer alleinstehenden, gemüthlichen Dame in Wien oder Umgebung von Wien unterzukommen. Gef. Anträge unter „Kath. v. Schönb.“ an die Inseratenabteilung der „Wiener Mode“ in Wien VI., Gumpendorferstrasse 87.

Bestrenommierte behördlich konfess. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen der Kath. Poulkar, Wien IV, Walltergasse 8, Eingang Danhausergasse 9. Schneidkurs im Schnittzeichnen. Abendkurse.

Damenhüte (Modelle)
zu mäßigsten Preisen. — Modernisierungen billigt. Malson Emma Lanzor, Modes, Wien I, Spiegelg. 4, vis-à-vis Ratshauserbhof.

Kunstgewerbliche Zeichnungen, Malereien, Entwürfe aller Art, Porträts nach der Natur oder Photographie, Kopien von Gemälden etc. führt aus Hel. Kauma Liblicka, Walerin, Wien XVIII, Qualtingergasse 28. Auch wird Unterricht erteilt.

Weltberühmte schlesische Leinen und Baumwollwaren
direkt aus erster Hand
L. Koudelka, Croybau Koudelka-Baryathenweber } 88 cm breit } K 13.—
Oest. Schellen. } Altschleier } 14.50
Spezialitäten eigener Manipulation: } Substanzwebe } 15.50
aus edelstem Materiale hergestellt, gefelcht gefärbt, unvergleichlich schön und gut, für allerlei Bische bestens geeignet. Anleihtoffe, feberdicht, ohne Konfurrenz. Bettuchleinen, anerkannt vorzüglichste Sorten. Schlesische Rein-Weinendamasie, berühmte Qualität.
Proben und Preisblatt kostenlos.

Büchereinlauf.

(Vespresung vorbehalten.)

„Feste und Gefelligkeiten im häuslichen Kreise.“ Von Luise Holle. (Gretchleins Praktische Hausbibliothek Bd. 30.) Verlag von Konrad Gretschlein, Leipzig. Preis in elegantem Originalleinenband Mk. 1.—

„Von Leuten, die ich lieb gewann.“ Ein Skizzenbuch von Rud. Presber. Concordia, Deutsche Verlagsanstalt, Hermann Ehböck, Berlin. Geb. Mk. 3.50, geb. Mk. 4.50.

„Singen und Ringen.“ Lieder und andere von Adolf Hohenegg (Dif Egg). Verlag von Max Wilmann in Leipzig. Eleg. geb. Mk. 3.—

„Das Frauenwahlrecht.“ Von Eliza Schenkhäuser. Verlag von Karl Dunder, Berlin. Preis Mk. —.80.

„Empfundenes.“ Gedichte von Fanny Bäumer. E. Pierfons Verlag, Dresden.

„Der Erfolg.“ Damenbriefsteller für alle Verhältnisse des Lebens und der Gesellschaft, besonders aber im Verkehr mit Herren. Von Carola v. Casor. Zweite, neubearbeitete Auflage. K. Paxitebens Verlag, Wien und Leipzig. Geb. K 4.40 = Mk. 4.—

„Fein Treulich und allerlei anderes.“ Von Julius Stinde. Mit einer Einleitung von Marg. Müller. Verlag von Karl Freund, Berlin 1906.

„Garden.“ Gedichte von Leo Heller. „Harmonie“, Verlagsgesellschaft für Kunst und Literatur, Berlin. Preis broch. Mk. 1.50, geb. Mk. 2.50.

„Die Liebesprobe.“ Versuchspiel in fünf Akten von Paul Brandner. E. Pierfons Verlag, Dresden. Preis Mk. 2.50.

„Nosen.“ Gedichte von Ludwig Finkh. Mit einer Einführung von Otto Julius Bierbaum. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart. Preis geb. Mk. 2.50, geb. Mk. 3.50.

„Edwards Mörises sämtliche Werke.“ Herausgegeben und eingeleitet von Dr. Gustav Leyhner. Ein Band von 534 Seiten Großoktav. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart. Preis geb. Mk. 3.—

„All Friede und Freude auf Erden.“ Flugblätter in Wirklichkeitsbildern von H. Westermann. 1. Bild: Völler hat Acht. Preis Mk. —.20. — 2. Bild: Kräfteparnis. — Sittlichkeitsgewinn. Verlag von Hermann Westermann, Riga. Preis Mk. —.20.

„Briefe an Eltern.“ Von Deiphobe, J. L. G. Leonhard Simion Wf., Verlagsbuchhandlung, Berlin. Preis Mk. 2.—

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät.

XXV. k. k. Staats-Lotterie

für gemeinsame Militär-Wohltätigkeitszwecke.
Ein Los kostet 4 Kronen.
 Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 20. Dezember 1906.
 Die Lose werden portofrei zugesendet.

Diese Geldlotterie,

die einzige in Oesterreich gesetzlich gestattete, enthält 18.389 Gewinne in barem Gelde im Gesamtbetrage von 512.880 Kronen.

Der Haupttreffer beträgt:

200.000 Kronen

in barem Gelde.

Lose sind bei der Abteilung für Staats-Lotterien in Wien, III. Vorderer Zollamtsstrasse 7, in Lottokollektoren, Tabaktrafiken, bei Steuer-, Post-, Telegraphen- u. Eisenbahnämtern, in Wechselstuben etc. zu bekommen; Spielpläne für Loskäufer gratis.
 Von der k. k. Lotto-Gewinn-Direktion. Abteilung der Staats-Lotterien.

Belz-Modellalon Carl Bergmann
 fachmännische Kürschnererei
 und Belzkonfektion
 Wien VI., Mariabilderstrasse 51,
 1. Stod. — Telefon 5040.



Atelier für feinste Belzkonfektion
Spezialität: Nach Maß gemachte
 Belzjaden elegantester Ausführung
 Neueste französische und englische
 Modelle. **Großes Lager fertiger**
Belzwaren. — Garantiert beste
 Qualitäten bei billigsten Preisen
Keine Engros-Arbeit, sondern
soldeste feinste Kundenaus-
föhrung. — Illustrierte Kataloge
 auf Verlangen gratis und franko.

Nähmaschinen auf Raten!



Singer, neu . . . fl. 30.—
 Ringstich, neu . . . 60.—
 Zentral-Bobbin, neu . . . 65.—
 — Garantie 5 Jahre. —
 Gebrauchte, garantiert
 gutnähende Singer 10 fl.
 bar. — Preisangabe sofort
 prompt und gewissenhaft.
 Reparaturen u. Bestand-
 teile billig. 5734

M. Rotter, Wien VII., Neustiftgasse 125.
 Preisliste gratis und franko.

Javol erhält Ihr Haar.

Wie häßlich ist eine Glatze. Tun Sie etwas, ehe es zu spät ist. An Ihnen allein liegt es. Mit Jucken fängt es an. Lassen Sie sich von einem ernstern Manne sagen: Javol-Haarpflege ist die solideste Art natürlicher Haarpflege. Javol reizt, beizt und brennt nicht. Viele Millionen Flaschen im Gebrauch. Allein in Deutschland führen ca. 20 000 Geschäfte Javol. Berühmt als solidestes Haarpflegemittel. Bestehen Sie hartnäckig darauf, Javol zu erhalten und lassen Sie sich nichts anderes als „ebenso gut“ aufreden. Warnung: Es gibt Leute, die ein Gemisch aus Wasser, Spiritus u. Parfüm als Haarwasser teuer verkaufen.

3 wichtige Urteile als Beweis unserer Behauptungen!

Saharet: Javol ist doch das Beste! **Loia Beeth:** Javol ist mir unentbehrlich! **Dr. med. L.:** Javol hat mir ausgezeichnete Dienste geleistet!
Javol-Kopfwash-Pulver (zum Shampooieren) 30 Heller p. Patet.
 Vollkommen unschädlich! Prachtvoller Schaum! Besonders ausgiebig! Hüten Sie sich vor schädlichen Kopfwashpulvern.
 General-Repräsentant: Maximilian Fessler, Wien III/2, Hintere Zollamtstr. 3.

Verkaufstellen durch Plakate und Schaufensterdekorationen kenntlich.

Mein Liebling

ist der **Annähdrukknopf**



„MAGNET“

mit verdeckter **Feder.**
 unverwüßlicher

Öffnet sich unmöglich von selbst,
 daher Toilettefehler ausgeschlossen.

Garantiert rostfrei.

Verlangen Sie nur den
„Magnet“-Druckknopf.

Originalgrößen:



Für schwache und
 starke Stoffe.

Erhältlich in allen Geschäften.

Gesetzlich geschützt.

Gründung der Firma 1831.

Zur Pflege der Haut:

EAU DE LYS DE LOHSE

Lohse's Lilienmilch
 weiss, rosa gelblich (Rachel)

Seit über 70 Jahren un-
 übertroffen als vorzüg-
 lichstes Hautwasser zur
 Erhaltung der vollen
 Jugendfrische und eines
 reinen, von Sommer-
 sprossen, gelb. Flecken
 etc. freien Teints; macht
 rote Hände sofort weiss.



Garantie
 der
Echtheit

bietet nebenstehendes
 der Firma LOHSE
 gesetzlich geschütztes
 Etikett.

Flasche K 2.50

grössere Flasche K 5.—

GUSTAV LOHSE, BERLIN
 Fabrik feiner Parfümerien und Toilette- Seifen.

Hoflieferant
 Ihrer Majestät des Deutschen Kaisers,
 der Deutschen Kaiserin.
 Seiner Majestät des Kaisers von Oesterrreich,
 Königs von Ungarn.
 Käuflich in allen Parfümerie-, Galanterie- und Friseurgeschäften sowie
 in den Apotheken Oesterreichs-Ungarns.

Joseph Kranner & Söhne


k. u. k. Hof-  Lieferanten

WIEN I., Am Hof (Bognergasse 11).

„Zur roten Rose“.

Telephon Nr. 13.083.

Gegründet 1818.

 **Damen- und Herrenwäsche, Braut- und Kinder-**
aussstattungen, Bettwaren, Leinen- und Baum-
wollwaren, Tischzeuge, Kleiderstoffe etc. etc.

Für Damen

sind die

Meissner Smyrna-Knüpfarbeiten

eine hochinteressante, angenehme u. praktische Handarbeit, welt-
 berühmt und bekannt infolge Versandes von nur Prima-Material
 zur Herstellung von **prachtvollen Teppichen** in jeder Größe.
Vorlegern für Bett, Schreibtisch, Piano, Tritt- u. Fenster-
bekleidungen. Bezüge für Sofa, Divan, Fauteuils, Schaukel-
 u. Ruhestühle, für Stühle jeder Art, Piano- u. Ofenbänke. Rücken-,
 Fenster- u. Stuhlkissen. — Man lassen Preisliste u. Muster-
 vorlagen mit Angabe des Gewünschten kommen.

Jede Arbeit wird gratis angefangen. **F. Louis Beilich, Meissen 32.** Smyrna-Teppich-Fabrik. Leichte Erlernung nach gedruckter Anleitung.

Teppiche in jeder Größe u. Möbel mit Smyrnaarbeit bezogen sind fertig zu haben. Prämiert mit gold. Medaillen. Anerkennungen aus allen Ländern.

Ein neues Automobilkostüm.

(Eine neue Mode, eingeführt durch die Königin von Spanien.)



Das Allerneueste in Modestücken ist vor kurzem in London für die Königin von Spanien fertiggestellt worden. Das Kostüm ist vollständig aus Biber angefertigt; es ist mit Satin gefüttert und wird mit kleinen, aus gelbem schwedischem Leder gemachten Riemen geschlossen. Der Gürtel besteht aus gleichem Leder.

Die Neuheit des Kostüms besteht darin, daß das Kleid die ganze Figur bedeckt, der untere Teil aber abgenommen werden kann. Dies hat den Zweck, das Automobilkostüm, das die Damen vor dem kalten Winde schützt, in ein Straßenkleid zu verwandeln, in dem sie dann ohne weiteres promentieren können.

Der ebenfalls aus Biber angefertigte Hut hat die Form eines Turbans, ist also haubenförmig. Der auch aus Biber bestehende abnehmbare Teil des Hutes verhält das Haar und wird vorn am Hals geschlossen.

Das ganze Kostüm ist äußerst praktisch und sehr kleidbar.

Für

Blutarme, Nervöse

Dr. Klopfer-Glidine (Weizen-Lecithin - Eiweiß).
Tägliche Ausgabe zu 25 Pfg.
In Apotheken, Drog. Wissenschaftl. Literatur kostenfrei.
5688 Dr. Volkmar Klopfer, Dresden-Leubnitz.

Wagner's Korsetts haben Weltruf!

Machen schönste Figur
droit devant — gerade Front.

J. WAGNER

Corsetier special de Paris

Wien I., Plankengasse 1
Karlsbad, Mühlbrunnstrasse 9.

Illustrierter Preiskurant und Mass-
anleitung auf Wunsch gratis. 5721

Versand nach allen Weltteilen.



OSAN

ausgezeichnetes 5704
Zahnmittel
als Mundwasser K 1.76, als Zahnpulver 83 h.
ANTON J. CZERNY, WIEN
I., Wallfischgasse 5.
XVIII., Kari Ludwigstrasse 6.
— Depots in Apotheken, Parfümerien etc. —



Elegante Toiletten für junge Damen u. Mädchen ADA

nach englischen und französischen Modellen. Wien I., Domgasse 1

ÄLTESTES GRÖSSTES
LEINEN-WÄSCHE- UND BRAUT-AUSSTATTUNGS-
ETABLISSEMENT

JOHANN URBAN & SOHN

K. UND K. HOF-LIEFERANTEN

WIEN VII/1, ZIEGLERGASSE Nr. 12.

Grösste Auswahl in Herren-, Damen- und Kinderwäsche
eigener Erzeugung, Leinen-, Damast- und Baum-
wollwaren, Wirkwaren, Vorhängen, Krawatten etc.



Grosser illustrierter
Preiskurant
gratis und franko.



Gegründet 1870.

Allerhöchste Auszeichnung
Jubiläums-Ausstellung 1898

Die Furcht der Mutter,

nass sie ihrem Kinde nicht die geeignete Nahrung reicht
ist solange gerechtfertigt, bis sie unser Waffel-Kinder-
mehl gewählt hat. Dasselbe hat sich bei Diarrhoe, Brech-
durchfall etc. hervorragend bewährt, ist vielfach ärztlich
empfohlen und wird wegen seines angenehmen Waffel-
geschmacks von den Kindern gern genommen.

Zu haben in Apotheken, Drogerien oder von der Fabrik
W. Hromadka & Jaeger Nachf., Dresden-Plauen.
Erste u. älteste (Original) Wiener Waffel- u. Biskuit-Fabrik
Generalvertrieb für Wien u. Umgebung: Heinrich Stössler,
Wien I., Teinfaltstrasse 3 Telephon Nr. 19 013.

NOUVEAUX PARFUMS
EXTRAIT - POUFRE DERIZ
SAVON - EAU DE TOILETTE
POUDRE À SACHETS

L.T. PIVER
PARIS

AZUREA - ORÉADE
FLORAMYE

Musikalische Streifzüge.

Nachdruck verboten.

Die Wiener Hofoper hat im abgelaufenen Spieljahre die Produktion der Lebenden vernachlässigt und ausschließlich einem großen Toten, dessen Werte freilich noch mit uns leben, Ehrenkränze geflochten. Das Mozart-Jahr ist vergangen. Die Hofoper wendet sich wieder den Pflichten zu, die ihr von der schaffenden Gegenwart auferlegt werden. Ärgerlich scheint aber die Direktion an diese Aufgabe zu gehen. Man hat „Salome“, die Wilde-Oper von Richard Strauß, nicht zur Aufführung in der Wiener Hofoper zugelassen. So nehmt denn Camille Erlanger! sagte die Direktion. Wirklich wurde die neue Saison mit Erlangers Oper „Der polnische Jude“ eröffnet. Eine fürchterliche Raube. Wenn Direktor Wahler aber sich rächen will, muß dann das Publikum leiden? Wir haben doch nichts angestellt; uns trifft keine Schuld. Wir haben „Salome“ nicht verboten. Will die Direktion trotzen, so trotze sie nicht mit uns. Schließlich kommt durch die Niederlage, die Camille Erlangers Oper erlitten hat, doch wieder nur das Hofopertheater selbst zu Schaden.

Erdmann-Chatrains Erzählung vom „polnischen Juden“ ist bekannt und wurde schon wiederholt für die Bühne bearbeitet. Camille Erlanger hat im Jahre 1890 auch seine Musik dazu getan. Ein Pariser Komponist, der den Kompreis bekommt, fühlt sich zu Langweiligkeit verpflichtet. Herr Camille Erlanger, dem auch der Kompreis zugesprochen ist, hat jene Pflicht zu ernst genommen. Wahrscheinlich liegt ihm die Langweile schon im Blut, so daß sie von ihm unfehlbar in Musik umgesetzt werden mußte. Es gibt ja genug Komponisten, denen nichts einfällt und das Komponieren doch nicht verboten werden kann. Fehlen die Gedanken, die eigenen, so brüsten sie sich mit Technik, die heute nur so in der Luft liegt, daß man einfach darnach greifen muß. Was die Altvorden mit großem Fleiß erst mühselig erwerben mußten, gibt der Gott des zwanzigsten Jahrhunderts den Musikern im Schlafe. Camille Erlanger hat aber einen so festen Schlaf, daß er nicht einmal zur Aufnahme technischer Künste geeignet ist. Trotzdem hat er die Oper „Der polnische Jude“ geschrieben. Wie

ist das möglich? Sehr einfach. Mit Anwendung des Wagnerischen Leitmotivs. Diese Anwendung muß nicht einmal sehr geschickt sein. Dann wenn die Franzosen jetzt ein Leitmotiv hören, so glauben sie gleich an den Tiefinn des Leitmotivlers und kriegen einen heiligen Respekt. Nicht nur die Franzosen allein. Auch die Deutschen und die modernen Italiener sind solchem Aberglauben zugänglich. Unter dem Schutze dieses Aberglaubens schiebt Camille Erlanger, von den Pariser deshalb ein musikalischer Revolutionär genannt, jeder einzelnen seiner Bühnenfiguren ein Leitmotiv in die Tasche. Auch dem beweglichen und unbeweglichen Inventar der Oper werden Leitmotive wie Auktionsgettel aufgesleibt. Da Erlangers Oper ein elssässisches Wirtshaus belästigt, so müssen auch deutsche Volkslieder, wie „Der liebe Augustin“ oder „Du, du liegst mir im Herzen“ oder „Sitzt ein klein's Bögelin“ als Leitmotive in Dienst gestellt sein. Für eine finnische Durchbildung dieser Motive hat Camille Erlanger nicht gesorgt. So weit reicht seine Begabung nicht. Man kann ruhig davon absehen, im einzelnen nachzuweisen, daß dem Komponisten des „Polnischen Juden“ schöpferische Kraft, jede Spur individuellen Innenlebens, Bestimmtheit des Stils, eigene Art abgeht. Das Publikum hat sein Urteil gesprochen, streng und erbittert durch dreistündige Musikqualen. Nicht einmal durch Stimmungselemente des glatten, guten Meisters nachgebildeten Orchesterklangs ließen die Hörer sich zu milderer Auffassung verleiten.

Auch die Handlung der Oper, die Camille Erlanger — hier ist er originell — „eine elssässische Volkserzählung mit Musik“ nennt, vermag kein tieferes Interesse zu erwecken. Es ist eine umgekehrte Detektivgeschichte: Das Verbrechen liegt zu Tage, der Verbrecher verriet sich durch Ohnmadten, durch Geständnisse in der Fieberhitze jecklicher Erkrankung — aber die Umgebung, in der ein Gendarmerie-Feldwebel hervortritt, will nichts merken. Nicht der leiseste Verdacht wird geschöpft. So viel Bauerndummheit wäre für die Dauer auch mit anregender Musik nicht zu vertragen. ... Einen Akt hindurch — es ist Weihnacht und draußen hartes Schneetreiben — unterhalten sich die Gäste in einer elssässischen Wirtstube von dem bösen Wetter und dem polnischen Juden, der vor fünfzehn Jahren auch am

NESTLÉ'S
KINDER-MEHL
 für
 Säuglinge, Rekonvaleszenten,
 Magenkranke.
 Enthält beste Alpenmilch
 Broschüre **Kinderpflege** gratis durch: **NESTLÉ**
 Wien I., Biberstrasse 11.

Original englische
Mädchen- und Knabenkleider



Kleiderhaus M. Neumann
 f. u. f. Hoflieferant
 Wien I., Kärntnerstraße 19.
 Illustrierte Kataloge auf Verlangen. 5505

Schweizer Stickerei, Klöppelspitzen,
 Handstickerei, Zierstiche, Borten.
 Fabriksniederlage
S. Weinberger
 WIEN I., Tuchlauben 22.

20,000 m	Stickerei in 12 Dessins à K	— 20
12,000 "	" " " " " " " "	— 36
15,000 "	" " " " " " " "	— 40
5,000 "	" für Hemden	— 54
18,000 "	" Korsette	— 64
16,000 "	" Bekleider	— 90
10,000 "	" Bettwäsche	1.10
8,000 "	" Röcke	1.50

Solange der Vorrat reicht!

ORNIT
 Das beste Nagelpolierwasser
 Flasche  2 Mark
RUDOLF JAEGER
 Coiffeur, Parfümeur.
 BERLIN
 U. d. Linden 17-18
 Eingang Lindengallerie.
 Zu haben in d. einschlägigen Geschäften.
 Versand gegen Nachnahme

Heimkunst.

Allerorts begrüßen wir freudig die Versuche, dem Volke auf zeitgemässer Grundlage eine Heimkunst zu schenken. In Literatur, Baukunst und deren Schwestern ist man bereits vorangegangen. Nun besinnt man sich auch auf die Berufung der Musik für das eigene Heim. Kann es einen schöneren, edleren Genuss geben, als im trauten Familienkreise selbst auf künstlerische Weise, ohne Vorübungen, das geniale Spiel unserer grössten Pianisten dem Flügel, dem Pianino zu entlocken?

Und die vereinsamten Naturen, die das Weltgetriebe flüchten? Und alle diejenigen, die Beruf und Neigung fernab von den grossen Verkehrszentren bannt? In ihrer Vereinsamung werden sie sich doppelt freudig dem Zauber der Musik weihen.

Hupfelds Phonola ist das Klavierspielinstrument der Zukunft, das alle anderen Apparate dieser Art übertrifft wegen seines grösseren Tonumfangs (72 Töne), der getrennt Nuancierung für Bass und Diskant und vor allem der Original-Künstler-Rollen. **Hupfelds Phonola** sollte nirgends fehlen, wo man die Macht zu schätzen gelernt, die Herzen erhebt und zum Edlen, Schönen und Guten leitet: die Macht der Musik!

Die

PHONOLA

wird jederzeit bereitwilligst vorgeführt im

Phonolohause und Klaviersalon **Ludwig Hupfeld, Akt.-Ges., Wien VI., Mariahilferstrasse 5/7.**

General-Repräsentanz Grotrian-Steinweg-Klaviere.

heiligen Abend und bei gleichem Unwetter in derselben Wirtsstube eingelehrt war, des Nachts aber auf dem Heimwege seines Geldes beraubt und ermordet wurde. Der Wirt selbst war der Mörder und legte durch den Raub den Grund zu seinem Reichtum. Doch niemand dachte daran, den Wirt zu beschuldigen. Da tritt plötzlich wieder ein polnischer Jude ins Zimmer; in der Gestalt, in seinen Bewegungen, mit seiner Anrede gleicht er jenem ersten Juden, der vor fünfzehn Jahren zur selben Stunde das Gastzimmer betreten hatte. Der Wirt, starr vor Entsetzen, stürzt bei dem Anblicke zusammen. Der Vorhang fällt. Nun werden wir zwei weitere Akte mit den Gewissensfaltern des schwer erkrankten Wirtes geplagt. Dazwischen wird die Hochzeit der Wirtstochter mit dem ahnungslosen Gendarmen gefeiert. Endlich gelangen wir, ohne für den verstockten Mörder das Geringste zu empfinden, zu dem großen Schluß. In dem tranken Hirt des Wirtes entsteht ein furchterliches Traumbild: Der Mörder wird vor den Richter geschleppt und zum Geständnis gezwungen. Ihn trifft „der Rache Strahl“. Die Traumszene geht wieder in Wirklichkeit über, und der Wirt, dem der Verbrechertum den Tod gebracht hat, wird entseelt in dem Bette aufgefunden. Das Geheimnis der Untat sinkt mit ihm ins Grab.

Die Psychologie der Erzählung von Erdmann-Chatriono vergrößert sich in der Oper Erlangers zu einem Kriminalfall mit Schauspekten. Die szenischen Schaustücke, eifrige Bauerninterieurs, Winternacht, Frühlingstag und in den Traumwirren die gespenstische Gerichtsverhandlung hat Prof. Koller mit einem Reichtum von Farben und Formen ausgestattet. Herr Demuth führte die Rolle des Wirtes in wirklichen Steigerungen bis zu dem graufigen Schlusse. Die Damen Förstel und Mittel, die Herren Marx, Mail, Stehmann, Preuß ließen nicht fühlen, daß ihnen sehr undankbare Partien zugefallen sind. Kapellmeister Walter leitete die Aufführung mit pflichtgemäßer Begeisterung. Direktor Mahler hatte sich als der strengste Kritiker des Werkes gezeigt, indem er persönlich am Dirigentenpulte für die Musik nicht eintreten wollte.

Einige Tage nach dieser Niederlage feierte die Hofoper ein Fest, den Einzug des Tenors Enrico Caruso. Der berühmte Sänger hatte sich leider für einen einzigen Abend verpflichtet. Die Wahl war auf „Rigoletto“ gefallen. Da gehört dem Tenor die bescheidenere Rolle des Herzogs. Das Publikum, an die Brutalität italienischer Tenore

gewöhnt, erwartete, daß Herr Caruso loslegen und alles rings umher mit seiner Stimme, deren sieghafte Kraft uns die Grammophone offenbaren, niedermähen werde. Bei den auf Dreitaube erhöhten Preisen war eine solche Sensation mit Bestimmtheit zu erhoffen. Herr Caruso beschämte das Publikum und gab von seinem reichen Stimmreichtum eben nur so viel, als für den dramatischen Ausdruck gerade nötig war. Er stützte nicht den Souffleurkasten um und machte keinen Versuch, linker und rechter Hand den Kulissen gefährlich zu werden; er warf den Besitz seiner Kehle nicht mit sinnlos verschwenderischer Kraft ins Haus und blieb auf hohen Tönen nicht einmal so lange wie Fräulein Kurz auf ihren Trillern sitzen. Auch ins andere Extrem verfiel er nicht; er vermied es, die Kantilene zu verschärfen, im Mezzavoco wie ein Mailüftchen zu säuseln und Kopftöne nach Art des Herrn Bonci gleichsam mit Daumen und Fingerring zierlich zu ergreifen und mit einer Verbeugung vor die Höer hinzulegen. Herr Caruso irrte nicht von den Linien reinster, vornehmster Künstlerkraft ab, und obwohl man ihm stundenlang mit dem Opernglas in die Mundhöhle gucken mochte, um die Zungenlage, die Resonanzstellungen, den wunderbaren Apparat der Tonerzeugung und Tonderhöhung in seinen organischen Funktionen zu beobachten, so ließ doch Herr Caruso von seiner unendlichen Kunstfertigkeit außer dem produzierten Tone selbst nichts absichtsvoll merken; die Kunst, von der unsere Tenore kaum zu träumen wagen, ist Herrn Caruso eben zur zweiten Natur geworden. Dieses Selbstverständliche der Tongebung wirkt auf ästhetische Hörer am allermeisten, und auch der Laie belohnt zum mindesten die Ahnung außerordentlicher Gesangsrichtigkeit. Dabei hat die Stimme Carusos gar nicht besondere, individuelle Reize, die dem Ohr schmeicheln würden; dem Gehör wird nicht etwa das Harteste, Feinste eingetrüfelt. Die Stimme Carusos hat nur Kraftfülle, gesunde Stärke, steigt ebenmäßig aus der etwas dunkeln baritonalen Tiefe zur Helle der Leicht- und mit freiem, nie gepreßtem Ansatg erreichten hohen Töne. Ein ganzer Künstler und darum eine seltene Erscheinung. Die Sensationen zu erhöhten Preisen wird das Publikum anderswo suchen müssen. In diesem Sinn hat Caruso enttäuscht. Der Caruso-Kummel ging in Kunst über. Das werde die Leute, die mit den Agouturen einen kostspieligen Bund geschlossen haben, nicht so leicht verschmerzen, zumal Enrico auch in der äußeren Erscheinung von den Tenor-befugnissen, ange schmachtet zu werden, nicht den üblichen Gebrauch zu machen vermag.

bewährteste Nahrung für gesunde und magen-darmkranke Kinder.

Muffeke's

Kindermehl.

Kinder gedel-hen vorzüglich dabei und leiden nicht an Verdauungsstörung.



Brázay Franzbranntwein

ist ein seit 40 Jahren bewährtes Hausmittel, namentlich als Vorbeugungsmittel gegen Migräne, Influenza, Gicht, Rheumatismus, dient zur Stärkung der Augen, zur Ausspülung des Halses und der Kehle. Unvergleichlich bei Massage, bestbewährtes Haarpflegemittel.

Ueberall erhältlich.

Brázay Kálmán, Wien III/2, Löwengasse 2.

PRINCIA NOUVEAU PARFUM VIOLET
29, Bd des Italiens, PARIS

KEFIR ECHT. I.D. LEHMANN'SCHEN ANSTALT
WIEN I. BÄCKERSTRASSE 1.
Zweimonatliche Cur bewirkt anhaltende Körperzunahme. — Bei allen Indispositionen bester Erfolg. Aerztliche Atteste u. Prospekte gratis.

Eine Wohltat für Damen ist Janik's neuer, reiner und gesündester Haarunterlage zum Schopf-Modetrisurkamm „Triumph“



Janik's Toilette-Maske oder Gesichtshandschuh (geleht, geschält). Die meisten Künstlerinnen verwenden dieselben, um das jugendliche Aussehen zu erhalten. Preis per Stück K 10.—

Janik's Haarfärbemittel „Triumph“ ist laut Untersuchung der k. k. allgemeinen Untersuchungsanstalt für Lebensmittel in Wien gänzlich unschädlich, sehr dauerhaft blond, braun und schwarz. Flaschen K 4.— und K 10.— samt Gebrauchsanweisung

Janik's Kamillen-Extrakt bestes Mittel für braune und blonde Haare; macht die Haare sehr glänzend, bis ins lichte blonde; selbst bei Kindern anwendbar. Flaschen K 4.—, 6.— und K 10.—

Janik's Stirn- u. Kimbinden (geleht, geschält). Die besten Mittel gegen Stirnrunzeln, Doppelkinn und verlorene Konturen. Preis der Stirnbünde K 6.—, Kimbinde K 6.— (Gebrauchsanweisung). Versand bis tief ins Innere.

F. Janik, k. u. k. Hof-Friseur u. Parfümeur, Wien I., Freisingergasse 1.
Ausgezeichnet: Paris 1900, Grand Prix; Berlin, Wien, Staatsmedaille.

Chie! Wasserdicht!

Waschbar! Geruchlos!



Fabrik:
Leopold Pollanz
WIEN II/1, Grosse Pfarrgasse 7.

Gut! Billig! Export nach allen Staaten.
Erhältlich in allen besseren Schneider-Zugehörigeschäften der österr.-ungar. Monarchie sowie des Auslandes.

Seit 90 Jahren ist „Prager **KOLB-Cichorie**“ best bekannt!

Rätsel.

Magisches Monogramm.

Zum 15. November.



Die Kreuzchen vertreten zu kombinierende Vokale. A. W.

Logogriph.

Mit **m** sollt' jedem es das Liebste sein. — „Ich lieb' es mehr mit **x**!“ sagt's Mägdelein. Rud. Sp.

Genoriffen-Rätsel.



- 1. Name mehrerer Päpste. — 2. Schädlicher Kochschmetterling. — 3. Halbblut mit Besessenen und einem Schmäntchen. — 4. Schweizer Dichter. — 5. Fluß im nördlichen Südamerika. — 6. Abstellort. — 7. Persönliches Fürwort.

Da, co, ich, le, ne, non, no, o, o, ri, ron, sa, sta, tyr, u. Da die Lösung vorstehende 16 Silben (Letternweise) darat in die waagrechten Reihen der Figur geschrieben, daß sich in denselben Wörter zeigen, die b' oben mitgeteilten näheren Bezeichnung entsprechen, so ergeben die Buchstaben in den besternten Feldern, von oben nach rechts herum abgelesen, den Vor- und Zunamen eines berühmten Tenoristen, der sich längst vor den heimtlichen Wienern hören ließ.

Auszähl-Rätsel.

A A R O D I I R E D S I L E T

Man beginne mit dem Anfangsbuchstaben A, überspringe jedesmal eine (zu kombinierende) gleiche Anzahl von Lettern und lese dies Verfahren so lange fort, bis sämtliche Buchstaben an die Reihe kamen. — Es soll sich der Vor- und Name einer längst gestorbenen weltberühmten italienischen Schauspielerin ergeben. Weich? Tragödin ist gemeint?

Lösungen der Rätsel in Heft 3.

Lösung des Letternüberspringungs-Rätsels.

Man beginnt mit F in der obersten waagrechten Zeilenreihe, überspringt nach rechts herum jedesmal vier Buchstaben und erhält:

Friederike Hofmann.

(Seit 1861 verunahlt mit Anton Grafen von Profsch-Oden (Sohn).)

Lösung des Metamorphosen-Kreuzrätsels.

Geisel, Erwerb, Nemess, Eröse, Ruth, Amel, Larve, Trieb, Raufe, Ekel, Pola, Omar, Weidtel.

Die Anfangsbuchstaben, der Reihe nach abgelesen, ergeben:

General Trepow.

Lösung des Gefangenenrätsels.

Jubel, Unmut, Leude, Iler, Ull, Simon, Nisse, Tante, Orion, Clnna, Kall, Herß, Angel, Unfall, Spig, Euter, Nicht.

Die Anfangsbuchstaben ergeben:

Julius Stockhausen.

Solution des saute du cavalier.

Une cloche lointaine
Chante; et là, dans la cour,
Une claire fontaine
Murmure nuit et jour:
C'est le ciel et la terre;
C'est la pensée austère
Dans un hymne d'amour.

Olivier.

Lösung des Heinrich Bauer-Rätsels.
„Ein Theater kann nur monarchisch registriert werden.“

Van Houten's Cacao
Der Beste in Qualität.
Der Billigste im Gebrauch.

Ein reelles
Entfettungsmittel
Apotheker Grundmann
Entfettungstee

auf Grund wissenschaftlicher Erfahrungen zusammengestellt, ist ein wirklich vortreffliches Mittel zur Entfernung übermäßigen Fettansatzes, 5000

Korpulenz

und Erlangung normaler, gesunder Körperformen. An Herrn Apotheker Grundmann, Berlin. Ihr Entfettungstee hilft ausgezeichnet. Wismar, 18./1. 1906. Ww. Franziska Koch. Preis für 3 Pakete 5 Mark, in vier für schiedlich. Apoth. Grundmann, Berlin SW. 12 Friedrichstraße 207.

Depots für Oesterreich-Ungarn: Apotheke Karl Ellsner, Kassa, Ungarn. Reichsadler-Apotheke, Weidenu, Ost. Schl.

Österreichische
Volkzeitung

mit illustrierter Beilage. Hochwobars Gesamtanfrage beider Ausgaben ohne Abgabe- u. Probe-Fr.

an **100.000** Expl. Wohlhabender Leserkreis! Probe-Fr. gratis. Verwaltung: Wien I., Schulterstraße 11.

Versuchen Sie einmal
Dr. Ch. Johnson's American-Petrol-Präparate
und Sie werden bestimmen, dass deren Ruf, die besten Haarkonservierungsmittel der Welt zu sein, ein begründeter ist. Aerzte und Professoren und tausende Flaschen, welche täglich im Gebrauche sind, geben deutlich hierfür Zeugnis. Preis per Flasche Kronen 2.—, ein Tiegel Pomade Kronen 1.30. Hauptdepot und Postversand: **Wien I., Lugeck 3** (Bären Apotheke). Erhältlich in allen besseren einschlägigen Geschäften.



Nur echt, wenn mit meiner Firma versehen!

Für Frauen!
Für Mädchen!
Mirabinden
Einfachste und billigste Monatsbinden. Diese Binden, dreifach zusammengelegt, aus bestem, gebleichtem, frothierartigen Wollstoff, besitzen eine grosse Aufnahmefähigkeit bis zu 150g und können wie jedes Wäschestück gewaschen, daher jahrelang verwendet werden: sie lassen sich bei der Knopfvorrichtung am Gürtel leicht anknüpfen, ohne dass eine Entkleidung notwendig ist und schützen auch gegen Verköhlung. Preis des Gürtels mit 3 Binden K 4.50. — Alleinige Bezugsquelle:
Adolf Bräuer chirurg.-m. d. Apparat. Verbandsstoffe, Bandagen.
Wien I., Fährriegelgasse 7 (Kärntnerhof)

Földes Preis eines Tiegels = 1 Krone
Margit-Creme
Überall = zu haben.
Sicher und rasch wirkendes unschädliches Mittel gegen Sommerprossen, Leberflecke, Gesicht- und Handröde, ohne Fette. Erzeuger: Apotheker Clemens v. Földes, Brad. — Vor Fälschungen in ähnlicher Adjustierung wird dringend gewarnt.
In Wien zu haben: Krebs-Apotheke, Hoher Markt; Bären-Apotheke, Lugeck; Mohren-Apotheke, Cadzinaub.

Sanatorium v. Zimmermann'sche Stiftung, Chemnitz.
Neues zweites Kurhaus mit den modernsten Einrichtungen. Behandlung von Nerven-, Magen- und Frauenleiden, Herzkrankheiten, Gicht etc. Fünf Aerzte. Dirig. Arzt: Dr. Disqué. — Sommer- und Winterkuren. Preise von Mk. 5.— bis Mk. 12.50 täglich, alles inbegriffen. Neue illustrierte Prospekte gratis.

BESTE
ZAHN-CRÈME
KALODONT
erhält die Zähne
rein, weiss, gesund.



fest & flüssige
Sarg Glycerin-Weisse
macht die Haut
weiss u. zart
Überall zu haben.

Siebentes Tausend
soeben erschienen!

MEIN
KOCHBUCH.



von **LOTTIE RICHTER**
WIEN

Bestes illustriertes Kochbuch.
In 2300 Rezepten die ganze Kochkunst.
Preis gebunden 6 Kronen.
Verlag Ullr. Moser, Graz.

**Naturechte
Eigenbauweine**

anerkannt bester Lage, weiss und rot ver-
sendet in Fass und Flaschen von 50 Liter
an, direkt und billigst ab Kellerei Hadres
bei Mailberg, N.-O. B. Zoennek, Wein-
produzent. Filiale und Briefadresse: Wien,
Döblinger Hauptstrasse 3.

Man verlange Preisliste.

Koche auf Vorrat!



**Weck's Apparate zur Frisch-
haltung aller Nahrungsmittel**

sind berufen, eine Umwälzung in der
Küche aller Länder herbeizuführen.
Passendes und stets beliebteres

Weihnachts-Geschenk!

Man verlange ausführliche Drucksachen
sowie Probennummern der Zeitschrift
„Die Frischhaltung“ von
Carl Müller, Mähr.-Schönberg.
Veranstaltung der Firma J. WECK, G. m. b. H.
In Wien: Rudolf Wanek, I. Eder Markt 5.

Die anerkannt besten, bisher unerreichten

Wäsche-Rollen

Wasch-, Auswände- und
alle Wäscherei-Maschinen
Einrichtung kompletter
Dampfwäschereien
offener, Oesterr.-russischer Fabrik
Gärdner & Knopp
Wien XIII/2, (Penzing)
Linzerstrasse 8 und 10.

Charakter beurteilt nach der Hand-
schrift seit 1890, Pros-
pekt frei: Schriftsteller
P. P. Liebe, Augsburg.

Weihnachts-Preisurteil. Die weitaus beliebtesten Weihnachtsgeschenke
sind Gegenstände, die praktischen Wert haben, die aber auch Gelegenheit
bieten, den persönlichen Geschmack zur Geltung zu bringen. Ueberaus
willkommen dürfte daher den P. T. Leserinnen die Mitteilung sein,
dass soeben ein Weihnachts-Preisurteil in einer Kolossalauflage von
150.000 Exemplaren erschienen ist, der einen hervorragenden Beifall auf
dem Gebiete der Ueberrachungen darstellt. Die Welsfirma Teppichhaus-
Röbelhaus S. Schein, f. u. f. Hoflieferant, Wien I., Bauernmarkt 12,
versendet dieses Werk an die P. T. Leserinnen auf Verlangen gratis
und franko, und genügt die Adressangabe auf einer Korrespondenzkarte.
Der Bezug kann den P. T. Leserinnen nur wärmstens anempfohlen werden.

Von der hohen k. k. n.-ö. Statthalterei autorisiert: 5040
Erstes Wiener Privat-Lehrinstitut mit Pensionat
für Koch- und Haushaltungskunde mit Industrie und wissenschaftl. Kursen.
Vom hohen k. k. Landes-
schulrate autorisiert **Fortbildungskurse für Mädchen (4 Klassen).**
Vorsteherin und Inhaberin:
Frau Eugenie Edle von Petravici
Telephon 20.883. Wien I., Goldschmidgasse 10/1. Prospekte gratis.
Aufnahme auch für Einzelkurse.

Während der Brautzeit

liegt es im eigenen Interesse der jungen Dame, alle Fort-
schritte auf dem Gebiete der Kochkunst kennen zu lernen.
Jede Braut erhält umsonst von **Dr. Oetker** Rezeptbücher
über die häusliche Backkunst, Milchspeisen, Einmachen,
Saucen, Nachspeisen!
Man schreibe an
Dr. Oetker's Backpulver-Fabrik in Bielefeld.
Generaldepot: A. Kachler & Co., Wien VI., Magdalenenstrasse 46.

Mehlspeisenpresse „MATADOR“
— Patentierte in allen Staaten. —



Beste u. leistungsfähigste Küchenmaschine
zur Selbsterzeugung von 20 Sorten Mehlspeisen,
wie Makkaroni, Nudeln, Fleckerln etc. etc.
schneidet und hackt Fleisch, Gemüse etc.,
reibt harte Semmeln, Zucker, Schokolade,
sowie sämtliche Konsum-Artikel, passiert
Pürees, Wurzelsaucen, erzeugt Feigenkaffee
etc. etc. Jedes Kind kann die Maschine sofort
zusammenstellen. Preis komplett K 15.—. Zu
beziehen in allen besseren Küchenmagazinen oder
gegen Nachnahme. Versand beim alleinigen
Fabrikanten und Patentinhaber
FRANZ HAECHE, Wien XVI., Effingergasse 27.

**Natürlicher
Biliner Sauerbrunn!**

**Altbewährte Heilquelle,
vortrefflichstes, diätetisches Getränk.**

Niederlage und Vertretung in Wien I., Augustinerstrasse Nr. 10
(Lobkowitzpalais) — Depots in allen Mineralwasserhandlungen.

Der Auflage dieses Heftes für Oesterreich-Ungarn
liegt ein Prospekt über das
„Elixir de Saint-Vincent-de-Paul“ bei.

KUNEROL = feinstes Pflanzentett aus Kokosnüssen =
= reines Naturprodukt =
KUNEROLWERKE, Wien VI., R. u. R. Hoflieferanten

Imperial-Feigenkaffee mit der Krone.
Anerkannt beste
Kaffeewürze.



Bei mässiger Verwendung wirkt ein Probe
derart überraschend, dass in Zukunft diese
Marke stets in Verwendung bleibt.
Überall vorrätig.
Wo nicht erhältlich verlange man Bezugsquellen von
Feigenkaffee-Fabrik Adolf Tschepner, Wien X.

Grazer Zwieback Cakes, Biskuits, Teegebäck
Fridolin Spreng, Graz k. u. k.
Hoflieferant
Preisliste franko. Täglicher Postversand.

Für Haus und Küche.

Küchenzettel vom 16.—30. November 1906.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.



Freitag: Karmeliter Suppe, (Frittaten mit Gierspeise), Schül mit holländischer Sauce und Erdäpfeln, Bremer Brotpudding*.

Samstag: Grießsuppe, (feine Preßwurst mit Essig und Del), Rindfleisch mit grünen Bohnen, Beshamellock.

Sonntag: Lungenstrubel Suppe, (Muscheln mit Sardellenfülle**), gefüllte Hühner mit Kompott und Salat, Kastanientorte.

Montag: Rübelsuppe, (gefüllte Erdäpfel), Rindfleisch mit Bohnensauce, Topfenknödel.

Dienstag: Gulaschsuppe, (Zungencroquettes mit Spinat), Prager Kaiserfleisch mit Erbse, Pafesen.

Mittwoch: Bistotenzanzelsuppe, (gebratene Hasenleber mit Erdäpfeln), Rindfleisch mit Kohlsalat, Kipfellock.

Donnerstag: Reischleimsuppe, (Omelette mit Champignons), gefüllte Rostbraten mit Petersilienerdäpfeln, Cremeschnitten.

Freitag: Rümmeisuppe, (abgeschmalzene Kohlsprossen), Paprikafleisch mit Wasserpapen, Umerktuchen.

Samstag: Angelaufene Grießsuppe, (gefüllte Heringe), Rindfleisch mit Essigkren, kalter Schnittlauchsauc und Erdäpfeln, Omelette mit Frähten.

Sonntag: Minestra, (geröstete Krametsodgel), Schweinschlegel auf französische Art*** mit Reischcroquettes, Kaffeecremetorte.

Montag: Brotselknödel Suppe, (Kartoffel mit Parmesan), Rindfleisch mit Spinat, Schmänterlock.

Dienstag: Paradies Suppe mit Reis, (Gansleber mit Champignons), Rumpsteak à la Metternich mit gerösteten Erdäpfeln, Biskuit mit Chaudeau.

Mittwoch: Leberpfanzelsuppe, (unterlegtes Erdäpfelloch), Rindfleisch mit warmer Schnittlauchsauc, gelochter Grießstrubel mit Kompott.

Donnerstag: Kohlsuppe, (Schinken croquettes), Rindbraten mit roten Rüben, Sastschnitten.

Freitag: Karfiol Suppe, (falsche Auster), Kal, auf dem Rost gebraten, mit sauce tartare, Topfenstrudel.

* **Bremer Brotpudding.** (Für acht Personen.) Man treibt 28 Delagramm Butter mit 28 Delagramm Zucker und 16 Eidottern eine halbe Stunde ab und mengt dann 28 Delagramm mit feinem Kognat bespritzte Brotkrumen, eine Handvoll Kofinen, 7 Delagramm Zitronat und zuletzt den festgeschlagenen Schnee der 16 Eiweiß bei. Die Masse wird in eine mit Butter bestrichene und mit Semmelkrumen bestreute Form eingefüllt und in Duns getocht. Der Pudding wird mit Fruchtstift oder Kompott serviert.

** **Muscheln mit Sardellenfülle.** Zu einem Abtriebe von 7 Delagramm Butter, 5 Delagramm passierten Sardellen und 4 Eidottern gibt man 3/4 Delagramm geriebenen Parmesan, den Schnee von 4 Eiweiß, vermengt dies gut miteinander, füllt damit die Muschelkammern und läßt sie in der Röhre baden.

*** **Schweinskeule auf französische Art.** Man läßt 5—6 Stück in dünne Streifen zerschnittene Zwiebeln auf Fett rösten und unter Hinzufügung eines Eßlöffels gestochenen Zuckers gut bräunen. Dann gibt man in Streifen geschnittenes Wurzelwerk (Röhren, Petersilie) hinzu und legt darauf die vorher tüchtig mit Salz eingeriebene Keule, die man mit einer Handvoll Rümmeis bestreut. Man läßt sie so eine halbe Stunde dämpfen, gießt dann einige Löffel kräftige Fleischbrühe und 1/2 Liter Essig hinzu

Die Erste Zentral-Teebutter-Verkaufs-Genossenschaft in Schärading am Inn (Oberösterreich) hat stets

feine Teebutter und frische Trinkeier

abzugeben. 1 Postkollo Teebutter 4 1/2 kg Inhalt K 12-15 ab Schärading gegen Nachn.; Trinkeier zum jeweiligen Tagespreise.



POPOFF-THEE

Feinste russische Thee-Marke, nur in Originalpaketen, mit Zollbänderolle versehen, verkäuflich. Ueberall erhältlich.

und läßt das Fleisch weitere zwei Stunden weich dämpfen. Dann wird der Saft passiert und über das Fleisch gegossen.

Kartoffelsalat in Aspik. Man kocht und schält die Kartoffeln, schneidet sie in Scheiben, gießt etwas Essig und Del darauf und läßt sie eine Weile stehen. Inzwischen gießt man Aspik in eine Form, so daß der Boden fingerdick bedeckt ist, stellt sie auf Eis, bis der Aspik fest ist. Wenn er schon hart ist, legt man geringelte Sardellen, harte, in Scheiben geschnittene Eier, Kapern und Bratwürste darauf, gießt wieder etwas Aspik darüber und läßt dies abermals fest werden. Dann belegt man den Aspik mit Kartoffelscheiben, mischt die noch übrigen Kartoffeln mit nachfolgend angeführter Sauce und füllt damit die Form. Oben gibt man wieder Aspik und stellt die Form abermals aufs Eis. Vor dem Servieren hält man die Form einen Augenblick in warmes Wasser, stürzt den Salat und gibt rings herum noch ein wenig von der Sauce. — **Sauce:** Für sechs Personen werden 2 Eidotter mit 3 Löffeln feinem Tafelöl schaumig gerührt, etwas fein geschnittener Schnittlauch, Salz und endlich 1 1/2—2 Löffel guter Weinessig hineingemischt.

Patiencerbäckerei (weiß). 1/2 Liter Eiweiß schlägt man zu Schnee und gibt unter stetem Schlägen löffelweise 14 Delagramm Staubzucker hinein. Die Masse muß geschlagen werden, bis sie sehr steif geworden ist, dann mischt man langsam 14 Delagramm Zucker mit Vanillegeschmack und 21 Delagramm glattes Mehl leicht bei, verrührt dies aber gut. Ein Blech wird mit Wachs bestrichen und darauf mit der Spritze die bekannten Formen dressiert. Auch lateinische Buchstaben sehen hübsch aus. Man läßt die fertig dressierte Bäckerei 1—1 1/2 Stunden im warmen Zimmer stehen und dann in einer heißen Röhre semmelgelb baden.

Patiencerbäckerei (braun). 1/2 Liter Eiweiß schlägt man zu sehr festem Schnee und gießt unter stetem Rühren 28 Delagramm gut aufgeschotter Roggzucker langsam hinein, nachdem man zuerst zwei Löffel Staubzucker eingeschlagen hat. Zuletzt gibt man Vanille dazu. Auf ein mit Wachs bestrichenes Blech werden Formen dressiert, die man zwei Stunden stehen und dann heiß baden läßt. Sowohl die weiße als auch die braune Bäckerei kann man mit Schokolade, das heißt mit aufgelöster Tinktur glasieren.

Pastepaste. (Bisher unveröffentlichtes Originalrezept.) In 6 Liter heißes Salzwasser gibt man 1/2 Kilogramm Suppenknochen, Zwiebel mit Schale, Suppengrün und eine Handvoll frischer oder trockener und heiß ausgewaschener Schwämme. Sobald dies auf tüchtigem Feuer zum Kochen gebracht wurde, gibt man einen Passierbeutel (zugeknüpften Mulllappen) mit 2 Deziliter Hasergrün und 1 Deziliter fein gehackte Käsekrumen gefüllt und lose eingebunden hinein. Man läßt alles zusammen vier Stunden gleichmäßig, nicht zu schnell, am besten auf einem regulierbaren Petroleum- oder Gasofen und fest zugedeckt kochen, wobei man den Passierbeutel vier- bis fünfmal heraushebt und ganz fest schnürt, bis er zuletzt nur noch trodene Speise und Reste enthält. Dann passiert man die Suppe auf 1—2 Eidotter und richtet sie heiß an. Sie gleicht im Geschmack und Kraft guter Rindsbrühe und bildet mit einem Eßlöffel Madeira eine feine Gesellschaftsuppe, besonders wenn sie in Schalen serviert wird.

Warm angemachte, rasch herzustellende Mayonnaise. 5 Eidotter, 5 Eßlöffel Tafelöl, 5 Eßlöffel Essig sprudelt man über Stufenfeuer die wie Chaudeau, doch darf die Masse nicht kochen. Sie wird dann in ein Porzellangefäß zum Ausföhlen gegeben und nach Geschmack mit 1 bis 1 1/2 Eßlöffel feinem Senf, 1 Eßlöffel gutem saurem Rahm, 1 Kaffeelöffel Maggis Würze, Salz nach Bedarf und zum Schluß mit 1 bis 3 Eßlöffel Eierschnee vermengt. Die gut vermengte Mayonnaise wird vor Gebrauch aufs Eis gestellt. Diese Mayonnaise eignet sich zur Bereitung von Salaten von Fisch, Hummer, Bratenreste oder als kalte Sauce zu Geflügel etc.

Mattoni's Giesshübler

ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder u. bei Scrophulose, Rhachitis, Keuchhusten etc.



Wie erwirbt man **Wahre Schönheit?**

In 10—14 Tagen einen blendend reinen, rosig zarten Teint!

Bei Anwendung meines naturgemässen Verfahrens verschwinden

Mitesser, Pickel, Gesicht- und Nasenröte, rauhe, spröde Haut, Falten, gelbe Flecken und alle Hautunreinigkeiten für immer unter Garantie, und die Haut wird blendend weiss, sammetweich und jugendlich. Preis Mk. 4.50. Hierzu Gratisbroschüre: „Die moderne Schönheitspflege“. Versand diskret (ohne Angabe der Firma) gegen Nachnahme oder Vorherzusendung (Marken). Prämiert mit goldenen Medaillen: Paris 1902 und London 1902.

Institut für Schönheitspflege **Frau N. Schröder-Schenke, Konstanz** in Baden.
Depots: Zürich (Schweiz) und Innsbruck (Oesterreich)
Bahnhofstr. 16 Colingasse 3 5931

Grosse Ersparnis im Haushalt!

MAGGI'S WÜRZE

verbessert augenblicklich schwache Suppen, Saucen, Gemüse und gibt ihnen überraschenden Wohlgeschmack.

Zur Besorgung von

Kommissionen aller Art

(Einkäufen, Bestellungen, Mustersendungen usw.) wird

Frau Emma Mayer Wien VI. Gumpendorferstraße 87

den p. t. Abonnentinnen der „Wiener Mode“ als vertrauenswürdig bestens empfohlen.

WIENER MODE



Fächer mit Aquarell- und Goualdemalerei.

Je eine naturgroße Zeichnung gegen Erlaß von 50 Pfennig oder 50 Heller. Je eine naturgroße gefärbene Paule gegen Erlaß von 80 Pfennig oder 80 Heller. (Siehe Einweisung auf dem Schnittmusterbogen.)

Mit jedem Bette erdneint „Die praktische Wiener Schneiderin“ und ein Schnittmusterbogen als Gratishelage.
Mit dem nächsten Bette außerdem die „Wiener Kinder-Mode“.